

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 20 Bz. monatlich, R. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegkarte. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, anlässlich der Belegkarte. — Bezugs-Belegkarte nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Postverwaltung, sowie die Hauptstellen in allen Städten der Stadt; in Biedrich die dortigen Hauptstellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Bz. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in wöchentlichem Exemplar; 20 Bz. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bz. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bz. für lokale Werbenamen; 2 Bz. für auswärtige Werbenamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehend, nach beiderseitiger Besprechung. Bei wiederholter Aufnahme unbedeckter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Wagenpost-Annahme: Bis 10 Uhr abends, bis 12 Uhr mittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Wiesbad 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an norddeutschen Tagen und Plätzen nach keine Gewähr übernommen.

Samstag, 2. Mai 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 203. • 62. Jahrgang.

Ein anonymmer Diplomat.

Wenn ein englischer oder ein französischer Staatsmann seinem Volke und der weiteren Öffentlichkeit etwas zu sagen hat, so schreibt er unter seinem Namen. Zahlreich sind die Bücher nicht bloß früherer, sondern auch im Amt befindlicher Minister und Diplomaten der beiden westlichen Völker, in denen von einer mehr oder weniger hohen Warte aus ein Überblick über die politischen Verhältnisse gesucht wird. Auch wir haben solche Schriften, aber sie sind selten. Die letzte, die verdiente Aufmerksamkeit fand, war der in die Form einer historisch-politischen Studie gekleidete Rechenschaftsbericht des Fürsten Bülow über seine Amtstätigkeit. Weit häufiger ist es, daß deutsche Politiker die Tornfappe strengster Anonymität aufziehen, wenn sie das Bedürfnis fühlen, sich vor der Öffentlichkeit zu äußern. Die jüngste Zeit hat zwei sehr beachtenswerte Beispiele für diese ängstliche Scheu vor dem Erkannwerden, vielleicht sogar vor dem Bekanntwerden, gebracht. Die vielbeachtete Flugchrift „Deutsche Weltpolitik und kein Krieg“ stammt, wie freilich nur Eingeweihte wissen (aber die Tatsache steht fest), von einem höheren Diplomaten, und jetzt hat der in Verborgenen hochgeliebte Verfasser einen Nachfolger in einem zweiten hochgeachteten Mitglied unserer Diplomatie gefunden, der sich bescheiden „A. J. Ruedorffer“ nennt. Daß er ein „distinguierter“ Angehöriger der deutschen Diplomatie ist, dies entnehmen wir einer Besprechung seines Buches „Grundzüge der Weltpolitik in der Gegenwart“ im Maiheft der „Preussischen Jahrbücher“, wo sich der bekannte Historiker Dr. Daniels eingehend mit diesem Werk beschäftigt, zum Teil ablehnend, zum überwiegenden Teile aber zustimmend. Jedenfalls kommt Daniels zu dem Schluss, daß das Buch Ruedorffers gedankenreich und anregend ist. Der Verfasser stellt die Ansicht auf, die im ersten Augenblick paradox erscheint, daß der weltpolitische Ehrgeiz unserer Tage den allgemeinen Frieden weniger bedrohe als fördere. Er meint das so: Heute findet der expansive Drang der europäischen Mächte in Asien und Afrika Platz genug, damit alle ihre Kräfte betätigen können. Jede Nation ist imstande, ihre eigenen großen Eroberungen zu machen. Früher war das anders. Was die Staaten in vergangenen Jahrhunderten zu erwerben vermochten, war weniger und schwerer teilbar. Infolge dessen fanden damals viele blutige Kriege statt, während es in der Ära der Weltpolitik bei diplomatischen Konflikten kein Bewenden hat. Wenn einmal die halbzivilisierten und ungeschulten Länder endgültig aufgeteilt sind, werden die Zusammenstöße zwischen den europäischen Regierungen wahrscheinlich viel friedensgefährlicher sein als heute, denn der Trieb zu wachsen ist in aller Geschichte jedem kräftigen Gemeinwesen angeboren. Auch heute aber hat die Weltpolitik nicht etwa die kontinentalpolitische zu einem überwundenen Standpunkt zu machen vermocht. Vielmehr gehen Weltpolitik und kontinentalpolitische nebeneinander her oder, genauer gesagt, greifen ineinander ein. Das weltpolitische Moment jedoch ist immer das,

welches pazifistisch wirkt: „Die Gegensätze“, sagt unser Autor, „werden nicht gelöst, nicht aus der Welt geschafft, ihre Austragung wird vertagt. Die Expansion nimmt die Richtung des geringsten Widerstandes. Solange ein Nebeneinander auf dem einen Gebiete möglich ist, schlummert das Gegeneinander auf dem anderen Gebiete. Europa als politisches Einheitsgebiet betrachtet, kennt nur ein Gegeneinander. Alles ist verteilt, was der eine hier gewinnen will, muß der andere verlieren. Dank der Weltpolitik nun hat jeder der europäischen Staaten die Möglichkeit einer überseeischen, sei es wirtschaftlichen, sei es politischen Expansion. Diese Möglichkeit gibt Europa eine gewisse Ruhe; die europäischen Gegensätze bleiben aufgeschoben. Solange sich Rußland in der Mongolei und Persien mit geringer Mühe ausbreiten kann, wird sein Expansionstrieb sich nicht gegen Österreich-Ungarn, den Balkan und Konstantinopel richten. Solange der französische Lebenswille in Afrika ein Kolonialreich begründet, kann die elbsch-lothringische Frage in den Gemütern schlummern oder nur Gegenstand gelegentlicher Reden sein. Solange die Mäde Italiens auf das Mittelmeer gerichtet bleiben, wird Triest, Nizza und Trentino nur Gegenstand von Demonstrationen sein. Das ganze Gewebe von Gegensätzen, aus dem die europäische Frage zusammengesetzt ist, bleibt, wie es ist. Es ist daran, wenn man den Südoften ausnimmt, der eine Frage für sich bildet, in den letzten vier Jahrzehnten so gut wie nichts geändert worden.“ Ruedorffer steht auf dem Standpunkte, daß die Weltwirtschaft, innerhalb deren die großen Nationen fest miteinander verwachsen sind, jeden Staat die Bunden fühlen lassen müßte, die einem anderen Staat geschlagen werden. Der Sieger habe zu fürchten, daß er ebenso schwer wie der Besiegte leiden werde. Keine Regierung könne sich ein Bild davon machen, welche Gewinnmöglichkeiten sie beim Losschlagen eigentlich habe, und auch diese lähmende Ungewißheit trage viel dazu bei, daß die Schwerter in den Scheiden bleiben. Diese Ansichten des anonymen Diplomaten sind nicht bloß an sich von Interesse auch darum, weil man den Eindruck empfängt, daß die Leiter unserer auswärtigen Politik genau auf demselben Boden stehen. Der unter dem Namen Ruedorffer schreibende Diplomat erkennt indessen die Grenze, wo die Verhältnisse für uns eine andere Gestalt annehmen könnten. Unsere Politik, so schreibt er, habe die politische Expansion nur in beschränktem Maße erstrebt und deswegen heftige Angriffe erfahren. „Deutschland hat seine Politik im nahen und im fernen Orient auf die Erhaltung der Türkei und Chinas eingestellt und nirgends eine politische Teilung getrieben. Es hat sich nur immer, wenn die Gefahr einer Aufteilung auftauchte, gemeldet, hat Kiautschou besetzt, die berühmten Züßhörner an den Kongo gestreckt; sein Interesse an einem eventuellen Verkauf der portugiesischen Kolonien befundet. Es ist klar, daß Deutschland keiner weiteren Verkleinerung der freien Gebiete zusehen kann, daß es durch die Einschränkung der wirtschaftlichen Expansion in die politische Expansion getrieben werden muß.“

Deutsches Reich.

* Eine Denkschrift zur Frage eines Staatsarbeiterrechts. Das Reichsamt des Innern wird dem Reichstag eine Denkschrift zur Frage der Schaffung eines Staatsarbeiterrechts zugehen lassen. Im Reichstag sind die Verhältnisse der Arbeiter in den Betrieben des Reichs und der Bundesstaaten in rechtlicher und tatsächlicher Beziehung wiederholt zum Gegenstand von Erörterungen gemacht worden. Im vergangenen Jahr wurde durch eine Petition die Schaffung eines Staatsarbeiterrechts gefordert. Die Verbündeten Regierungen sind in ihren Erwägungen über diese Resolution zu einem ablehnenden Bescheid gekommen. Gleichwohl ist die Reichsregierung bereit, zur Prüfung der ganzen Frage eine Denkschrift vorzulegen, in der das gesamte einschlägige Material und die Stellungnahme der Bundesregierungen zur Darstellung gebracht ist.

* Zum „Fall Rugler“. Die unglaubliche Art und Weise, in der die Orthodie gegen den liberalen Oberlehrer Dr. Rugler in Siegen agitiert und intrigiert hat, hat bereits eine Gegenaktion hervorgerufen. Gegen 180 der angesehensten Bürger Siegens, darunter sämtliche Lehrer des Realgymnasiums, mit Ausnahme des Direktors, haben folgende Erklärung veröffentlicht: „Dem Herrn Oberlehrer Dr. Rugler vom hiesigen Realgymnasium ist auf Verreiben der Orthodie der Religionsunterricht entzogen worden. Die staatliche Schulaufsichtsbehörde hat geglaubt, unter den gegebenen Verhältnissen nicht anders handeln zu können. Unverörtet bleibe an dieser Stelle, ob dabei die erforderliche Rücksicht genommen ist auf die Eltern, die für ihre Söhne einen Religionsunterricht im Sinne Dr. Ruglers wünschen, der vor seiner Anstellung dem Leiter der Anstalt seinen religiösen Standpunkt dargelegt hat. Die Unterzeichneten drängt es aber, in dieser Angelegenheit dem warmherzigen Mann und trefflichen Lehrer, der seine Lebensaufgabe in solch einschneidender Weise beschränkt sieht, offen ihre Teilnahme zu bezeugen und ihm zu danken für das, was er bisher an unserer Jugend getan hat.“

* Aus der Nordmark. Die Dänen haben einen größeren Besitz, den Hof Nygaard im Kreise Apenrade, der sich bisher in deutschen Händen befand, für 105 000 M. erworben. Trotz des Eifers der Deutschen, die Scholle in der Nordmark zu erhalten, gelingt es dennoch den Dänen, Boden zu gewinnen. Durch die Errichtung der Deutschen Hofebank in Kiel ist neuerdings eine Zentralstelle geschaffen worden, die mit Unterstützung der Staatsregierung den deutschen Boden zu schützen sucht.

* Deutscher Protestantentag. Der Deutsche Protestantentag wird in diesem Jahre vom 12. bis 14. Oktober in Osno-brück stattfinden. Als Hauptgegenstände stehen auf der Tagesordnung: 1. Braucht die evangelische Kirche eine theologische Wissenschaft? 2. Was verbindet uns mit der kirchlichen Rechten?

* Der Allgemeine Evangelisch-Protestantische Missionsverein hält seine Jahresversammlung vom 21. bis 23. Oktober d. J. in Jena ab.

Parlamentarisches.

Keine neue Wehrvorlage. Berlin, 1. Mai. In der Budgetkommission antwortete der Kriegsminister auf die Ausführungen eines fortschrittlichen Abgeordneten, daß keine neue Wehrvorlage in Arbeit sei. Ob eine solche später notwendig werden könne, sei jetzt nicht zu übersehen. Auf die

Himmelererscheinungen im Mai 1914.

Die in den letzten Wochen sehr schnelle Zunahme der nördlichen Declination der Sonne weicht im Mai einem langsameren Tempo und hört im Juni ganz auf. Die Tageslänge vergrößert sich im nördlichen Deutschland von 15 bis auf 16½ Stunden, im mittleren Deutschland von 14¼ bis auf 1½ Stunden und im südlichen Deutschland, Dürerich und der Schweiz von 14½ bis auf 15¼ Stunden. Durch die schon sehr langen Dämmerungen findet die Tageshelligkeit anfänglich morgens und abends noch eine Verlängerung von je ¼ Stunde, zuletzt sogar eine solche von je eine Stunde. Die Periode der mittlernächtigen Dämmerungen (hellen Nächte) beginnt im nördlichen Gebiet schon Anfang Mai, im mittleren Gebiet aber erst im letzten Monatsdrittel.

Unser Mond ändert im Mai seine Gestalt zu nachstehenden Zeiten: Erstes Viertel am 3., um 7 Uhr vormittags, Vollmond am 9., um 10 Uhr 31 Min. nachmittags, Letztes Viertel am 16., um 11 Uhr 12 Min. nachmittags, und Neumond am 25., um 3 Uhr 35 Min. vormittags. Der Mond befindet sich in Erdnähe am 8. Mai, um 8 Uhr nachmittags, bei einem Abstände von 56,2 Erdbahnmessern und am 21. Mai, um 5 Uhr vormittags, in Erdferne bei einem Abstände von 63,6 Erdbahnmessern à 6378 Kilometer. — Sternbedeckungen durch den Mond ereignen sich im Mai viermal: am 1. wird der Stern Kappa der „Zwillinge“ (Größe 3,4) bedeckt, Eintritt für Berlin um 8 Uhr 39,1 Min. nachmittags und Austritt um 9 Uhr 4,5 Min. nachmittags; am 16. erfolgt eine Bedeckung des Sternes Jota des „Bassermannes“ (Größe 4,2), Eintritt für Berlin um 3 Uhr 5,3 Min. vormittags und Austritt um 4 Uhr 15,1 Min. vormittags. Eine Bedeckung

des Mars am 30. Mai von 6 Uhr 16,9 Min. bis 7 Uhr 29,9 Min. nachmittags sowie eine solche des Regulus (Maja des „Löwen“) von 6 Uhr 6,2 Min. bis 7 Uhr 14,2 Min. nachmittags fallen in die besten Tagesstunden.

Von den mit freiem Auge zu beobachtenden Hauptplaneten gehören im Mai Venus, Mars und Saturn dem Abendhimmel, Jupiter dem Morgenhimmel. Merkur, der am 17., um 11 Uhr vormittags seine obere Sonnenkonjunktion durchläuft, dann also hinter der Sonne steht, bleibt unsichtbar. Am 20. Mai kommt er in seine Sonnennähe. Sein Erdbahndurchschnitt beträgt am 1. 1,22, am 16. 1,32 und am 31. 1,17 Erdbahnhahnmessern oder Einheiten à 149,48 Millionen Kilometer. — Venus bleibt im Wilde des „Stiers“ als Abendstern etwa 1½ Stunden am westlichen Horizont sichtbar. Sie erreicht am 27. Mai ihre Sonnennähe. Von der Erde ist der Planet am 1. Mai 1,58, am 31. Mai 1,45 Einheiten entfernt. Am 16. Mai hat Venus mit Saturn Konjunktion; am 27. Mai kommt der Mond mit dem Abendstern in Konjunktion. — Mars steht im Wilde des „Krebses“ bei Dunkelwerden noch hoch im Westen, er geht anfänglich gegen 2 Uhr, zuletzt schon gegen 12¼ Uhr unter. Sein Erdbahndurchschnitt ist seit der Opposition und Erdnähe Anfang Januar d. J. schon so groß geworden, er beträgt am 1. Mai 1,52, am 31. Mai 1,78 Einheiten, gegen 0,62 am 1. Januar. Demgemäß ist auch sein Scheibendurchmesser bereits stark zusammengeschrumpft. Am 2. Mai, um 10 Uhr vormittags, und am 30. Mai, um 6 Uhr nachmittags, gelangt der Mond mit Mars in Konjunktion, die am 30. sogar zu einer Bedeckung führt — der Mars verschwindet um 6¼ Uhr hinter der Mondscheibe und wird um 7¼ Uhr von dieser wieder freigegeben, das seltene Ereignis fällt mithin leider in die Tageszeit. — Jupiter erhebt sich im Wilde des „Steinbocks“ ähnlich früher über den östlichen Horizont, er geht Anfang Mai bald nach 2 Uhr, Ende Mai bald nach Mitternacht auf. Am 12. befindet er sich in

Quadraturstellung zur Sonne. Am 16. Mai, um 3 Uhr nachmittags, kommt der Mond mit dem Planeten in Konjunktion. — Saturn bleibt im Wilde des „Stiers“ nur noch bis um Monatsmitte sichtbar, danach verschwindet er in der Abenddämmerung. Der Konjunktion von Venus und Saturn am 16. Mai haben wir schon bereits gedacht; empfohlen sei, die Annäherung der beiden Planeten schon einige Tage früher zu beobachten, um den Saturn noch deutlich wahrnehmen zu können. — Uranus, unweit südwestlich vom Jupiter im Wilde des „Steinbocks“, wird immer günstiger sichtbar. — Neptun wird im Wilde der „Zwillinge“ im Mai auch für große Instrumente unsichtbar.

Von Kometen ist gegenwärtig nur der Lichtschwache Komet 1914a zu beobachten, der sich zuerst im Wilde des „Perkules“ und dann im Wilde der „Leier“ nordöstlich weiterbewegt. Er ist nur in lichtstarken Instrumenten zu beobachten.

Zu Beobachtungen am Fixsternhimmel gehören die Nächte des Mai nur wenige Stunden, und diese werden im ersten Drittel sowie am Monatschlusse noch durch störendes Mondlicht, in nördlicheren Gegenden auch schon durch die mittlernächtigen Dämmerung geschnitten. Das schöne Bild des großen Jägers „Orion“ sinkt schon vor Beginn der Dunkelheit unter den Horizont und bleibt bis zum Herbst verborgen. Als letzte Nachzügler der sogenannten Winterhimmelsbilder gewahren wir abends im Westen den „Ameisenhaufen“ mit dem Hauptsterne Prokion, darüber die „Zwillinge“ (Castor und Pollux) im Tierkreis, der mit dem „Stier“ am Nordwesthorizont ansteht. Höher im Südwesten kennzeichnet der „Löwe“ mit Regulus den Tierkreis, und etwas weiter hin, im Süden, gewahrt man nahe der Ellipse den hellen Stern Spica in der „Jungfrau“, rechts darunter den trapezförmigen „Raben“. Hoch im Südosten fällt der funkelnde Arctur im Bootes besonders auf, eine von den

von einem konservativen Abgeordneten vorgebrachten Besorgnisse über Gefährdung gewisser Grenzgebiete gab der Kriegsminister beruhigende Erklärungen ab.

Heer und Flotte.

Die freiwillige einjährige Übung der Reserveoffiziere des Seeoffizierkorps. Die großen deutschen Schiffreedereien in Hamburg, Bremen, Kiel usw. haben dem Vorschlag des Reichsmarineamts, ihre Schiffsoffiziere, die Reserveoffiziere des Seeoffizierkorps sind, zur besseren kriegsmäßigen Ausbildung zur Ableistung einer freiwilligen einjährigen Übung an Bord der Schiffe der Hochseeflotte oder auf den Torpedobootsflottilien an Stelle der bisherigen achtwöchigen Pflichtübung auf ein Jahr zu beurlauben, im Prinzip zugestimmt. Da die Reedereien ihren Schiffsoffizieren dies Übungsjahr auf ihre Dienstzeit anrechnen und ihnen nach Möglichkeit die Stellen offen halten wollen, haben sich bereits zahlreiche, besonders jüngere Schiffsoffiziere in ihrer Eigenschaft als Offiziere des Beurlaubtenstandes zur Ableistung dieser einjährigen Übung bereit erklärt.

„S. 5“ in Ostsee. Rostock, 1. Mai. Das Militärflugzeug „S. 5“ ist heute früh, von Johannisthal kommend, hier eingetroffen.

Post und Eisenbahn.

Wochenendtelegramme können vom 1. Mai ab auch im Verkehr Deutschlands mit der Kolonie Natal, dem Oranje-Freistaat, Transvaal, Süd-Rhodesia, Nord-Rhodesia, Nyassaland, Britisch-Indien, Birma, Ceylon, Malakka, Penang, Singapur und Labuan unter den bekannten Bedingungen ausgetauscht werden. Die Vortage beträgt für die Kolonie Natal, den Oranje-Freistaat und Transvaal 70 Pf., für Süd-Rhodesia, Malakka, Penang, Singapur und Labuan 80 Pf., für Nord-Rhodesia und Nyassaland 95 Pf., für Britisch-Indien, Birma und Ceylon 50 Pf. Als Mindestgebühr wird die Woche Vortage erhoben. Die Telegramme werden vom Aufgaber bis zum Bestimmungsort durchweg telegraphisch befördert und am Dienstag bestellt.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Das Befinden des Kaisers. Wien, 1. Mai. (Amtlich.) Das Befinden des Kaisers war in der heutigen Nacht ebenso gut wie in den beiden vorhergegangenen. Das Allgemeinbefinden ist vollkommen zufriedenstellend.

Das überfliegende Galizien verbieten. Wien, 1. Mai. Das Ministerium des Innern veröffentlicht eine Kundmachung, nach welcher in Abänderung der bisherigen Bestimmungen das Königreich Galizien, Lodomerien mit dem Großherzogtum Krakau und das Herzogtum Bukowina zu den für Luftfahrzeuge verbotenen Zonen erklärt werden.

Frankreich.

Eine sensationelle Forderung der Frau Caillaux. Paris, 1. Mai. Frau Caillaux richtete am Schluß ihres gestrigen Verhörs an den Untersuchungsrichter Boucard das Ersuchen, den bekannten Chirurgen Doyen zu vernehmen. Sie begründete dieses Ersuchen mit der Erklärung, sie habe stets behauptet, daß sie nicht die Absicht gehabt habe, Calmette zu töten. Nach den vom Dr. Doyen ihrem Gatten gegenüber getanen Äußerungen könne sie auch sagen, daß die Verletzungen Calmettes keine tödlichen gewesen seien. Doyen habe auf Grund der von den Gerichtsärzten abgegebenen Gutachten erklärt, daß Calmette in vierzehn Tagen wiederhergestellt gewesen sein würde, wenn man nur die gewöhnlichsten Vorsichtsmaßnahmen getroffen und namentlich, wenn man dem Bluterguß Einhalt getan hätte. Der Richter lehnte das Ersuchen der Frau Caillaux ab, worauf diese bemerkte, daß sie Dr. Doyen als Zeugen zur Hauptverhandlung vorladen lassen werde.

Rußland.

Ein Telegraphenabkommen mit Japan. Petersburg, 1. Mai. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet: Das neue Abkommen über den Anschluß der russischen an die japanischen Landtelegraphenleitungen in der Mandchurie, in Korea und auf Sachalin, das heute vollzogen wird, tritt sechs

jenigen Sonnen, die eine exorbitante Eigengeschwindigkeit im Raume besitzen; während unsere Sonne sich mit einer Schnelligkeit von nur 30 Kilometern in der Sekunde fortbewegt, und zwar auf das Bild der „Veier“ zu, legt Aetivur in jeder Sekunde 674 Kilometer zurück. Im Nordosten erbliden wir im aufsteigenden Ast der Milchstraße den „Schwan“ mit Deneb, darüber die „Veier“, im Norden ebenfalls in der Milchstraße die „Cassiopeja“, im Nordwesten den „Perseus“ und daneben, immer noch in der Milchstraße, den „Fuchsmann“ mit Capella, dem gegenüber der „Slier“ liegt. Im Zenit thronet der „Gr. Bär“, eins der wunderbarsten Sternensysteme des nördlichen Himmels, und am Pol der „Kl. Bär“ mit dem Polarstern, der indessen nicht für ewige Zeiten die Ehre genießt, die Lage des nördlichen Himmelspols anzugeben, sondern der durch die Präzession allmählich aus dieser Stellung verdrängt wird, um anderen Sternen den hohen Rang einzuräumen, bis ihm — freilich erst nach einer Pause von 23 000 Jahren — von neuem die Ehre widerfahren wird, Polarstern zu spielen.

Ein Bauerndrama.

Aus Olerode a. D. wird uns geschrieben: Das Märkische Wandertheater, ursprünglich für die Verbreitung guter dramatischer Kunst in der Mark Brandenburg geschaffen, hat seinen Wirkungsbereich allmählich geographisch immer weiter gezogen. Bis an die Ost- und Nordsee erstreckt sich seine Tätigkeit, nach Schlesien geht es bis Sagan und auch den Harz hat es noch in seine Arme geschlossen. Jetzt wagt es sich gar an Uraufführungen, wenn die Gelegenheit dazu günstig ist. Damit kann man sich durchaus einverstanden erklären, wenn das Theater dabei in den Dienst eines Autors tritt, der wohl Gehör verdient, wie es weißes Georg Strähler tut, der Autor des Bauerndramas „Der Axtenteller“, das durch das Wandertheater eben in Olerode seine Uraufführung erlebte. Strähler ist ein Vetter Gerhart Hauptmanns und stammt auch aus Schlesien, aber

Monate nach Auswechslung der Deklarationen in Kraft. Die Vortage beträgt auf allen Telegraphenlinien nach dem europäischen Rußland 26, nach dem asiatischen 21 Kopfen. Der Vertrag wird in Tokio unterzeichnet werden.

Die Einführung von Schiffahrtsprämien. Petersburg, 30. April. Der Ministerrat beschloß, in der Duma eine Vorlage, betr. die Gewährung von Schiffahrtsprämien, einzubringen. Vorgeschlagen werden für die Tonne und Meile folgende Prämien: 600stel Kopfen für Schiffe mit mechanischem Antrieb, 300stel Kopfen für Segelschiffe aus Holz und 400stel Kopfen für Segelschiffe aus Metall. Für die obligatorischen Fahrten der Schiffahrtsgesellschaften, die staatliche Subventionen erhalten, werden keine Prämien gewährt werden.

Regelung der Rechte der Parlamentarier. Petersburg, 1. Mai. Die Kommission für richterliche Reformen der Reichsduma hat eine Spezialunterkommission von sechs Mitgliedern gewählt, welche einen Gesetzentwurf, betreffend die Vorschläge über die Unverantwortlichkeit der Mitglieder der beiden Kammern bei Gelegenheit der Beratung der Artikel, die ihr eben vorgelegen haben, ausarbeiten soll. Das fragliche Gesetz soll auch die Einrichtung eines Disziplinargerichtshofes vorsehen, der den Mißbrauch der Redefreiheit von der Kammertribüne herab ahndet und Strafen verhängt bis zum Ausschluß der Schuldigen aus der Kammer auf Zeit oder für immer, wobei im letzteren Falle Reuwaschen stattfinden.

Ausstand in den Hochtöfenwerken von Petrow. Petersburg, 1. Mai. In den Hochtöfenwerken von Petrow, Gouvernament Wladimir, ist ein Ausstand ausgebrochen, der auf Lohn Differenzen zwischen den Arbeitern und der Verwaltung zurückzuführen ist. 10 000 Arbeiter haben sich bereits dem Streik angeschlossen. Man befürchtet, daß noch weitere ihrem Beispiel folgen werden und die Hochtöfenverwaltung dadurch gezwungen wird, verschiedene Hochtöfen auszulassen. Zu Ruhestörungen ist es bisher nicht gekommen.

Der Kampf gegen die Trunksucht. Petersburg, 1. Mai. Das Ministerium des Innern hat an die Behörden für Bauernangelegenheiten, besonders die Landräte die Weisung ergehen lassen, auf eine strenge Beachtung der vorgeschriebenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Trunksucht auf dem Lande zu sehen.

Die Arbeiter in Riga. Riga, 1. Mai. Anlässlich des 1. Mai streikten 40 000 Fabrikarbeiter und 850 Hofenarbeiter.

Balkanstaaten.

Aus Albanien. Durazzo, 1. Mai. Nach abends hierher gelangten Privatmeldungen sollen die griechischen Truppen Wilschicht geräumt haben — In einem Telegramm an die Kaiserin haben die albanischen Frauen von Tepeleni dem Kaiserpaar für die Anteilnahme an dem Geschehe der Südalbanen sowie die endgültige Befreiung ihren Dank ausgesprochen.

Verständigung mit den Epiroten. London, 1. Mai. Einer Athener Meldung der „Times“ zufolge steht eine Verständigung zwischen der albanischen Regierung und den Epiroten unmittelbar bevor. Die Vorschläge der Epiroten sollen im großen und ganzen angenommen worden sein, nachdem sie einige von den Albanesen gewünschte Abänderungen erfahren hatten.

Nordafrika.

Die Franzosen im Hinterland von Tripolis. Paris, 1. Mai. Zu der Befehung der an Tripolitaniern anstehenden Gebiete durch die französischen Truppen wird offiziell gemeldet, daß die im westlichen Libiethi lagernde Kolonne des Majors Döfler beauftragt wurde, ihren Marsch fortzusetzen und sich der Stadt Wardai im Norden von Am-Salata zu bemächtigen. Es ist dies der letzte wichtige Punkt, der Frankreich durch den Vertrag mit England vom Jahre 1899 zuerkannnen Einflugszone. Major Döfler wird ungefähr zu derselben Zeit in Wardai eintreffen, wie die italienischen Truppen an der äußersten Grenze der tripolitaniischen Wüste.

Vereinigte Staaten.

Der Streik in Colorado. Denver (Colorado), 30. April. Die vom Präsidenten Wilson entsandten Bundes-truppen sind im Kohlenrevier eingetroffen und haben die Staatsmiliz bei der Wiederherstellung der Ordnung abgelöst. Der Waffenstillstand, der gestern den Streikenden von der

diese Verwandtschaft hat seinem Schaffen bisher wenig genügt. Nur in einem kleinen Kreise ist er durch seine kulturhistorischen Dramen bekannt geworden, in denen er historische Vorgänge dem Empfindungsleben unserer Tage zu nähern sucht. Man muß eigentlich wenigstens einige dieser Werke kennen, wenn man ihn richtig würdigen will. „Der Axtenteller“ allein gibt ein gutgetreffenes Bild von Strähler, weil dies Werk nur als einer jener vielen verpöbelten Nachzügler eines heute längst überwundenen absoluten Naturalismus erscheint, für die wir außer dem Mangel eines künstlerischen Interesses auch menschlich nichts mehr zu fühlen vermagden.

Der alte Bauer Böhm hat sich zu Ruhe gesetzt und außer seinem Anteil sein Gut und Gut seinem Sohne Rudolf übergeben. Rudolf ist mit einem leichtlebigen Weibe verheiratet, deren etwas dunkle Vergangenheit noch in seine Ehe hineinragt. Diese Frau, die durchaus keine Verbohrerin von Bewußtsein ist, sondern einfach ein Liebesweib, dessen ganzes Tun von dem nacktesten Goldgroschen geboten wird, vertritt sich mit dem Alten schlecht, weil er ihr Treiben mit scharfen Augen verfolgt und ihrem Leichtsinne schuld an dem Verfall des Gutes gibt. Sie hegt mit den Mitteln der verführerischen Frau ihren Mann in solche Wut, daß er bei einem Streit den Axtenteller schlägt. Um das Verbrechen zu verdecken, zündet sie dann selbst das Axtentellerhäuschen an. Trotzdem kommt die Tat heraus, und sie büßt ihre Schuld bei der Verhaftung mit Gift, während ihr Mann dem irdischen Richter ausgeliefert wird. Man erkennt schon aus der Inhaltsangabe, daß das Märchen des Stückes völlig naturalistischen Anschauungen entwaachsen ist. Aber auch die Fäbrung der Szenen, der Dialog und die geistige Atmosphäre stammen aus einer künstlerisch überwindenen Zeit. Dies Stück, das freilich schon eine Reihe von Jahren auf seine Aufführung wartet, kommt nun zu spät, um für sich selbst eine große Wirkung noch verlangen zu können. Aber es kommt vielleicht nicht zu spät, um auf einen Autor aufmerksam zu machen, dessen dichterische und dramatische Begabung sehr beträchtlich ist. Nicht nur die Heldin dieses Stückes ist mit einer erstaunlichen Schärfe und Ein-

dringlichkeit gezeichnet, sondern auch ein paar Nebenfiguren betragen menschenschöpferische Fähigkeit. Und wenn man liest, wie Strähler in einem biblischen Drama „Nothum und seine Söhne“, das ich allerdings für Bühnenunwirksam halte, das Kolorit der Zeit und ihrer Sprache trifft, wenn man sein verblüffend starkes Drama „Die Elben“ liest, in dem er aus dem Axtenteller unter Spartaus vier Axtenteller, die weit über die tatsächlichen Ereignisse hinausgehend den rührendsten Ausdruck für das zeitlose Sehnen der Menschheit nach innerer Befreiung gestalten — dann erhofft man sich vielleicht von dieser Aufführung seines keineswegs besten Werkes das Aufblühen einer interessanten dichterischen Eigenart. Damit wäre dann auch das Verdienst des Märkischen Wandertheaters am Kohlenrevier gemein, daß in Olerode von unregelmäßigen Ansehen Verhältnissen beengt wurde, aber trotzdem ein paar Leistungen bot, die bei allem Überdruß der Jugend schauspielerische Zukunftshoffnungen erweckten. Erich Röhrer.

China.

Die inneren Wirren. Peking, 1. Mai. Die Regierung steht vor schweren politischen Komplikationen. Man hat zuverlässige Meldungen erhalten, daß die Mächte bereit sind, Maßnahmen wegen der von den Banden des „Weißen Wolfes“ den Fremden zugefügten Verluste zu ergreifen. Jetzt kamen wieder Ausschreitungen gegen die Fremden in Chaitchou vor. Die Regierung erweist sich für die Bändigung des Raubgefindels als machtlos.

Sitzung der Stadtverordneten.

— Wiesbaden, 1. Mai.

Die heutige Sitzung der Stadtverordneten ist gut besucht; den Vorsitz führt der erste Vorsteher Justizrat Dr. Alberti. Zunächst nimmt Oberbürgermeister Gläffing die Einführung und Verpflichtung des Stadtrats Karl Philipp vor. In einer kurzen Ansprache betont der Oberbürgermeister, daß der Magistrat den neuen Stadtrat, der kein kommunalpolitischer Reuling mehr sei, herzlich willkommen heiße. Er sei überzeugt, daß Herr Philipp die Erfahrungen, die er als Mitbesther eines großen industriellen Unternehmens erworben hat, auch im Dienst der Stadt verwerten könne.

Aber die Bewilligung eines Zuschusses von 600 M. für die

Errichtung einer weiteren Abteilung des Anabenhorts berichtet Stadtverordneter Glaeser. Zurzeit bestehen hier drei Mädchen- und drei Anabenhorte. Für jeden Ort gewährt die Stadt 1000 M. Zuschuß, zusammen also 6000 M. Wie der „Berein für Kinderhorte“ mitteilt, ist die Errichtung eines weiteren Anabenhorts dringend notwendig. Der Finanzausschuß empfiehlt, den erbetenen und vom Magistrat genehmigten Zuschuß zu bewilligen. Seinem Antrag wird stattgegeben. Auch über den

Vertrag mit der Gemeinde Kloppenheim über Lieferung von elektrischem Strom

berichtet Stadtverordneter Glaeser. Das von privater Seite betriebene Elektrizitätswerk Kloppenheim ist in Schwierigkeiten geraten. Dr. Schneider aus Frankfurt a. M., der für sein Bündel handelt, hat der Stadt das Werk zum Preis von 18 500 M. angeboten. Der Magistrat hat den Ankauf beschlossen unter der Voraussetzung, daß ihr die Lieferung des Stroms an die Gemeinde Kloppenheim übertragen wird. Der mit der Nachbargemeinde abgeschlossene Vertrag entspricht ganz den mit der Gemeinde Bierstadt getroffenen Vereinbarungen. Die Stadt hat die Pflicht, die Gemeinde Kloppenheim mit Strom zu versorgen, die nötigen Leitungen zu bauen usw. Sie erhält dafür das Recht der ausschließlichen Lieferung des Stroms auf die Dauer von 30 Jahren. Der Anschluß Kloppenheims soll durch Verlängerung des bereits durch die Gemarlung Bierstadt führenden Hochspannungslabels bewerkstelligt werden. Die Rentabilitätsrechnung weist einen Reingewinn aus. Die Stadt legt Wert auf eine Vergrößerung ihres Stromgebietes. Die Kloppenheimer Gemeindeverwaltung hat am 24. April dem Vertrag ihre Zustimmung erteilt. Der Finanzausschuß beantragt, den Vertrag zu genehmigen. Auf eine Frage des Stadtverordneten Hartmann teilt der Berichterstatter noch mit, daß der Preis, den Kloppenheim für die Elektrizität zu zahlen hat, auf 50 Pf. für die Kilowattstunde festgesetzt worden ist. Der Antrag des Ausschusses wird angenommen.

Stadtverordneter Schwank berichtet über die Festsetzung der Normalheilspreise für die durch das Kanalbauamt im Rechnungsjahr 1914 auszuführenden Hausanschlußkanäle und für die Reinigung der Sand- und Fettfänge sowie für die Bedienung der Dispioirs in Privatgrundstücken. Beantragt wird die Beibehaltung des vorjährigen Tarifs. Dem Antrag wird zugestimmt.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Bei einer Aufführung des „Tristan“ und von Fragmenten der vier Hende des Ringes des Nibelungen, die der Marquis de Polignac dieser Tage in Weimar veranstaltete, wirkte neben anderen deutschen Künstlern auch das frühere Mitglied unseres Hoftheaters, Frau Zeffler-Warckhard von der Berliner Oper mit. Die Künstlerin sang die Hilde und Brünhilde; sie wurde ebenso wie ihre deutschen Kollegen sehr gefeiert.

Eine Depesche aus Batavia aus Java meldet, daß die berühmte Sängerin Nordica dort schwer erkrankt ist. Ihr Zustand gibt zu ernstern Besorgnissen Anlaß.

Bildende Kunst und Musik. Der akademische Musikdirektor Professor Fritz Stein in Jena hat den an ihn ergangenen Ruf als Leiter der Meininger Hofkapelle angenommen. Max Reger, deren bisheriger Direktor, ist best nach Jena über.

Zu dem Antrag von 23 Stadtverordneten: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle unter Bezugnahme auf § 82 der Städteordnung beschließen, daß die

unbesoldeten Stadtratsstellen

am eine Stelle vermehrt werden“, macht Stadtverordneter Siebert einen Vertagungs-vorschlag, da die Frage erwohnen werden solle, ob nicht statt einer zwei neue unbesoldete Stadtratsstellen geschaffen werden können. (Stadtverordneter Philipp Müller: Wir wollen auch einen! Große Heiterkeit.) Der Redner bittet, den Punkt von der heutigen Tagesordnung abzuheben.

Stadtverordneter Demmer: Der Antrag bedeutet nichts anderes, als daß die Wahl eines Stadtrats nicht hier im Stadtparlament, sondern da vorgenommen werden soll, wo man bei dem Kaufhandel hübsch unter sich ist. Wir haben uns wiederholt mit dieser Frage befaßt, und es ist bestritten worden, daß dem Zentrum bei der Wahl des 2. Bürgermeisters Versprechungen gemacht worden seien. Jetzt haben wir gewissermaßen das Zugeständnis erhalten, daß man Versprechungen gemacht hat, die eingelöst werden müssen. Früher hat man uns vorgeworfen, wir trügen die Politik ins Rathaus, heute stellt sich heraus, daß nicht wir, sondern (zu der Rechten) Sie es sind, welche die Politik ins Rathaus tragen. Nicht die Befähigung eines Herrn ist für seine Aufstellung als Stadtratskandidat maßgebend, sondern seine politische Zugehörigkeit. Gegen diese einseitige Interessenpolitik muß protestiert werden. Wie man hört, soll ein Herr in Vorschlag gebracht werden, der an den städtischen Lieferungen interessiert ist. Kann ein solcher Herr überhaupt im Magistrat sitzen? Entweder dient man der Allgemeinheit oder man dient seiner Person; am wenigsten läßt sich beides in der Person eines Stadtrats vereinigen.

Stadtverordneter v. Ed.: Ich will gleich eine Legende erzählen, die sich vielleicht bilden könnte. Wenn Herr Demmer meint, eben sei ein Kaufhandel abgeschlossen worden, so ist er ganz kolossal auf dem Holzweg. Er hat gesehen, daß ich mit Herrn Justizrat Siebert gesprochen habe; wir haben uns nur über den Vertagungs-vorschlag geeinigt. Wie es mit der Wahl wird, wissen wir nicht, in dieser Beziehung ist eben gar nichts abgemacht worden.

Stadtverordneter Hartmann erkundigt sich, ob der Magistrat schon zu der Vernehmung der unbesoldeten Stadtratsstellen Stellung genommen hat. Da die Zustimmung des Magistrats notwendig sei, wäre es wünschenswert, wenn der Magistrat sich äußern würde, bevor gewählt wird. Der Vertagungsantrag Siebert wird angenommen.

Dem Austausch von Geländen an der Bierstadter Straße und der Fichte- und Hefstraße mit dem Grundstück Reichwein wird zugestimmt. Reichwein tritt 24 Quadratmeter an der Bierstadter Straße an die Stadt zum Preis von 2000 M. für die Rute ab und erhält 23 Quadratmeter an der Fichte- und Hefstraße für 550 M. pro Rute.

Stadtverordneter Wolff berichtet über ein Abkommen der Stadt mit der

Allgemeinen photographischen Ausstellung.

Die „Alpha“ kommt lediglich auf Veranlassung des Verkehrs-bureaus zustande, das in ihr eine gute Reklame für Wiesbaden sieht. Es ist ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach die Stadt 200 M. für einen Ehrenpreis stiftet und das „Vaukenschildchen“ zur Verfügung stellt. Aus dem eventuellen Überschuss erhält die Stadt 1000 M. Nach für das Ausstellungslokal, ergibt sich ein weiterer Überschuss, so fällt auch der der Stadt zu. Der Finanzanschluß beantragt die Genehmigung des Vertrags; seinem Antrag wird stattgegeben. Schluß der öffentlichen Sitzung um 5 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Todesfall. Nach schwerem Leiden starb in Heddingen Amtsgerichtsrat Dr. Fritz Wisniewski, Oberleutnant d. L., im 43. Lebensjahre. Er war der Sohn des seinerzeitigen deutschen Reichsstatthalters Wisniewski in China und ein Enkel des ehemaligen Kaufmanns F. W. Kaefer, eines bekannten, verdienten hiesigen Bürgers.

— Die Kastanien blühen. Einen Anblick von seltener Schönheit bieten zurzeit die Bäume der Allee von Wiesbaden nach Viebrich, der einen Spaziergang über die Adolfshöhe in reichem Maße lohnt. Die Kastanien blühen! Aus dem frischen Grün des reichen Laubdachs lugen die weißen und roten Blütenkelche, ein Bild von farbenreicher Schönheit. Die ganze Allee gleicht einem prächtigen laubgekrönten Säulengang. Die genussreichsten Stunden vermittelt uns ein Spaziergang durch die Frühlingsherrlichkeit aber erst in früher Morgenstunde, wenn der Lärm des Tagesverkehrs noch nicht eingeseht hat. Dann tönt aus dem Grün das Jubelieren der Finken und Amseln, und vor allem der wundervolle Schlag des größten Künstlers unter den deutschen Singvögeln, der Nachtigall. Sie singt übrigens jetzt in den Frühlingswochen nicht nur abends, wie die lyrischen Dichter behaupten, sondern fast den ganzen Tag. Man kann sie fast zu jeder Stunde im Viebricher Schloßpark hören, der mit seiner Blütenpracht und der Herrlichkeit seiner alten Baumreihen als prächtiger Abschluß den Spaziergang krönt. Es gibt Wiesbadener, die diesen Weg in der schönen Jahreszeit täglich zurücklegen. Den anderen, und vor allem den Auswärtigen, sei er besonders empfohlen und zumal jetzt in der Zeit der Kastanienblüte.

— Demminische Sammlung. Die bekannte, ehemals Demminische Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände ist von heute Samstag, den 2. Mai, ab, wie stets während der Sommermonate, Mittwochs und Samstags, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, dem Publikum bei freiem Eintritt zugänglich. Die Sammlung befindet sich im städtischen Rathaus, Rengasse 8, zwei Stiegen hoch, Eingang von der Schulgasse aus. Es sei schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß die Sammlung von Oktober ab wegen des bevorstehenden Umzugs bis zur Neuaufrichtung dem Publikum nicht mehr zugänglich ist.

— Die Meißner der sozialdemokratischen Partei machte sich hier in Wiesbaden nur wenig bemerkbar. In dem Saal des „Gewerkschaftshauses“ in der Weltstrasse wohnte eine verhältnismäßig geringe Zahl Männer und Frauen einem Vortrag des Gewerkschaftssekretärs Müller bei und die äußere Feier litt natürlich stark unter der inzwischen eingetretenen ungünstigen Witterung.

— Wiesbadener Moderne Bibelabende 1912. Wie in den früheren Jahren, so sind auch in diesem die Vorträge unserer Wiesbadener liberalen Pfarrrer über wichtige religiöse Probleme im Druck erschienen. Sie behandelten diesmal, wie man sich erinnern wird, die großen Feste der Christenheit

in ihrer biblischen Überlieferung, ihrer geschichtlichen Entwicklung, ihrer Bedeutung für die Gegenwart. Pfarrrer Philipp sprach über Weihnachten, Weizenmeyer über den Karfreitag, Sieber über Ostern, Beckmann über Pfingsten. Wir haben feinerzeit ausführlich über diese Bibelabende berichtet und möchten darum nur empfehlend auf diese Broschüre hinweisen, die dem Hörer Gelegenheit gibt, alles noch einmal innerlich zu erleben, was damals an religiöser Anregung geboten wurde, in viele dieser Gedanken sich zugleich noch weiter zu vertiefen.

— Gegen das Schalterfensterchen der Wirtschaften, das sich im Westen der Monarchie, im Rheinland, in Westfalen und Hessen-Nassau seit unvorstelligen Zeiten eingebürgert hat, haben auf Grund einer neuerdings ergangenen Entscheidung des höchsten Verwaltungsgerichtshofs überall die Polizeibehörden mobil gemacht. In dem Urteil ist ausgesprochen, daß ein Bier nur dann durch einen Schalter Kleinhandel über die Straße betreiben oder Getränke zum Genuß auf der Stelle durch denselben verkaufen darf, wenn ihm der Schalter und der Ausfluß, nach dem er führt, zu diesen Zwecken mitkonfessioniert ist. Durch eine polizeiliche Verfügung wurde mehreren hundert Wirten die Einstellung des Schalterbetriebs aufgegeben und für den Weigerungsfall wurde ihnen die zwangsweise Einstellung des ganzen Wirtschaftsbetriebs angedroht. Mehrere Wirte klagten und führten die Sache bis zur höchsten Instanz durch, um auch für ihre Kollegen eine Klärung der Rechtsverhältnisse herbeizuführen. Sie glaubten, daß in der jahrzehntelangen und noch längeren Duldung des Schalterbetriebs durch die Polizei eine stillschweigende Erlaubnis zu erblicken sei. Manche beriefen sich auch auf eine Konfessionierung ihrer Schalter „zum Mahverkauf“. Das Oberverwaltungsgericht entschied, sachlich in Abereinmütigkeit mit dem Bezirksausschuß, daß diejenigen Wirte, deren Schalter „zum Mahverkauf“ konfessioniert sei, Kleinhandel über die Straße durch denselben betreiben dürften, nicht aber Ausschank zum Genuß auf der Stelle. In den Fällen dagegen, wo der Schalter überhaupt nicht konfessioniert war, hielt es das polizeiliche Verbot des Kleinhandels und des Ausschanks zum Genuß auf der Stelle aufrecht. Die Androhung der Einstellung des ganzen Wirtschaftsbetriebs setzte jedoch der Senat in allen Fällen außer Kraft; auch nachdem der Polizeipräsident sie dahin erläutert hatte, daß nur der Schalterbetrieb gemeint sei, entbehere sie der erforderlichen Klarheit. Es wurde darauf hingewiesen, daß durch einen Schalter ja auch andere Dinge gereicht werden könnten als Getränke, was nicht verboten sei.

— Ein „ehrlischer Funder“. Am Donnerstagnachmittag wurde die Frau eines hiesigen kaufmännischen Angestellten von einem stärker einschendenden Regen überrascht und suchte mit ihren zwei kleinen Kindern vorübergehend Schutz in dem Pavillon am Wormen Damm. Nach dessen Verlassen vernahm sie ihre Handtasche, welche neben einigen Kleinigkeiten und Handtüchern auch ein Portemonnaie mit etwas über 80 M. enthielt. Als sie wieder an den Pavillon kam, war das Täschchen bereits verschwunden; von einer vorübergehenden Dame wurde ihr gesagt, ein Schuhmann habe das Täschchen bereits mit auf das Revier genommen. Dasselbst fand es sich auch vor, jedoch der Geldbeutel war samt Inhalt verschwunden. Ein „ehrlischer Funder“, der vor dem Schuhmann an den Pavillon kam, hatte das Täschchen jedenfalls untersucht und für sich den besseren Teil erwählt.

— Kleine Notizen. Gestern war Submissionstermin für die Verpachtung des Restaurants Beausite. Im ganzen waren sechs Anerbietungen eingegangen. — Der auf gestern angelegte Termin zur Versteigerung eines Bauplatzes aus dem Gelände der ehemaligen Artilleriekaserne, an der Ecke der Rheinstraße und Kirchgasse, ist vom Magistrat vorläufig wieder aufgeschoben worden.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kurhaus. Für die Orgelmusik am Sonntag dieser Woche hat Herr Organist Petersen ein sehr interessantes Programm aufgestellt. So wird erstmalig Präludium und Fuge in A-Moll von J. S. Bach, für die moderne Orgel bearbeitet von Professor C. Straube, sowie Vasaagla in D-Dur von Frescobaldi spielen, ferner Solilo und Toccata di concerto von Vossli. In der Matinee wirkt ferner ein junger, vielversprechender Künstler, Herr Schwarz, mit, welcher die Arie aus „Samson“ von Gänzel, die Arie „Gott sei mir gnädig“ von Mendelssohn und die Arie aus dem Jahreszeiten „Die Fröhlich eilt der Adersmann“ von Haydn sowie 3 Lieder von Beethoven singen wird. Die Matinee findet ohne Zuschlag im Abonnement statt.

* Programm der Kur-Vereinsaltungen. Samstag, den 2. Mai: 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. Auto-Omnibus-Rundfahrten: ab Kurhaus 10 Uhr nachmittags: Römerkastell Jugmantel, 2½ Uhr nachmittags: Rheingau (Nationaldenkmal). Railroad-Ausflug (3 Uhr ab Kurhaus). 4 Uhr im Abonnement: Militär-Konzert. 8 Uhr: Kur-Eröffnung der Saison: Illumination. Konfiterie-Militär-Konzert (7. Militärkapellen). Bombardement. (Bei ungenügender Witterung 8 Uhr im Abonnement: Militär-Konzert.)

* Stadttheater. Morgen findet die Premiere der dreifaktigen Komödie von Gerson und Hans „Die Tangoprinzessin“ von Kurt Krook und Jean Kren, Musik von Jean Gilbert, statt. „Die Tangoprinzessin“, die am Berliner Hoftheater bereits im März das Jubiläum der 150. Aufführung feiern konnte, wurde nunmehr auch im Schauspielhaus von Frankfurt a. M. sehr beifällig aufgenommen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Viebrich, 1. Mai. Bei der städtischen Sparkasse Viebrich (Geschäftsgebäude: Rathausstraße 59) wurden in den ersten vier Monaten dieses Jahres neue Sparbücher ausgegeben 756 Stück, die Gesamtzahl der ausgegebenen Sparbücher beträgt 10 382 Stück. Eingezahlt wurden in den vier Monaten rund 2 039 000 M., zurückgezahlt rund 1 531 000 M., so daß unter Berücksichtigung des von 1912 übernommenen Bestandes die Spareinlagen abzüglich der Rückzahlungen am 30. April rund 5 003 000 M. betragen. In den vier Berichtsmoenten erfolgten Einzahlungen 7410 Posten, und Rückzahlungen 4117 Posten, zusammen 11 527 Posten. Der Gesamtumsatz in Einnahme und Ausgabe beziffert sich in den vier Monaten auf rund 13 Millionen Mark. Der Verkehr hat sich also gegen das Vorjahr wieder ganz erheblich gesteigert. Besonders zu bemerken ist, daß sehr viele Einlagen mit halbjährlicher und ganzjähriger Kündigung gemacht wurden, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß für Einlagen mit halbjährlicher Kündigung 3½ Prozent und für Einlagen mit ganzjähriger Kündigung 4 Prozent gezahlt werden.

— Schierstein, 1. Mai. Der Weidenkeller Joseph Meinen von hier erhielt anlässlich seiner 40jährigen Dienstat eine Dienstauszeichnung mit der Zahl 40 und das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber.

— Grünheim, 30. April. Der vergangene Winter hat an der Winterfrucht großen Schaden angerichtet. Dadurch, daß dem Feld die Schneedecke fehlte, ist viel Korn und Weizen ausgewintert, so daß die Randworte gesamten waren, die Grundstücke im Frühjahr mit Sommerweizen und Weizen zu befruchten. Das Gras auf den Wiesen steht gut und verspricht einen reichen Ertrag. Die Obstbäume haben gut

überwintert. Von den Obstbaumfrüchten, die sonst während der Blütezeit große Verletzungen erlitten, ist diesmal nichts zu bemerken. Der strenge Winter und die rasch verlaufene Blütezeit ließen das Ungeziefer nicht aufkommen. Es ist eine Lust, durch die Baumreihen zu wandern. Die Frühobstarten, wie Apfelsinen, Birnen, Äpfel usw., zeigen schon erbsengroße Früchte. Der Fruchtanstoß ist so reichlich, daß die Bäume diese Fülle unmöglich all zu tragen vermögen. Dabei sind die jungen Früchte von seltener Größe und voll des besten Wachstums. Während die Blütezeit auf vorüber ist, versprechen auch die Apfelreife einen reichen Ertrag. So ist genügende Hoffnung auf eine reiche Obsternte vorhanden.

— Grünheim, 1. Mai. Der heute ersehene Eisenbahnplan hat uns wieder einige Verbesserungen gebracht. Drei Klassen, zwei von Niederrhein und einer von Wiesbaden kommend, wurden eingelegt. Ferner wird auch der Zug 1506, der 10.25 Uhr abends Niederrhein verläßt und um 10.55 Uhr in Wiesbaden eintrifft, an Sonn- und Feiertagen wieder gefahren werden. Wünschenswert wäre es, wenn der Zug 117, der vormittags 8.04 Uhr Wiesbaden verläßt an unserer Station halten würde, um eine bessere Verbindung mit der Bahnstation und dem Westerbahnhof herzustellen. Zum Schluß würde es mit Freunden begrüßt werden, wenn zwischen den Abendzügen 1501 und 1506, die Wiesbaden um 8.37 bzw. 11.28 Uhr verlassen, ein weiterer Zug eingelegt würde. — Der Bandwirt Louis Born hatte den Winter über ein Fohlen auf der Reitergasse, das vom 13. Dezember 1912 bis vor einigen Tagen 180 Pfund zugenommen hat. Gewiß ein gutes Zeugnis für unsere Weide.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

— Strick i. Rh., 1. Mai. Der evangelische Pfarrrer P. Knob, den die Gemeinde Ende 1912 gewählt hatte, verläßt, wie schon kurz berichtet, mit dem 1. Juni sein hiesiges Amt, um einem Aulse als Missionsinspektor des Allgemeinen protestantischen Missionsvereins in Berlin zu folgen. Die evangelische Gemeinde freut sich wohl, daß ihrem beliebten Seelsorger eine solche ehrenvolle Berufung zu teil geworden ist, aber sie empfindet andererseits sehr schmerzhaft das Scheiden ihres Pfarrrers, der es durch sein freundliches Wesen und seine tüchtige, tatvolle Amtsführung verstanden hat, sich die Achtung und Liebe allgemein in hohem Maße zu erwerben. Sehr erfreulich ist es, feststellen zu können, daß der Allgemeine protestantische Missionsverein immer mehr an Ansehen und Ausdehnung in unserem Vaterlande gewinnt. Der auch bei uns wohlbekannte Missionsinspektor Dr. Witte aus Berlin vermag nicht mehr den an ihm gestellten Anforderungen allein zu genügen, deshalb mußte ein zweiter Missionsinspektor berufen werden. Der Allgemeine protestantische Missionsverein betritt ein weitverbreitetes mildes Christentum und hat in den heidnischen Kulturländern, namentlich in Japan, wesentliche Erfolge zu verzeichnen.

M. Frankfurt a. M., 30. April. Hier konstituierte sich heute der Ortsausschuß für die im Juni stattfindende Hauptversammlung des Vereins Deutsche Rheinmündung. Unlängst haben nach Änderung der in Frage stehenden Provinzialbehörden Besprechungen der beteiligten Minister stattgefunden und einer der Minister hat sich bereit erklärt, mit der Detailbearbeitung des Projektes zu beginnen. Die verkehrspolitische, wirtschaftliche und finanzielle Seite des Projektes wird wiederum Bearbeitung erfahren.

— Es, 1. Mai. Pfarrrer Verdelmann, der heute in den Ruhestand treten wollte, ist gestern plötzlich gestorben. * Diea, 30. April. Vom 4. bis 29. Mai läßt das 1. Bataillon des 160. Infanterie-Regiments von Diea auf dem Senner Abmarsch bei Kaderborn (hüben heißt in der Gifel).

— Garnisonverwaltungs-Oberinspektor Kinner von hier ist nach Königsberg versetzt. Die neue Kaserne, welche am 1. Oktober bezogen werden soll, ist unter Dach gebracht. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr wird auf eine 40jährige Tätigkeit zurück, weshalb für den Sommer ein größeres Fest beabsichtigt ist.

Regierungsbezirk Kassel.

Die studentische Waiserei in Marburg.

+ Marburg, 1. Mai. Zahlreich sind die Rufensöhne zum Sommersemester in Marburgs Mauern eingeehrt und zahlreich beteiligten sie sich auch an der studentischen Waiserei, die gewissermaßen die Einleitung der hier wohnenden Studenten bildet. Auch manches „alte Semester“ aus der näheren und ferneren Umgebung hatte sich wieder eingefunden, um noch einmal wieder um einige Stunden mit der Jugend jung und fröhlich zu sein. In familiären studentischen Vereinsbüchern wie auch in den verschiedenen rings um die Stadt liegenden Ausflugsorten ging's bei Musik, Gesang und Bescherung gar lustig zu, bis die nahebeie Witternachtsstunde zum Aufbruch mahnte. Und zwar zum Aufbruch nicht etwa nach Hause, sondern mit Packen und bunten Lampen nach einzelnen Punkten unterhalb der im Frühlingskleid prägnanten Bergwälder, die Marburg wie ein Kranz umgeben, nach dem Bandstufenkloster, dem lutherischen Kirchhofe, dem Marktweg usw. Und in den altertümlichen Straßen und Gassen der Stadt wird es lebendig, alle Plätze, von wo man einen Durchblick nach der Umgebung hat, sind ebenso besetzt, wie die bekannten Terrassen der verschiedenen Cafes und Restaurationen, von denen man eine so herrliche Fernsicht genießt. Die Zentrale der Waiserei bildet wie immer der Marktplatz, wo nach alter Tradition die grünbesäumten Saffo-Kaffeeen mit Vätern und gefüllten Biergläsern den Mai begrüßen. Eine gewollige Zuschauermenge umflutet auch hier den großen Kreis der alten und jungen Kommissionen. Mit dem Glockenschlage 18 ertönen hier sowohl wie an all den anderen Plätzen die fröhlichen Weisen des Waisentodes und zugleich tönen sich dem Auge wieder überall auf den Höhen prächtige Illuminationen. Nach der Rückkehr der verschiedenen Korporationen in ihre Vereinshäuser fanden dort die unterbrochenen Waisereien eine würdige Fortsetzung.

Nachbarstaaten u. Provinzen.

Das Eisenbahnunglück in Niederhainheim.

w. Mainz, 1. Mai. Über das Eisenbahnunglück bei Niederhainheim wird noch folgende amtliche Meldung bekanntgegeben: Heute vormittag 8 Uhr 5 Min. stieß der von Alzen nach Mainz fahrende Personenzug 437 auf Station Niederhainheim auf eine zurückfahrende Rangierabteilung des Güterzugs 8100. Die Ursache konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Tot sind der Lokomotivführer des Personenzugs 437 Leht aus Alzen, Fräulein Elise Wieland aus Nonheim und die Witwe Anna Guilian aus Wörstahl. Schwere Verletzungen wurden der Heizer des Personenzugs 437 Magjam von Alzen und vier Reisende, leicht verletzt etwa 10 Personen. Vier Wagen des Personenzugs und drei Wagen des Güterzugs sowie beide Lokomotiven wurden erheblich beschädigt. Die Dauer der Gefährdung dürfte voraussichtlich 12 Stunden betragen. Der Personenzug wird durch Umsteigen aufrecht erhalten; der Güterzugsverkehr ist eingestellt.

— pp-Mainz, 30. April. Ein Abklärungsabkommen zwischen der fortschrittlichen Volkspartei und der sozialdemokratischen Partei kam heute abend für die Stadtverordnetenwahl am 7. Mai zustande. Die gemeinsame Liste weist 7 Sozialdemokraten und 6 bürgerliche Kandidaten auf. — In Kassel beim geriet auf den Werken die Hofe eines Heizers in Brand, der schwer verletzt in eine Heilanstalt kam. In der Schmelzerei desselben Werkes geriet ein Arbeiter in die Transmissionsröhre

wurde mehrfach herumgeschleudert und stürzte dann ab auf einen anderen Arbeiter. Beide trugen schwere Verwundungen am Kopf davon. — m. Ein Teil der Hochzeitsgäste einer Hochzeit in Gimbelsheim wurde auf dem hiesigen Südbahnhof als Räuberhändler verhaftet. Der Gemeindeführer Scherer in Gimbelsheim feierte die Hochzeit seines Sohnes, zu der auch der Heizer Scherer, der Bruder der Braut und mehrere junge Mädchen die sämtlich in Frankfurt wohnen, erschienen waren. Als sie auf der Rückreise in Mainz-Südbahnhof umsteigen mußten, wurden sie als Räuberhändler von der Mainzer Polizei verhaftet und vor den zuständigen Kommissar gebracht. Bei der Vernehmung gelang es ihnen dann, zu beweisen, daß sie bloß harmlose Hochzeitsgäste waren, so daß sie nach längerer Unterbrechung ihre Reise fortsetzen konnten.

— **Wschaffenburg, 1. Mai.** Ein raffiniertes Stücklein leistete sich der am Montagmittag in Gembärdeln und ohne Kopfbedeckung aus dem hiesigen Krankenhaus entwundene Christian Nährer aus Frankfurt. Als er das Krankenhaus verlassen hatte, suchte er sofort in der Nähe des Bahnhofes ein Geschäft auf und erwarb sich einen billigen Rod und Strohhut. Alsdann erkundigte er sich bei dem Geschäftsmann, wo er ein Auto bekommen könne, er müsse schnellstens nach Hanaa fahren. Der Geschäftsinhaber bestellte telefonisch ein Auto, und alsbald wurde die Reise angetreten. In Naß a. M. angekommen, bot er den Chauffeur zu halten, er müsse auf kurze Zeit seine dort wohnende Kante besuchen, um sich umzukleiden. Als dem Chauffeur die Zeit zu lang wurde, erkundigte er sich nach dem Fremden und erfuhr, daß dieser bei einem Friseur die Haare habe schneiden lassen und in der Richtung gegen Ardenburg sich entfernt habe. Der um sein Fahrzeug geprellte Chauffeur fuhr daraufhin nach Ardenburg, konnte aber von dem Gannet, der sich jedenfalls seitlich in die Büsche geschlagen hatte, nicht eine Spur entdecken.

Gerichtssaal.

we. **Der Affe.** Eine Frau in Ahmannshausen sah eines Tages, mit der Stillung eines Säuglings beschäftigt, in ihrer Küche, da spazierte plötzlich ein zierliches Seidenaffchen durch das offene Fenster herein, sprang auf den Spülstein, und als die ganz aus der Fassung geratene Frau laut um Hilfe schrie, da merkte das Tierchen wohl erst, daß seine Anwesenheit nicht genehm war. Es packte sich auf, sprang wieder durch das Fenster und verschwand. Der Affe war das Eigentum eines im Hause wohnenden früheren Schiffers, welcher ihn von einer größeren Reise mitgebracht hatte. Das war vor etwa 10 Jahren. Anfangs hatte Jocko jedem, der in seine Nähe kam, durch sein possierliches Benehmen einen Heidenpaß gemacht. Redereien der Straßensugend aber, die es zu erdulden hatte, scheinen seine wilden Triebe gemildert zu haben. Er biß um sich, wenn er eben nicht bei Raune war, beachtete dabei auch Erwachsene nicht, und vielfach sind seinem Eigentümer Unannehmlichkeiten, sogar gerichtliche Strafen daraus erwachsen. Das war die Veranlassung dazu, daß auch die von dem Tierchen überraschte Frau Anzeige bei der Polizeibehörde erstattete, und daß der Eigentümer, Bopp, weil er ohne polizeiliche Erlaubnis ein bisses Tier gehalten und dieses nicht derart verwahrt hatte, daß anderen kein Schaden daraus erwachse, vom Schöffengericht mit zehn Tagen Haft bestraft wurde. Bopp steht im Alter von 70 Jahren. Er behauptet, das Tierchen außerordentlich gut aufzubewahren. Jedem jemand, der ihm feindselig gesinnt sei, müsse, indem er die Tür seiner Wohnung geöffnet, Jocko die Möglichkeit seines Besuchs bei der Hausgenossin verschafft haben. Die Strafkammer erkannte auf 50 M. Geldstrafe.

6. **Ein Werber für die Fremdenlegion.** Der 35jährige Hotelportier Lambert Erkens aus Holland, wohnhaft zuletzt in Saarbrücken, hatte sich vor der Mainzer Straßengasse am 1. Mai wegen Vergehens gegen den § 141 des StGB. Zuführung eines deutschen Reichsangehörigen zu der Fremdenlegion, zu verantworten. Im Dezember v. J. trat der Angeklagte in Weichenheim bei Mainz bei einem Schweinezüchter in Stellung. Er lernte dort den 23jährigen Dienstmagd Gölzinger aus Nirn kennen, dem er nach und nach Frankreich als das Paradies auf Erden schilderte. Auf diese Weise brachte er es fertig, daß Gölzinger sich mit ihm heimlich aus der Dienststelle entfernte. Sie fuhren nach Mex und von dort nach Nancy. Nach einigen Tagen, als das Geld ausgegangen, schilderte er dem G., wie angenehm es die Soldaten in der Fremdenlegion hätten, wenn er eintreten würde, erholte er sofort eine Anzahlung von 300 Franken. G. ließ sich überreden, das Rekrutierungsbureau der Fremdenlegion aufzusuchen. Erkens blieb vor dem Bureau stehen, während der G. einztrat. Er trat französische Soldaten und einen Arzt an, welcher letzterer gerade 15 bis 20 junge Deutsche körperlich untersuchte und ausmusterte. Gölzinger wurde ebenfalls untersucht, aber mit der größeren Anzahl der Gemusterten als untauglich entlassen. Nur fünf der Deutschen wurden als tauglich befunden. Als Gölzinger wieder auf die Straße kam, war sein „Freund“ verschwunden. Da er keine Mittel hatte, auch der französischen Sprache nicht mächtig war, stand Gölzinger in der Winterkälte auf der Straße und konnte sich nicht helfen. Schließlich bemerkte er außerhalb der Stadt einen Wegweiser, der nach Straßburg zeigte. In der grimmen Kälte wanderte Gölzinger nun Tag für Tag die Chaussee entlang, bis er mit halberfrorenen Gliedern auf der Straße liegen blieb. Er wurde in der Nähe von Schirmeck aufgefunden und sofort nach Straßburg ins Bürgerhospital eingeliefert. Es war die höchste Zeit für den armen Burtschen, sonst hätten ihm beide Beine amputiert werden müssen. Es mußten ihm fünf Zehen, die erstarrt waren, an den beiden Füßen abgenommen werden. Der Vorfall wurde der Behörde angezeigt, nach dem Erkens, der sich in Weichenheim unter dem Namen Schardt aufgehalten hatte, geforscht. Es gelang schließlich, ihn am 5. Februar in Saarbrücken festzunehmen und dem G. gegenüberzustellen, der ihn sofort wieder erkannte. Die Nachforschungen nach dem Vorleben des Erkens ergaben, daß er allerdings noch nicht vorbestraft ist, aber anscheinend ein äußerst gerissener Werber für die Fremdenlegion war. Er betrieb dieses verwerfliche Treiben in ganz Deutschland, es wurde festgestellt, daß er oft an junge Leute herangeht und sie nach Frankreich zu verschleppen versuchte. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr Gefängnis.

h. **Sinclair und die Suffragetten.** New York, 1. Mai. Der bekannte Schriftsteller Upton Sinclair wurde gestern zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, da er sich weigerte, eine Geldstrafe zu entrichten, die ihm wegen Erregung öffentlichen Unruhens vor dem Gebäude der Standard Oil Company gerichtlich zugesprochen worden war. Er hatte schwere Verleumdungen gegen Rockefeller jun. ausgeübt. Bei der Abführung erklärte Sinclair, den Hungerstreik durchzuführen zu wollen. Drei in seiner Begleitung befindliche Suffragetten wurden gleichfalls mit Gefängnis bestraft. Die eine war die bekannte Frauenrechtlerin Freeman.

Sport und Luftfahrt.

* **Pferderennen zu Maisons-Laffitte, 1. Mai.** Prix de Chars. 3000 Franken. 1. Roberts Indistret 2 (Nervo), 2. Bonne Bate, 3. Hocou. 96:10; 20, 58, 16:10. — Prix Bar-Dance. 5000 Franken. 1. Hennessy Kupferis 2 (Benning), 2. Douvres, 3. Clairville. 100:10; 62, 81:10. — Prix de Bernon. 4000 Franken. 1. Rutgers Le Nobs Bootjag (O'Neil), 2. Uvadi, 3. Offette. 57:10; 26, 32, 25:10. — Prix Edgard de la Charme. 20000 Franken. 1. Duc Decages' Ambre 2 (J. Chids), 2. Dorrit, 3. Hicory. 87:10; 20, 17, 13:10. — Prix Jongleur. 8000 Franken. 1. Kékélians Seiber (Sharpe), 2. Bellec, 3. Hautol. 81:10; 44, 38, 23:10. — Prix Saint Christophe. 5000 Franken. 1. Lumonts Cornelius Rebus (Gerner), 2. Méjisto, 3. Sorey. 86:10; 16, 27, 21:10.

* **Wiesbadener Rennen.** Das Offizier-Jagdrennen und ferner der Preis von Schlagenbad am 26. Mai, die mit nur neun und sechs Unterschriften schlossen, werden zurückgezogen und neu ausgeschrieben. Das Offizier-Jagdrennen ist um einen Ehrenpreis für den Reiter des zweiten Pferdes bereichert und jetzt offen für Pferde aller Länder, die seit 1. Mai 1913 kein Rennen von 2100 M. gewonnen. Rennungsloß am Dienstag, den 5. Mai. Der Preis von Schlagenbad wurde bei gleicher Preishöhe aus einem Hürdenrennen in ein Verkaufs-Jagdrennen über 3000 Meter geändert, offen für inländische, österreichisch-ungarische und dänische Pferde. Rennungsloß am 8. Mai.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Zu der 4. Hauptversammlung, mit welcher der verbienstvolle 1. Vorsitzende des Rhein- und Taunusklubs, Herr Gustav Vietor, die 100. Hauptversammlung in ununterbrochener Folge zurücklegte, waren 20 Teilnehmer beim Abmarsch in dem alten Rheinstädtchen Vorch eingetroffen. Durch die in herrlichem Frühlingsmorn drangenden Wälder und Kluren geleiteten die Führer Herren Lopus und Freund die Wanderer über die Ruine Waldeck, die Sauerburg, Sauerthal, Manfel, Weisel und von hier über die ausichtsreiche Dörrscheider Höhe nach Ganh, wo im Gasthaus „Zur Stadt Mannheim“ zu Ehren des Herrn Vietor anlässlich seiner Jubiläumswanderung eine kleine Fester veranstaltet wurde. Nach der üblichen Stadtauszeichnung von 5 Mitgliedern für 25 Wanderungen schloßerte der 2. Vorsitzende des Rhein- und Taunusklubs, Herr Dr. Wilsch, die großen Verdienste des Jubilars, unter dessen zielbewusster, rühriger Tätigkeit und dank seiner großen Begeisterung für die Wanderschaft der Verein einen bedeutenden Aufschwung genommen habe. Das goldene Klubabzeichen, ein mit Widmung versehenes Wanderstab und ein von Mitgliedern gestifteter Schreibstiftel wurden unter tausenden Glückwünschen überreicht. — Die Vorberatungen der Nachmittagswanderung am 10. Mai, Bierstadt-Eppstein, und der Himmelfahrts-Morgenwanderung (Sonnberg-Niebornhausen) findet am Donnerstag, den 7. Mai, im Klublokal statt.

* **Fußball.** Vergangenen Sonntag gewann die 1. Mannschaft des Fußballklubs „Germania“ im Auscheidungsspiel der Klasse A. gegen die 1. Mannschaft des Fußballklubs „Keltia“ (Sana) mit 2:1. (Halbzeit 0:0). — Am Sonntag spielt „Germania“ 1. Mannschaft gegen die 1. des Fußballklubs „Reinhold“ (Schierstein) auf dem Exercierplatz an der Schiersteiner Straße. Anfang 3 Uhr.

* **Regler-Vereinigung für Süd- und Mitteldeutschland.** Heute Samstag, den 2. Mai, mittags 3 Uhr, beginnt das auf 14 Tage berechnete große Gruppen-, Reiter-, Schach- und Geldpreisfest der Regler-Vereinigung Frankfurt. Neben den schon bestehenden vier Reglerbahnen in Reglerheim, Bergerstraße 121, wurden noch weitere drei Bahnen (zwei Pohlen- und eine Scherenbahn) gebaut. Von einer größeren mit dem Preisfesten verbundenen Festlichkeit wurde diesmal in Anbetracht des im August in Berlin stattfindenden 16. deutschen Bundesfestes Abstand genommen; nur die am 17. Mai stattfindende Preisverteilung ist mit einem größeren Kommerz verbunden.

* **Für die akademische Fodex-Meisterschaft von Deutschland** um den Pokal des deutschen Kaisers haben 13 Mannschaften Meldungen abgegeben, darunter auch Fußballklub Frankfurt von 1890, der in der ersten Runde mit dem Akademischen Sportklub Straßburg zusammentrifft.

* **Grote Olympia-Spende.** Das Verl. Tagelb. hat für die Vorbereitungen der olympischen Spiele einen Fonds von 300000 M. gestiftet, aus dessen Zinsen im wesentlichen Auszeichnungen und Erinnerungen für die Sieger in Auslese-Wettkämpfen zur Verteilung kommen sollen. Übrigens ist jetzt anscheinend auch Frankreich in den Besitz ausreichender Mittel für seine Olympia-Vorbereitungen gesetzt worden.

DLK. **Internationaler und nationaler Luftfahrttag 1914.** Die diesjährige Hauptversammlung der Fédération Aéronautique Internationale wird am 27. und 28. November d. J. in Petersburg in den Räumen des Kaiserlich Russischen Aero-Klubs togen. — Als Termin für den östlichen Luftfahrttag 1914 des Deutschen Luftfahrerverbandes, der dieses Jahr in Samburg stattfindet, wurde der 24. und 25. Okt. festgesetzt.

Neues aus aller Welt.

Die Abfahrt eines Japandampfers aus Emden. Emden, 30. April. Der nordamerikanische Dienst der Hamburg-Amerika-Linie ist heute mit der Abfahrt des Dampfers „Auriga“ nach Philadelphia eröffnet worden. Das Schiff traf mittags im Hafen ein. Etwa 100 Zwischenpassagiere wurden eingeschifft, von denen ein Teil bereits im Laufe der letzten Tage von den Grenzfunktionen in Emden eingetroffen und in den Auswandererbahnen der Hamburg-Amerika-Linie untergebracht war. Der Rest kam heute morgen im Sonderzug von Hamburg an und wurde ebenfalls in den Auswandererbahnen auf kurze Zeit untergebracht und abgefertigt. Die Vertreter der Behörden besichtigten diese und wählten der Abfertigung der Passagiere in den Auswandererbahnen sowie an Bord bei. Die von der Hamburg-Amerika-Linie geschaffenen Einrichtungen fanden uneingeschränkten Beifall. Am Mai der Emdener Verkehrs-Gesellschaft in Emdener Hafen liegen zurzeit außer der „Auriga“ der Dampfer „Cherussia“ der Hamburg-Amerika-Linie, der eine Ladung Schienen für die Bagdadbahn einnimmt, sowie ein gecharterter englischer Dampfer, der eine Ladung eiserner Röhren für Südamerika einnimmt. Zahlreiches Publikum besichtigte im Laufe des Tages das Bild des äußerst lebhaften Verkehrs.

Aus **Rahrungsstößen in den Tod.** Berlin, 1. Mai. Vor den Augen zahlreicher Passanten stürzte sich gestern ein etwa 50jähriger Mann von der neuen Friedrichsbrücke in Schöneberg auf das Gelände der Potsdamer Bahn. In demselben Augenblick war ein Fernzug und der Mann fiel auf das Dach eines Wagens, von dem er dann heruntergeschleudert wurde. Mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, verstarb der Unglückliche bald nach seiner Einlieferung. Der Grund der Tat wird in Nahrungsfragen gesucht.

Selbst **gerichtet.** Nürnberg, 1. Mai. Der Nordprozess gegen den Straßenbahnfahrer Lang fand heute ein unerwartetes Ende, da der Angeklagte sich nachts in seiner Zelle erhängt hatte. Lang war des Nordes an seiner Frau bestaubt worden.

Ein **Luftmord.** Niterbog, 1. Mai. Auf der Chaussee nach Niterbog wurde heute morgen die zwölfjährige Anna Lehmann aus dem Dorfe Dauschekluft auf dem Wege nach der Schule von einem Manne überfallen, vergewaltigt und durch Schaufelschläge niedergestreckt. Das bewußtlose schwerverletzte

Kind wurde ins Krankenhaus in Niterbog gebracht, wo es bald starb. Der Tat verdächtig wurde bisher ein Mann aus Niterbog und ein anderer aus Dauschekluft festgenommen. Im Eisenbahnbüro bestohlen. Polen, 30. April. Das Opfer von Eisenbahnraub ist der Pferdehändler Moriz Dumont auf der Heimreise von Gnesen geworden. Er schlief während der Fahrt ein und als er in Jaroslain erwachte, bemerkte er, daß ihm seine Briefstafel mit über 20000 M. gestohlen worden war. Die Diebe hatten aus seiner Tasche das Stück, in dem sich die Briefstafel befand, herausgeschlitten und waren mit ihrer Beute verschwunden. Es fehlt jede Spur von ihnen.

Die **Tat eines wahnsinnigen Grundstückspekulanten.** Zürich, 1. Mai. In Briffingen am Thuner See griff der Landwirt Förter plötzlich zur Art und schlug seine Frau nieder, tötete seinen sechsjährigen Sohn und seine zweijährige Tochter, verfracht sich dann und brachte sich mehrere schwere Schnittwunden am Halse bei. Er wurde bewußtlos aufgefunden. Aus Gram über eine verfehlte Grundstückspekulation war er in Wahn sinn verfallen.

Unerwartete **Folgen der Schließung des Pariser Odeontheaters.** Paris, 1. Mai. Zahlreiche Birie und Kaufleute in der Umgegend des Odeontheaters erhoben beim Unterrichtsminister gegen die Schließung dieses Theaters Einspruch, indem sie darauf hinwiesen, daß eine derartige Maßnahme seit der Belagerung von Paris im Jahre 1870 nicht vorgekommen sei.

Überfall **durch zwei deutsche Deserteure?** Paris, 1. Mai. Wie aus Sign. Departement Meuse, gemeldet wird, überfielen zwei deutsche Deserteure den Geschäftsfreisenden Breche auf der Landstraße nach St. Aubun und brachten ihm durch Stöße und Messerstiche schwere Verletzungen bei. Die beiden Deserteure wurden in Vor-le-Duc verhaftet.

Neu **hafter Polizeiaffäre.** New York, 1. Mai. Neben dem Konflikt in Mexico tritt neuerdings der Fall des Vizekonsulnats Becker, der vor Jahren wegen Anstiftung zur Ermordung des Spielhöllebesizers Rosenthal verurteilt worden ist, wieder in den Vordergrund des Interesses. Nach Mitteilungen der Staatsanwaltschaft haben bezahlte Agenten von jeder Spielhölle und jedem Freudenhaus in New York Abgaben zur Deckung der Kosten der Verteidigung Beckers erprecht.

Ein **ungebetener Gast.** New York, 1. Mai. Gestern verfuhrte eine Frau namens Marie Gang, die sich in größter Aufregung befand, in das Bureau der Standard Oil Company hineinzukommen, in dem der junge Rockefeller arbeitete. Als sie jedoch zurückgehalten und nach dem Grunde ihres Erscheinens befragt wurde, fing sie an zu schreien und zu toben und erklärte, daß sie mit dem jungen Rockefeller über die Walfahrt in Colorado abrechnen wolle. Schließlich gelang es einer Anzahl Angestellten, die wie wahnsinnig um sich schlagende Frau zu überwäligen und aus dem Gebäude zu treiben. Draußen feste sie die aufbegehrenden Reden und Beleidigungen fort. Einen Augenblick schien es, als ob die Menge, die sich infolge des Lärmes auf der Straße angeammelt hatte, Miene machen wollte, gegen die Frau mit Gewalttätigkeiten vorzugehen, zum Glück liegte jedoch der gesunde Menschenverstand und man eröffnete auf die Frau ein Bombardement mit faulen Äpfeln, vor dem sie schließlich die Flucht ergriff.

Deutscher Reichstag.

Kleine Anfragen und kleine Vorlagen.

S. **Berlin, 1. Mai.** (Eig. Drahtbericht) Herr Ministerialdirektor v. Jonquieres mußte sich gleich zu Anfang der Sitzung zweimal hintereinander scharf entrichten, einmal über eine Anfrage des badischen Zentrumabgeordneten Birkenmayer, die so etwas wie Reichsreflexe für das Mallebreinsche Heilmittel gegen Infektionskrankheiten wünschete. Der Bundesratsvertreter lehnte nicht mit Unrecht eine Aufhebung über das Heilmittel ab, weil immer entweder eine Reflektierung oder eine vollkommene Diskreditierung herauskommen müsse. Vorher hatte auch (wie bereits im gestrigen Abendblatt gemeldet) das Kriegsministerium die Antwort auf eine sozialdemokratische Anfrage abgelehnt, die sich mit Erkrankungen und Todesfällen beschäftigte, die angeblich von Überanstrengungen bei Winterübungen im ehsässischen Infanterieregiment Nr. 143 vorgekommen sein sollen. Hier bestritt General Wild von Hohenborn überhaupt grundsätzlich die Zuständigkeit des Reichstags wie die des Reichskanzlers.

Ein **zweites Mal** protestierte Herr v. Jonquieres bei der fortgesetzten Beratung des „Titanic“-Vertrages gegen die gestrigen Unterstellungen des Sozialdemokraten Schumann, die ganze „Titanic“-Konferenz wäre nicht abgehalten worden oder es wäre nichts dabei herausgekommen, wenn nicht bei der Katastrophe amerikanische Milliardäre und Passagiere erster Klasse das Leben verloren hätten. Der Ministerialdirektor fand bei diesem Protest die Unterstützung aller bürgerlichen Parteien, die sämtlich den Vertrag als einen erfreulichen Fortschritt begrüßten. Der Vertrag wurde schließlich in allen drei Lesungen angenommen. Nach ganz geringer Debatte auch ein paar andere kleine Vorlagen.

Sitzungsbericht.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 1. Mai.

Nach der Erledigung der Anfrage Dittmann fragt Abg. **Birkenmayer** (Zentr.): a) Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt 1. daß durch den Großherzoglich Badischen Regierungsrat Dr. Mallebrein zu Karlsruhe ein Präparat (Mallebrein) als Heilmittel gegen Infektionskrankheiten hergestellt worden ist, welches in medizinischen Kreisen infolge seiner Wirkung als sehr bedeutsam erkannt worden ist; 2. daß dieses Präparat sich als

Heilmittel gegen die **Rau- und Klauensuche** sowie gegen **Tuberkulose**

und in verschiedener Hinsicht auch bei Erkrankungen von Menschen erfolgreich bewährt hat; 3. daß eine Reihe von Fachmännern, gestützt auf ihre Erfahrungen, sich zugunsten dieses Heilmittels ausgesprochen haben; b) denkt der Herr Reichskanzler seinen amtlichen Einfluß zur möglichst umfangreichen Vertreibung dieses Heilmittels geltend zu machen?

Ministerialdirektor im Reichsamt des Innern v. **Jonquieres:** Anfragen über das Urteil und die Stellungnahme der Reichsleitung in bezug auf solche Heilmittel (gegen einzelne menschliche oder Tierkrankheiten), die von ihren Erfindern oder den herstellenden Fabriken verbreitet oder angepriesen werden, haben sich in letzter Zeit gehäuft. Da bei Beantwortung dieser Anfragen eine eingehende wissenschaftliche Würdigung der Heilmittel ausgeschlossen ist, so besteht die Gefahr, daß die erteilte Auskunft ungewollt entweder als eine besondere Reklame für das Mittel wirkt oder dessen völlige Diskreditierung zur Folge hat. Da keine dieser beiden Wirkungen als erwünscht erachtet werden kann, so muß die Beantwortung derartiger Anfragen jetzt

und auch in Zukunft grundsätzlich abgelehnt werden, wenn nicht ganz besondere Rücksichten des öffentlichen Wohls sie ausnahmsweise als angezeigt erscheinen lassen.

Es folgt die Fortsetzung der ersten Beratung des

„Titanic“-Vertrages

Ministerialdirektor Dr. v. Jonauderes: Wenn der sozialdemokratische Redner gestern auch anerkannt hat, daß ein gewisser Fortschritt in dem Problem des Schutzes des Lebens auf See gemacht worden sei, so muß ich doch einigen seiner Ausführungen hart entgegenzutreten, namentlich daß er sagte, daß energische Maßnahmen nur getroffen worden seien, weil es sich hauptsächlich um Passagiere 1. Klasse gehandelt habe.

Und ist das Leben eines Zwischendecklers genau so viel wert als das eines amerikanischen Milliardärs 1. Klasse.

Solche Katastrophen kommen bei uns glücklicherweise selten vor, die letzte war die der „Elbe“. Diese Katastrophe hatte damals die Schottenborrichtung zur Folge. Auch ist es nicht richtig, daß sonst nichts geschehe. Bei den Vorbereitungen zum internationalen Kongreß sind die seemannischen Arbeiter nicht nur oberflächlich gehört worden. Die Vertreter der Reedereien Lloyd und Hapag, die auf der Konferenz waren, waren keine kaufmännischen Leiter, sondern ein Schiffbauingenieur und ein alter Kapitän, der besonders sachverständig für das Rettungswesen ist. Deshalb die Arbeiterorganisationen besonders hinzugezogen werden sollten, ist uns nicht ersichtlich. Die Regierungsvertreter haben auch deren Interessen verfolgt, wie sie auch die Interessen der am meisten Interessierten bei Katastrophen, nämlich die der Passagiere, zu vertreten haben. Die Seebereitschaft genügt völlig, um die ihr obliegende Funktion zur Sicherung von Leben und Eigentum zu erfüllen.

Abg. Dr. Pfleger (Zentr.): Ich hoffe, daß es gelingen wird, weitere internationale Verträge zu schaffen und damit die Sicherheit auf See weiter auszuweiten.

Abg. Baffermann (natl.): Ich habe die Zustimmung meiner Parteifreunde zu dem Vertrag auszusprechen. Öffentlich folgen diesem Verträge bald weitere internationale Maßnahmen zur Sicherung des Seeverkehrs.

Abg. Graf v. Westarp (kons.): Wir sind bereit, den Vertrag anzunehmen. Er ist ein Fortschritt. Die sozialdemokratischen Vorwürfe gehören zu den ständigen Agitationsmitteln. Gerade die Seebereitschaft hat bisher tadellos gearbeitet. Die Vorwürfe sollten unterbleiben, da dadurch das Ansehen Deutschlands im Ausland herabgesetzt wird. (Beifall.)

Abg. Dr. Deckler (Vpt.): Wir begrüßen den Vertrag als Fortschritt dankbar und erkennen speziell an, daß

dies Abkommen auf die Initiative Deutschlands zurückzuführen ist.

Wir werden auch zu geschlossenen Maßnahmen bereit sein. Was die Vorwürfe des sozialdemokratischen Redners betrifft, so hätte er den Versuch machen müssen, zu beweisen, daß die Unfälle in unserer Handelsmarine zahlreicher seien als in anderen Nationen. Dann könnte man wohl die Tendenz seiner Anschauungen begreifen. Was die deutschen Seeleute geschaffen haben, ist ein Ehrentitel, auf den wir stolz sind, den uns niemand rauben kann, auch nicht der Abgeordnete Scheidemann. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Arendt (Vpt.): Auf keinem anderen Gebiete wäre die Bürokratisierung so unheilvoll wie bei der Seefahrt, deren Fürsorge wir dem hanseatischen Geiste überlassen können. Ich würde empfehlen, dem Vertrag gleich in allen drei Lesungen zuzustimmen.

Abg. Behrens (Wirtsch. Vgg.): Wir begrüßen dieses Kulturwerk mit großer Freude. Wir müssen prüfen, ob wir die Staatskontrolle doch nicht einführen müssen. Die Seebereitschaft ohne weiteres für faktosant zu erklären, haben wir keine Veranlassung.

Abg. Stolle (Soz.): Zugunsten der Regierung nehme ich an, daß ein Eingreifen, wie es durch die internationale Konferenz geschehen ist, auch erfolgt wäre, wenn es sich nur um Zwischendeckspassagiere gehandelt hätte. Wenn einmal ein Arbeiter etwas scharf und deutlich wird, so müssen Sie ihm das nicht so übel nehmen, weil diese Personen es nicht gelernt haben, ihre Gedanken in schöne Worte zu kleiden, aber auch nicht, ihre Gedanken hinter schönen Worten zu verbergen. An vielen Unfällen sind die Unternehmer schuld. Wenn eine Reederei gegen den Vertrag handelt, so bietet der Vertrag keine Handhabe, sie zu zwingen. Deshalb muß der Vertrag auch Strafbestimmungen enthalten. Neben den Passagieren müssen auch Leben und Gesundheit der Mannschaft auf See besser geschützt werden als bisher. Als ausführendes Organ der Kontrolle kann ich die Seebereitschaft nicht als genügend anerkennen, da diese eine Selbstüberwachung der Interessenten bedeuten würde. Dazu wäre die Schaffung besonderer staatlicher Organe notwendig. Vor allem muß die strikte Durchführung der Vorschriften des Vertrages gesetzlich garantiert sein.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Dove (Vpt.), Schumann (Soz.), Dr. Arendt (Vpt.) und Dr. Deckler (Vpt.) schließt die erste Lesung. Das Abkommen wird in zweiter Lesung und sofort auch in dritter Lesung en bloc einstimmig angenommen. (Bravo!)

Das Gesetz, betreffend

staatliche Aufnahme der Vorräte von Getreide

und der Erzeugnisse der Getreidemüllerei, wird auf Antrag des Abg. Erzberger sofort in allen drei Lesungen en bloc ohne Debatte angenommen.

Es folgt die erste Lesung eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes, betreffend

die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen.

Staatssekretär Delbrück: Diese Vorlage bezweckt, bei dem Fortfall eines Zeitänders eine Vertretung zu bestellen, der Befugnis erteilt werden kann, mit Wirkung für und gegen die Gläubiger bestimmte Verfügungen über die Hypotheken zu treffen und die Gläubiger bei Geltendmachung ihrer Hypotheken zur Vertretung zu bestellen. Zur Vertretung sollte die Eintragung in das Grundbuch erforderlich sein. Als Vertreter soll in der Regel ein bei der Kreditgewährung beteiligtes Bankhaus bezeichnet werden.

Abg. Dr. Dove (Vpt.): Diese Bestimmung trifft tatsächlich einen großen Notstand, der wir, obwohl wir eine Reform des ganzen Gesetzes für wünschenswert halten, gern zustimmen. Ich bitte, diese Vorlage sofort in allen drei Lesungen zu erledigen.

Die Vorlage wird sofort in allen drei Lesungen verabschiedet. — Damit ist die Tagesordnung erschöpft. — Nächste Sitzung Samstag 10 Uhr vormittags: Rechnungssachen, Wahlprüfungen, Petitionen, Nennungsverzeichnis. — Schluß 4 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 1. Mai.

Am Ministerisch: Kultusminister v. Trost zu Solz, Präsident Graf Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Kultusetat.

Abg. Eichhoff (Fortchr. Vpt.): Wir begrüßen es, daß die Regierung mit den anderen Bundesstaaten über die Einführung des Dr. med. dent. in Verbindung getreten ist. Wir wünschen, daß der in der Schweiz erworbene Dr. med. dent. auch bei uns anerkannt wird. Die Seminare an den Universitäten müssen in der Richtung ausgebaut werden, daß die Professoren mehr Gelegenheit haben, in unmittelbarem Gedankenkontakt mit den Studenten zu treten. Es ist ein nobilitas officium der Regierung, den Universitätsunterricht entsprechend den Fortschritten der Wissenschaft weiter auszubauen. (Beifall links.)

Kultusminister von Trost zu Solz: In der Budgetkommission war man einig darüber, daß an der Anstellung der Privatdozenten im wesentlichen nichts geändert werden soll. Es steht jedem, der seine wissenschaftliche Fähigkeit nachweist, frei, sich als Privatdozent niederzulassen, aber nur derjenige, der Hervorragendes leistet, hat Aussicht, vorwärts zu kommen. Auf dem Wettbewerb der Privatdozenten beruht zum Teil die Mähte unserer Universitäten. Es ist nicht richtig, daß nur diejenigen Erfolge erzielen, die gute Konnexionen haben. Die Umwandlung von Extraordinariaten in Ordinariate hat gerade in letzter Zeit erhebliche Fortschritte gemacht. Bezüglich der Kandidatsabsichten des Professors Adolf Wagner hoffe ich, daß uns die Tätigkeit dieses Gelehrten noch recht lange erhalten bleibt.

Wir erkennen alle wissenschaftlichen Richtungen an unter der Voraussetzung, daß sie sich auf dem richtigen Wege befinden.

Was von der Nationalökonomie gilt, gilt auch von den anderen Wissenschaften, namentlich von der theologischen Forschung. Es ist nicht richtig, daß die Orthodoxie unsere Fakultäten beherrsche. Es werden Dozenten aller Richtungen herbeigeholt. Überhaupt geht es nicht ohne weiteres an, unsere Theologen in positive und liberale zu scheiden. Den Studierenden der Zahnheilkunde ist auf Grund des Streits keine Zulage betreffs der

Verleihung des Dr. med. dent.

gemacht worden. Diese Frage muß im Einverständnis mit den übrigen Bundesstaaten gelöst werden. Es fragt sich, ob es nicht besser wäre, wenn die Zahnärzte den Dr. med. dent. erwerben würden. Der Forderung, die Seminare weiter auszubauen, wird entsprochen. Wir werden bestrebt sein, unsere Universitäten weiter zu entwickeln, so daß man mit Recht sagen können, die Universitäten sind der Stolz der preussischen Staatsverwaltung. (Beifall.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Unsere Studentenschaft wird in politischer Beziehung unwürdig behandelt. Von einer freiwirtschaftlichen politischen Betätigung kann keine Rede sein. Charakteristisch ist, daß die studentischen Korps fast ausschließlich als Aushebungsgebiet für unsere Staatstellen in Betracht kommen. Wir müssen uns mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß die Frauen zum Studium in immer weiterem Umfange zugelassen werden. Bezüglich der Ausländerfrage und des numerus clausus handelt es sich um keine Notwehr unserer Studentenschaft. Diese Bewegung ist ausgegangen von antisemitischen und reaktionären Instanzen der geschäftigsten und naturwidrigsten Art und richtet sich ausschließlich gegen die russischen Studenten. Als Nachfolger von Erich Schmidt nimmt man Professor Roethe, der jedoch nicht durch seine wissenschaftliche Qualität, sondern durch seine politische Gesinnung in Betracht kommt. Die Angst der Konservativen vor dem Kathedersozialismus ist verständlich, weil unter dem ewigen Nachfolger Wagners auch ein Freihändler genannt wird. Sie (zu den Konservativen) wollen nur einen Gelehrten, der ihre agrarischen Interessen wahrnimmt.

Abg. Dr. Dittrich (Ztr.): Es gibt in Preußen nur vier Universitäten, die eine katholisch-theologische Fakultät haben. Hier müßte Abhilfe geschaffen werden. Die Seminare an den Universitäten müssen vermehrt werden. Der Religionsunterricht darf nicht aufgegeben werden als eine Religionswissenschaft. Der religionswissenschaftliche Unterricht eignet sich nicht für die mittleren Schulklassen, wohl aber für die oberen Klassen und die Universitäten.

Abg. Heß (Ztr.): Der in der Schweiz erworbene Dokortitel sollte endlich auch bei uns anerkannt werden. Auch bitten wir, die Wünsche der Studierenden der Zahnheilkunde bezüglich des Dr. med. dent. zu erfüllen. Da die Übersetzung unserer Universitäten namentlich mit Rücksicht auf großen Anzutragszahlen führt, so können wir der Einführung des numerus clausus für die ausländischen Studenten nur zustimmen. Unsere Mißbilligung sprechen wir gegenüber dem Verhalten des Professors Roethe aus, der Damen ohne weiteres von seinen Vorlesungen ausschließt.

Scheinwart Tillmann: Der Dr. med. dent. wird bei uns anerkannt, wenn die Betreffenden den hierbei gegebenen Voraussetzungen entsprechen. Wir halten beim Dr. med. dent. aber daran fest, daß ein Abiturientenexamen dabei die Voraussetzung ist.

Abg. Rünsterberg (Vpt.): Auch wir verstehen es nicht, daß dem Professor Roethe gewisse Privilegien ein Monopol eingeräumt ist, den Studierenden Damen bei seinen Vorlesungen die Türe zu weisen. Mit der Befugnis des Lehrtitels von Erich Schmidt darf nicht zu lange gewartet werden.

Kultusminister v. Trost zu Solz: Wenn Ausführungen des Professors Roethe bei festlichen Gelegenheiten hier kritisiert worden sind, so entzieht sich das der Kompetenz des Hauses. Als Professor Roethe den Ruf nach Berlin annahm, ist ihm auf seinen Wunsch zugestanden worden, daß er Frauen von seinen Vorlesungen ausschließen dürfte. Ich habe schon in der Kommission ausgeführt, daß ich selbstverständlich von sämtlichen Professoren, die an unseren Universitäten lehren, verlangen muß, Frauen zuzulassen, nachdem einmal die Frau an den Universitäten zugelassen ist, und daß diese Zulassung nicht in die Willkür der einzelnen Professoren gestellt wird. Hierauf wird in die Einzelbesprechung eingetreten.

Abg. Winkler (kons.) tritt für die Errichtung einer theologischen Fakultät ein.

Abg. Ebert (freikons.) wünscht keine Vereinstellung von staatl. Mitteln, ist aber für nähere Prüfung in der Kommission.

Den gleichen Standpunkt nimmt der Abg. Lehmann (natl.) ein.

Kultusminister v. Trost zu Solz ist als Kultusminister über den Antrag sehr erfreut. Mittel der Regierung könne er jedoch noch nicht in Aussicht stellen. Grundsätzlich sei die Errichtung einer theologischen Fakultät nicht ausgeschlossen.

Abg. Dejer (Vpt.) verbreitet sich in längeren Ausführungen über die Frage und führt zum Schluß aus, daß, wenn die theologische Fakultät an der Universität Frankfurt a. M. sich als notwendig herausstellen wird, so dürfte man zu den Stiftern das Vertrauen haben, daß sie die Mittel dafür aufbringen.

Die beiden Anträge werden der Budgetkommission überwiesen.

Abg. Dr. Sager (Zentr.) begründet seinen Antrag betr. weiteren Ausbau der ausländischen Fächer und die Ausgestaltung des Seminars für orientalische Sprachen zu einer deutschen Auslandshochschule.

Abg. Graf v. d. Gröben (kons.) befürwortet seinen Antrag, an der Universität Berlin Einrichtungen zu schaffen zur besseren Pflege der das Ausland betreffenden wissenschaftlichen Gebiete.

Abg. Eichhoff (Vpt.) wünscht die vorhandenen Einrichtungen zweckmäßig ausgebaut zu sehen. Das gelte besonders von der Handelshochschule in Berlin.

Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Vierck (freikons.), Arning (natl.) und Münsterberg (Vpt.) werden die Anträge der Unterrichtskommission überwiesen.

Weiterberatung Samstag 11 Uhr. — Schluß 6¼ Uhr.

Letzte Drahtberichte.

Die Union und Mexiko.

Neue Kämpfe um Tampico.

Mexiko, 1. Mai. (Eig. Drahtbericht) Um Tampico haben gestern heftige Kämpfe stattgefunden. Die Rebellen sind auch gegen die Reberlen-Werke vorgegangen und haben die Werke einer Oilcompany in Brand geschossen. Die Deutschen sind bisher ohne Schaden davon gekommen. Die Amerikaner warten bei Tampico vorläufig die weiteren Ereignisse ab. Das amerikanische Landungskorps in Veracruz ist jetzt 20 000 Mann stark, darunter 6000 Mann Kavallerie.

Garranza gegen einen Waffenstillstand.

wb. Washington, 1. Mai. Carranza hat die Mobilisierung von 12 000 Mann, die unter der Führung Villas Tampico angreifen sollen, angeordnet. — Der Schwiegersohn Carranzas erklärt einen Waffenstillstand mit Nordmexiko für unmöglich.

Die Hilfeleistung der „Dresden“.

wb. Berlin, 1. Mai. Im Anschluß an die Nachrichten über die Tätigkeit des Kreuzers „Dresden“, die vor einigen Tagen durch die Presse gingen, dürfte die Tatsache interessieren, daß nach den jetzt vorliegenden amtlichen Berichten außer den bereits gemeldeten Hilfeleistungen 150 amerikanische Staatsangehörige auf Veranlassung des Kommandanten des Kreuzers „Dresden“ durch einen Offizier dieses Schiffes bei Nacht aus dem bedrohten Hotel abgeholt und in Sicherheit auf die Schiffe gebracht worden sind.

Zur Verurteilung der deutschen Luftschiffer.

Berlin, 1. Mai. (Eig. Drahtbericht) Der Deutsche Luftschifferverband und der Verein für deutsche Luftschiffahrt hatten für den jetzt verurteilten Ingenieur Berliner vorläufig eine Summe von 6000 M. bewilligt, die aber für die Kosten der Verteidigung bestimmt waren. Ob die verlangte Kaution ausgebracht werden wird, hängt von dem Schicksal des Vermittlungsgegeschäfts ab, das beide Vereine vor einiger Zeit an den Baron geschickt haben, das aber bisher noch nicht erledigt wurde. Die Vereine haben ferner auch an den deutschen Kaiser ein Gesuch gerichtet, und dieser hat das auswärtige Amt beauftragt, auf diplomatischem Weg zu intercedieren. Es wird somit gehofft, daß die Luftschiffer begnadigt werden. Sollte die Begnadigung nicht erfolgen, so dürften jedenfalls Schritte eingeleitet werden, um die verlangte Kaution aufzubringen.

Der Kaiser auf Korfu.

wb. Korfu, 1. Mai. Der Kaiser hörte heute vormittag die Vorträge der drei Kaiserinetschefs und des Gesandten v. Treutler. Zur Mittagstafel war u. a. die Königin der Hellenen geladen. Generaloberst von Kessel begehrt heute sein 50jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß wurde vor der Tafel eine kleine Feier abgehalten, bei welcher der Kaiser dem Jubilar sein Portrait in Öl überreichte. — Der Kaiser verlieh dem Professor Dörpfeld das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern, dem Professor Caro den Roten Adlerorden 4. Klasse. Der König der Hellenen verlieh dem Leibarzt Dr. Riedner das Großkreuz des Erlöserordens in Anerkennung seiner ärztlichen Tätigkeit für die hiesige Bevölkerung.

Die Extrazuschüsse für die preussischen Altpensionäre.

† Berlin, 1. Mai. Das preussische Finanzministerium hat neue Grundsätze für die Gewährung von Zuschüssen an Altpensionäre und deren Hinterbliebene aufgestellt und den nachgeordneten Behörden zugehen lassen. Danach bedarf es künftig des ausdrücklichen Antrages nicht mehr, sondern es genügt bereits die Ausstellung eines auf den Zahlstellen vorrätigen Vordrucks, um die Inanspruchnahme der für die Ausgleichszuschüsse vorgesehenen Fonds zu ermöglichen.

Ausperrung in den Solinger Waffenfabriken.

† Solingen, 1. Mai. Die Ausperrungen der in den Waffenfabriken beschäftigten Arbeiter nehmen einen großen Umfang an. Bisher hatten nur die großen Fabriken ausgeperrt. Jetzt haben auch die im Arbeitgeberverbande organisierten kleinen Fabriken die Ausperrung erklärt. Die Arbeiter antworteten darauf mit der Streikerklärung.

Die Raifeier.

S. Berlin, 1. Mai. (Eig. Drahtbericht) Die Raifeier in Berlin nahm gegenüber den vorjährigen Veranstaltungen, trotzdem es sich diesmal um die 25jährige Jubiläumsfeier handelte, keinen größeren Umfang an und ist ohne Zwischenfall verlaufen. Am frühen Morgen wurde in der Prinzessinnenstraße ein Zug von 500 Arbeitern angehalten und abgeleitet.

Die zahllosen Versammlungen waren überall stark besucht; nirgends wurde aber ein Lokal überfüllung gelassen. Es wurden die üblichen Resolutionen für die Koalitionsfreiheit und den Achtstundentag, wie in den früheren Jahren, wieder einstimmig angenommen. Auch in und nach den Versammlungen kam es zu keinerlei Zusammenstößen.

Die Dr. Heimischen Gründungen.

Regensburg, 1. Mai. (Fig. Drahtbericht) Im Beleg des sozialdemokratischen „Bayerischen Wochenblatts“ in München erschien vor einiger Zeit eine Broschüre „Die Regensburger Zentralgenossenschaften des christlichen Bauernvereins“, die sich mit dem Geschäftsbetrieb der Dr. Heimischen Gründungen befaßt und in Süddeutschland großes Aufsehen hervorrief. Dr. Heim hat nach dem Erscheinen dieser öffentlichen Schrift in Zentrumsblättern erklären lassen, daß er gegen alle Verbreiter dieser Broschüre gerichtliche Vorgehen würde. Die erste dieser Klagen wurde gestern vor dem Schöffengericht in Schwandorf verhandelt und nahm für Dr. Heim einen ungünstigen Ausgang. Der Beklagte, ein dortiger Geschäftsmann, wurde freigesprochen und Dr. Heim die sämtlichen Kosten des Prozesses auferlegt.

Zum Ableben des Oberlandstallmeisters a. D. Graf Lehndorff.

wb. Berlin, 1. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Reichskanzler hat an den Landstallmeister Graf v. Lehndorff folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „An der Trauer um den Heimgang Ihres Vaters, den seine zahlreichen Verehrer eben noch an seinem 80. Geburtstag zu seiner bewundernswürdigen Rüstigkeit beglückwünschten konnten, nehme ich aufrichtigen Anteil. Die vorbildlichen Verdienste des Verstorbenen um unsere heimische Pferdezeitung sichern ihm im ganzen Reiche, namentlich in der deutschen Landwirtschaft ein dankbares Gedächtnis über das Grab hinaus.“

Schweres Kriegerunglück.

wb. Halberstadt, 1. Mai. Der Fliegeroffizier Leutnant Niemeier vom sächsischen Infanterieregiment Nr. 178 als Führer und Oberleutnant Mayer vom Luftschiffbataillon Nr. 1 als Begleiter, die heute morgen in Döberitz auf einem Doppeldecker aufgestiegen waren, wurden heute in 20 Meter Höhe über dem Flugplatz Halberstadt von einer Bö. erfaßt. Der Apparat wurde zu Boden geschleudert und sofort vollständig zertrümmert. Leutnant Mayer wurde sofort getötet, Leutnant Niemeier schwer verletzt.

Die Probefahrt des „Waterland“.

wb. Hamburg, 1. Mai. Der Dampfer „Waterland“ erzielte auf seiner zweitägigen Probefahrt, die das Schiff bis an die Südküste von Norwegen führte, eine Geschwindigkeit bis zu 25,4 Knoten gegen den Wind (Stärke 4), mit dem Winde laufend eine Geschwindigkeit von über 26 Knoten. Die Maschinenanlage erzielte eine Durchschnittsleistung von 90 000 Pferdestärken. Die gesamten Anlagen arbeiten vorzüglich, namentlich die Manövrierfähigkeit, die Stabilität und die Vibrationslosigkeit sind hervorragend gut.

Handelsteil.

Zum Wiederbeginn der Poolverhandlungen.

Wie in der gestrigen Abend-Ausgabe gemeldet, haben in Köln die seinerzeit in Berlin verlagten Verhandlungen der amerikanischen Schiffsverkehrs-Gesellschaften begonnen. Der bisherige Verlauf der deutsch-britischen Einigungsverhandlungen hat deutlich gezeigt, wie außerordentlich schwierig die Verbandsbildung in der internationalen Schifffahrt noch ist. Bereits die ersten Verhandlungen in London ließen in dieser Hinsicht nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig, und so sah man der jüngsten Fortsetzung der Konferenz, die das letzte Mal in Berlin unter persönlicher Teilnahme der leitenden Direktoren stattfand, mit großer Spannung entgegen. Wider Erwarten wurde aber auch in Berlin die langersehnte Einigung nicht erzielt. Die Konferenz fiel abends der Vertagung anheim, und nun wird in Köln erneut der Versuch unternommen werden, die internationale Schifffahrt von dem gegenwärtigen Kataklysmen zu befreien. Trotz den großen Schwierigkeiten, die sich der Erneuerung des transatlantischen Schiffsverkehrs entgegenstellen, braucht nun keineswegs die Hoffnung auf eine Einigung aufgegeben zu werden. Höben und drüben ist der Wille zu einer gütlichen Regelung der strittigen Fragen so groß, daß doch noch letzten Endes die Differenzen durch ein Entgegenkommen auf deutscher und englischer Seite überbrückt werden. Es handelt sich bei den strittigen Punkten in erster Reihe um die Festsetzung der Beteiligung der englischen Cunard-Line am nordamerikanischen Auswandererverkehr. Die Cunard-Line, die führende britische Reederei in der Nordamerikafahrt, ist bis jetzt schwerlich für Zugeständnisse zu haben gewesen. Sie machte vor allem geltend, daß ihr Anteil an dem außerbritischen Verkehr nach Amerika in den letzten Jahren bereits sehr stark zurückgegangen ist. Sie erinnerte an die Gründung der selbständigen skandinavischen Linien nach Nordamerika, während der Schiffsverkehr zwischen Schweden-Norwegen-Dänemark und den Vereinigten Staaten früher als eine Domäne der Cunard-Line galt. Die deutschen Großreedereien wiesen demgegenüber darauf hin, daß auch sie sich im kontinental-amerikanischen Verkehr größere Beschränkungen auferlegen mußten. Sie führten zum Beweise dessen an, daß die österreichische und ungarische Regierung ihnen manche Verzichtleistungen auf bisherige Rechte auferlegt habe. Die Ausübung der Kontrolle über die Auswanderung seitens der Regierungen in Österreich-Ungarn ist natürlich nicht dadurch angehen, sondern auf den Auswandererverkehr zu wirken. Man wartet nunmehr darauf, daß ein Kompromißvorschlag zustande kommen wird, der gleichzeitig auch eine Regelung des adriatischen Dienstes vorsieht. Der adriatische Schiffsverkehr der festländischen und britischen Linien bedarf entsprechend seinem eigenartigen Charakter besonderer Verhandlungen, die aber, wie zu hoffen steht, innerhalb der großen Abmachungen ihre Regelung finden werden. Im Verkehr mit Kanada scheinen die Engländer eher zu Konzessionen bereit zu sein. Man darf also erwarten, daß die jetzigen Verhandlungen die verschiedenen Großreedereien einer Verständigung weit näher bringen oder gar zu einer definitiven Einigung führen werden.

Eine Niederlage des tollen Mullah.

* London, 1. Mai. Aus Aden hier eingetroffene Telegramme bringen Einzelheiten über die fürchterliche Niederlage, die den Anhängern des tollen Mullah von Araberstämmen bereitet worden ist. Daran war es dem tollen Mullah gelungen, sich des Dorfes eines Araberstammes zu bemächtigen, wo alle Frauen und Kinder niedergemacht und der wertvolle Kamelbesitz mitgeschleppt wurde. Beduinen verfolgten die Räuber, holten sie ein und mezelten in einem Kampfe mehr als 2000 Anhänger des tollen Mullah nieder.

Sum Attentat auf den Bischof von Debrecin.

* Rom, 1. Mai. (Fig. Drahtbericht) Gendarmen verhafteten in der Nähe von Mantua den mehrfach vorbestraften Mechaniker Baruffaldi, der unter falschem Namen in Gemeinschaft mit Katabour das politische Attentat gegen den Bischof von Debrecin durch die Überführung eines Pakets Nitroglycerin verübt haben soll. Baruffaldi leugnet seine Mittäterschaft und erklärt, daß er nur des Vorversuchs gegen einen österreichischen Polizisten schuldig sei.

Feuer in einem Güterzug.

wb. Raftatt, 1. Mai. (Anstich.) Heute morgen brach in einem Wagen des Güterzugs 6110 Feuer aus, dem zwei Güterwagen zum Opfer fielen. Der Schaden an Gütern und Wagenmaterial ist beträchtlich und beträgt etwa 10 000 M. Durch den Brand schmolzen die Schienen, so daß sie ausgewechselt werden mußten und eine große Verkehrsstörung eintrat.

Brand eines Wohnhauses.

wb. Emmishofen, 1. Mai. Gestern abend brach in einem von 30 Italienern bewohnten Hause Feuer aus, das rasch um sich griff und das ganze Gebäude in Asche legte. Eine in dem zweiten Stockwerk wohnende Bäckerin, welche erst vor einigen Tagen ihre Einbindung überstanden hatte, sprang aus dem Fenster und blieb schwer verletzt liegen.

Ein Passagierdampfer bei Formosa aufgelaufen.

wb. Nagasaki, 1. Mai. Nach eingegangenen Meldungen ist der Dampfer „Desideria“ von der Pacific-Mail Co. an der Küste von Formosa aufgelaufen und befindet sich in einer gefährlichen Lage. Er hat 80 Passagiere erster Klasse an Bord.

wb. Berlin, 1. Mai. Der Kaiser-Friedrich-Museumsverein eröffnet heute mittag in der Akademie der Künste am Pariser Platz eine Ausstellung von Werken alter Kunst aus dem Privatbesitz seiner Mitglieder. Die Kunst der Holländer und Flamen steht dabei im Vordergrund.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht verwendete Einleitungen können weiter zurückgekauft, nach Aufheftung werden.) * Mit welchem Recht verbietet die Polizei den Kindern in der Wallufer Straße jegliches unbewachtes Spiel? Es ist auffallend, wie die Polizei dahinter ist, den Wünschen einzelner Menschen, welche wohl ganz begriffen, daß sie auch einmal jung waren, zu Unrecht gerecht zu werden. Es ist an der Zeit, daß man sich höheren Orts für die Polizeiregelung interessiert. Ein alter Abonnent.

Die Frage der Erneuerung des Kohlensyndikats.

L. Berlin, 30. April. Von fachmännischer Seite erhalten wir folgende Mitteilung: Die Erneuerung des Kohlensyndikats wird hier und da schon als vollendete Tatsache hingestellt, während andere an ihrem Zustandekommen überhaupt zweifeln. Es ist richtig, daß ein Teil der bisher dem Syndikat angeschlossenen Zechen jetzt eine widerborstige Haltung einnimmt. Dazu gehört besonders ein Teil der reinen Zechen, die mit der Vormacht der Hüttenzechen unzufrieden sind. Dieser Interessengegensatz macht sich besonders im Kohlenkontor geltend. Das Übergewicht der Hüttenzechen, das letztlich auf ihrem großen Selbstverbrauch beruht, ist im Kohlenkontor überhaupt nicht zu brechen; auch der Verschmelzungsprozeß im Kontor, der in den letzten Monaten vor sich gegangen ist, ändert daran wenig. Das weiß auch die Opposition, und deshalb dürften aus diesen Vorgängen kaum Schwierigkeiten für die Erneuerung des Syndikats und des Kontors erwachsen. Nun treten allerdings in den Gegensätzen unter den Syndikatszechen noch weitere Hindernisse dadurch, daß der Versuch gemacht worden ist und teilweise auch schon Erfolg gehabt hat, die Frage der Erneuerung des Kohlensyndikats mit den Verbandstragen in der Eisenindustrie zusammenzubringen. Die Rheinischen Stahlwerke haben zu der Erneuerung des Kohlensyndikats nur unter der Bedingung zugestimmt, daß gleichzeitig die Verbände in der Eisenindustrie für die gleiche Zeitdauer verlängert würden, und sie haben von der letzten Zechenbesitzerversammlung das Zugeständnis erreicht, daß die Frist zur Verhandlung mit den „Außenstehern“ bis zum 1. Oktober verlängert wurde. Auf der Seite der Rheinischen Stahlwerke stehen noch einige andere große Werke, und man wird versuchen, auf Gelsenkirchen und Deutsch-Luxemburg einen Druck auszuüben, deren Erzeugung ins Gigantische gestiegen ist und die durch ihre hohen Beteiligungsforderungen die noch bestehenden Verbände für Fertigproduktion zu sprengen drohen. Das neue Syndikat wird wohl zustandekommen, aber in diesem Jahre wahrscheinlich nicht mehr.

Berliner Nachbörse.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes entries like Kredittaktien 194, Kanada 102 1/2, Rhein. Stahlw. 159, etc.

Industrie und Handel.

* Chemische Werke vorm. H. u. E. Albat, Biebrich-Amöneburg. Das Ergebnis der Gesellschaft (30 Proz. Dividende aus einem von 4.09 Mill. M. auf 4.12 Mill. M. erhöhnten Reingewinn) haben wir bereits früher berichtet. Nach dem

Briefkasten.

Die Schließung des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen im Besonderen, und zwar ohne Rücksichtnahme auf die Person, welche dieselben stellt. Stammtisch „Bieten“. Die Schöchebachs Eberfeld-Barmen ist zum Teil seit 1. März 1901, in voller Ausbeutung von 125 Kilometer seit 1903 in regelmäßigem Betrieb. Stammtisch „Wohlfahrt“. Die Einrichtung geschieht in Deutschland ganz allgemein mittels des Fallbeils. W. A. 1857. Darüber gibt das Landesamt, Rathaus, jede gewünschte Auskunft. Heinrich R. 1894. A 57 bezieht sich auf leichte Unterleibschäden, z. B. auf Krankheiten der Haut und ihrer Gebilde. Chirurgie. „Der Handgast“ und „Chirurgie-Mechaniker“ erscheint in Berlin. Frau C. Wenn Sie sich benachteiligt fühlen, müssen Sie bei dem Oberverwaltungsamt hier vorstellig werden.



Advertisement for Hohenlohe Grünkernmehl. Text: Hohenlohe Grünkernmehl ist bei allen Hausfrauen zur Bereitung aromatischer, leicht verdaulicher Suppen beliebt.

Advertisement for KALODONT Zahn-Creme und Mundwasser. Text: KALODONT

Advertisement for Derlobte: August Schrab jr., Darmstadt. Text: Verlangen Sie sofort im eigenen Interesse zur besseren Orientierung Preisliste und Abbildungen. August Schrab jr., Darmstadt (Haus für komplette Wohnungseinrichtungen) Postkarte genügt. Tel. 397. Postkarte genügt.

Der Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Fa. Ernst Neuser, Kirchstraße, Ecke Paulbrunnenstr., Fernruf 274, betr. die große Rodenbahn für Frühjahr und Sommer 1914, bei.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Polaria, polsteinische Pflanzenbutter-Gesellschaft m. b. H., Berlin 23, betr. Pflanzenbutter (veget. Marg.), „Weißblume“, bei

jetzt vorliegenden Geschäftsbericht wurden im Amöneburger Werk auch im Berichtsjahre Erweiterungen vorgenommen; u. a. wurde eine Neuanlage zur Herstellung von phosphorsäuren Salzen errichtet, die im Spätherbst teilweise in Betrieb kam. Das in dieser Abteilung zur Anwendung gelangende neue Verfahren zeige gegenüber dem bisherigen erhebliche Verbesserungen und eine merkliche Verbilligung der Gesteungskosten. Allerdings habe sich gerade in den letzten Wochen ein fühlbarer Preisdruck in phosphorsäuren Salzen geltend gemacht. Das Werk in Diederhofen ist im Mai zum Teil niedergebrannt, der Betrieb konnte infolge dessen nicht in vollem Umfange aufrecht erhalten werden, und das werde auch noch eine Zeit lang der Fall sein, da widrige Verhältnisse den Wiederaufbau stark verzögert haben. Im neuen Jahr seien die Absatzverhältnisse der Hauptabteilungen zufriedenstellend, nur für Superphosphat haben sie sich schwierig gestaltet und bei dem großen Bedarf an Säcken der Gesellschaft machen sich auch die sehr hohen Julepreise immer unangenehmer fühlbar, was nicht ohne Einfluß auf das Gewinergebnis bleiben dürfte. Der seit 20 Jahren in der Leitung des Unternehmens tätige Herr Kommerzienrat Paul Seifert scheidet am Tage der Generalversammlung aus dem Vorstande aus, um sich ins Privatleben zurückzuziehen; seine Wahl in den Aufsichtsrat wird vorgeschlagen. Der bisherige stellvertretende Direktor Herr Erich Fischer wurde in den Vorstand gewählt.

w. J. Brüning u. Sohn, A.-G., Langendiebach, Hanau, 1. Mai. In der Generalversammlung der Gesellschaft, welche u. a. insbesondere die Fabrikation von Sperrhölzern und Holzplatten betreibt, wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um nom. 1 Mill. M. auf nom. 3 1/2 Mill. M. sowie die Ausgabe von nom. 750 000 M. 5proz., erststellig hypothekarisch gesicherter, zu pari rückzahlbarer Obligationen beschlossen. Die Dividende wurde mit 10 Proz. festgesetzt (1906 bis 1911 je 10 Proz., 1912 12 Proz.). Die Verwaltung erklärte, daß das Geschäftsergebnis des laufenden Jahres die Verteilung einer 12proz. Dividende zugelassen, daß man es indessen im Interesse einer besonders vorsichtigen Bilanzierung und einer unbedingt stabilen Dividendenpolitik vorgezogen habe, das sechs Jahre hindurch nicht verlassene Dividendenniveau von 10 Proz. wieder beizubehalten. Die Obligationen, welche von der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt, übernommen werden, werden von dieser zum Parkurse begeben. Das gesamte Aktienkapital sowie die 5proz. Obligationen sollen von der Deutschen Bank zur Frankfurter Börse eingeführt werden, an welcher bereits die 4 1/2proz. Anleihe der Gesellschaft zugelassen ist. In den Aufsichtsrat wurde Dr. A. v. Heyden, Direktor der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt, neugewählt. Der Nettogewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres beträgt 421 665 M. (gegen 369 849 M. i. V.).

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Neeserhoff; für Rechtswesen: Dr. E. B. Dierckhoff; für Kunst und Musik: H. Neeserhoff; für Sport und Luftfahrt: R. G. Schmitt; für Vermittlung und Erziehung: G. Schmitt; für den Handelsteil und die Verlagsbeilage: Dr. G. H. für die Anzeigen und Reklamen: Dr. D. Dierckhoff; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellert'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden. Erscheinende der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Telefon:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Btg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringer-Gebühr. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aufständisch bezugsfähig. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Postamtstrasse 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Angehöriger“ in einblättriger Spalte; 20 Btg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btl. für lokale Reklamen; 2 Btl. für auswärtige Reklamen. — Ganze halbe, zweite und dritte Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Verständigung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschütterter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gungelstr. 66, Fernspr.: Amt Ausland 450 u. 451. Für die Annahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 2. Mai 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 204. • 62. Jahrgang.

Russische Justiz gegen deutsche Luftschiffer.

Das Urteil des Appellhofes von Perm gegen die deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nicolai wird in Deutschland ein Gefühl allgemeiner Empörung wachrufen. Gerade in seinem Strafmaß von 6 Monaten Einzelhaft für jeden charakterisiert es sich als Tendenzurteil und darüber vermag die Anrechnung des Ständigen Unterjuchungsarrestes sowie die bedingte Freilassung gegen eine Kaution von 2000 Rubel nichts zu ändern. Gätte das Beweismaterial wirklich für einen Spionageprozess ausgereicht, so wäre das Urteil nach den russischen Bestimmungen ja weit schärfer ausgefallen. Selbst das wenige, was bisher aus den russischen Berichten über die Verhandlung zu uns herüberdringt, beweist, daß irgend welche schweren Schuld momente nicht zutage getreten sind. Die Angeklagten haben eine starke von Rußland bei sich gehabt, auf der sie den zurückgelegten Weg nach Möglichkeit genau eingezeichnet, sie vermerkten die Tatsache, daß sie die russische Grenze passierten. Alle drei hatten korrekt ausgefertigte Pässe und einer führte außerdem russisches Geld bei sich. Was aber beweist das, wenn man den Zweck der ganzen Fahrt berücksichtigt? Die drei deutschen Luftschiffer wollten, als sie im Februar in Bitterfeld mit einem Freiballon aufstiegen, den Distanzwektrekord schlagen. Bei der territorialen Ausdehnung Rußlands mußten sie damit rechnen, daß sie bei herrschendem Westwind nach Rußland verschlagen würden, wenn es auch ihre Absicht war, nach Norden, nach Schweden, zu gelangen. Es kann aber unmöglich strafbar sein oder ein Verdachtsmoment für Spionage, wenn man sich unter den mancherlei Eventualitäten auch auf eine Landung in Rußland vorbereitete. Gerade dem Ingenieur Berliner, der das Malheur hatte, schon einmal in Rußland zu landen, wird man es nicht verübeln dürfen, wenn er eventuellen Paß- und Geldschwierigkeiten nach Möglichkeit aus dem Wege gehen wollte. Daß das Überfliegen besetzter Punkte in Rußland überhaupt verboten ist, behaupten die drei deutschen Luftschiffer nicht gewagt zu haben. Natürlich wird man auch für Rußland anerkennen dürfen, daß Unkenntnis nicht vor Strafe schützt. Aber es muß doch auch hier wie bei jeder Strafbestimmung der Grundtat der force majeure gelten. Dem Freiballonsführer ist es einfach unmöglich, jene Strafbestimmung zu umgehen; denn sobald sein Ballon aufgestiegen ist, befindet er sich in der Gewalt der Elemente. Trägt ihn die Luftströmung einer Festung zu, so ist er machtlos, und würde er da die Landung vornehmen, so würde der Verdacht der Spionage sich ja noch viel eher ergeben.

Was die russischen Sachverständigen über das Verhältnis des Deutschen Luftschiffervereins zum Kriegsministerium, über die Absichten der deutschen Luftschiffer, die Luftströmungen nach Perm, wo sich eine russische Geschickfabrik befindet, zu

studieren, und über sonstige Dinge zusammengesetzt haben, ist derartig das Produkt phantasierender Erfindung, daß man sich wirklich darüber erstaunen muß, wie ihm von dem russischen Gerichte irgend welcher Wert beigegeben werden konnte.

So täuscht leider kaum etwas darüber, daß das Urteil von Perm der Ausfluß jener unfreundlichen Stimmung ist, die seit einiger Zeit in Rußland gegen alles Deutsche herrscht. Die ganze Unterjuchung hat schon gezeigt, daß man an den deutschen Luftschiffern ein Exempel statuieren und Rache für den Fall Poljakoff nehmen wollte. Dieser Fall war gewiß ein Mißverhältnis. Die deutschen Behörden haben aber Poljakoff nach wenigen Tagen wieder in Freiheit gesetzt, sich bei ihm entschuldigt und die Abberufung des Kölner Polizeipräsidenten ist ausdrücklich mit dieser verfehlten Verhaftung motiviert worden. Wenn man dieses korrekte deutsche Verfahren in einen Vergleich zu dem Perm Urteil setzt, dann kann einem allerdings eine große Bitternis anwachen. Die deutsche Regierung hat bis jetzt den ganzen Fall Berliner nur sehr geschäftsmäßig kühl behandelt. Man darf wohl jetzt dringend verlangen, daß sie sich über die Schuldbeweise eingehend unterrichtet.

Zu dem Urteil müssen aber auch die Organisationen des internationalen Sports Stellung nehmen. Die sportlichen Interessen, die eigentlich keine Grenzpläne kennen sollten, sind auf das schwerste durch Gesetzesbestimmungen wie die russischen bedroht. Jedes Land hat gewiß das gute Recht, seine Landesverteidigungsinteressen nach Möglichkeit zu schützen. Die Verhaftung von Spionen regelt sich ja menschlich einigermassen dadurch, daß kein Land sicher ist, ob nicht auch seine Agenten dem Gegner in die Hände fallen. Und man kennt ja für diese Fälle bereits die Institution der Austauschspione. Aber das Verfahren gegen die Spionage muß doch schließlich auf diejenigen beschränkt bleiben, denen wirklich die Absicht der Erkundung gegnerischer Militärgeschäfte nachgewiesen wird. Unter der Spionagegesetzgebung darf ein Kulturland nicht einfach den internationalen Verkehr, den Sport und den Besuch von Ausländern leiden lassen. In Rußland ist es so, daß die Presse überhaupt nichts über militärische Veränderungen irgend welcher Art bringen darf. Zuweilen die Russen gegen das eigene Volk vorgehen, ist ja ihre Sache. Wollen sie aber in der Reihe der Kulturnationen rangieren, dann müssen sie sich schließlich doch auch allgemeinen Kulturgesetzen anpassen. Jedenfalls wird die internationale Öffentlichkeit auch über die Sportfreizeit hinaus sich nach genauer Prüfung des Urteils gegen die Berliner Luftschiffer darüber klar werden müssen, ob man an Rußland noch den Maßstab europäischer Kulturbegriffe anlegen darf.

Die Kauttionen für die Verurteilten.

* Berlin, 2. Mai. Die Kauttionen für die verurteilten Luftschiffer Berliner, Haase und Nicolai werden im Laufe des heutigen Vormittags gezahlt werden. Die Kaution, die für

jeden der drei Gefangenen 2000 Rubel beträgt, wird für Berliner vom deutschen Luftfahrerverband und für die beiden anderen von deren Angehörigen gezahlt werden.

Berliner Prekimmten.

* Berlin, 1. Mai. Die Berliner Presse ist sich in ihren Kommentaren dahin einig, daß sich das Urteil nicht gerade durch besondere Milde auszeichnet, behält sich aber ein genaueres Urteil bis zum Eintreffen näherer Nachrichten über die Verhandlung vor.

Die „Post“ meint: „Dieses Urteil, das auf den ersten Blick außerordentlich scharf erscheint, wird wohl allenthalben mit unwilligem Erstaunen aufgenommen werden. Zweifellos haben nach ihrer Rückkehr die Herren in Berlin etwas zu erzählen, was in Deutschland interessieren muß.“

Die „Tägliche Rundschau“ erklärt: „Man wird das Gefühl nicht los, daß sich hier in der Rechtspflege politische Ver Stimmung und die Sucht, ein Exempel zu statuieren, gemischt haben.“

Die „Kreuzzeitung“ sagt: „Man wird nicht behaupten können, daß das Urteil des russischen Gerichtshofes sich durch eine besondere Milde auszeichnet und namentlich wird man überrascht sein, daß gegen die drei Luftschiffer auf das gleiche Strafmaß erkannt worden ist.“

Der „Volkswagen“ sagt: „An dem Urteil ist das eine zu begrüßen, die Anklage wegen Spionage mußte fallen gelassen werden. Im übrigen sind die Luftschiffer für ihre Unvorsichtigkeit schon durch die lange Dauer des Hausarrestes reichlich genug bestraft worden.“

Die „Vossische Zeitung“ urteilt: „Auf Grund einer ganz unbegreiflichen Laibschandtaufnahme ist das russische Gericht also zu einem Urteil gekommen, das in ganz Deutschland und den Sportkreisen der zivilisierten Nationen berechtigtes Aufsehen erregen muß.“

Stimmen aus dem Ausland.

* Paris, 1. Mai. Die hiesige Presse veröffentlicht das Urteil des russischen Gerichts gegen die Berliner Luftschiffer, enthält sich jedoch jeglichen Kommentars. Andererseits gehen die Blätter eine ganze Anzahl deutsche Blätterstimmen wieder und kommentieren die Erregung Deutschlands. Die „Liberte“ bemerkt: „Die leidenschaftlichen Kommentare der deutschen Presse zeigen deutlich, daß die Angelegenheit eine neue, rein politische Wendung nimmt und sicherlich einen starken Einfluß auf die bereits so gespannten deutsch-russischen Beziehungen ausüben wird.“

Allgemeine Universitätsfragen. — Die Universität in Frankfurt a. M.

S. Berlin, 1. Mai.

Das letzte Jahr mit seinen Studentenstreiks hat reichlich Stoff für den Kultusetat geliefert, und ebenso reichlich waren denn auch die Klagen, die man heute vorbrachte, und die Wünsche, die man der Regierung ans Herz legte. Der volksparteiliche Abgeordnete Eichhoff, der den Reigen der Redner eröffnete, war noch recht bescheiden gegenüber den anderen Sprechern, namentlich gegenüber dem Sozialdemokraten Liebknecht, der in endloser Rede vor gährender Deere sein Sprüchlein herjagte. Das einzig Gute an dem ganzen Speech war sein Eintreten für die Förderung des

Giacomo Meyerbeer.

Heute sind es fünfzig Jahre, daß Giacomo Meyerbeer in Paris gestorben ist. Er hatte ein an Erfolgen reiches Leben ausgelebt, als ihn der Tod in der Seinestadt erreichte, wohin er sich eben begeben hatte, um die Vorbereitungen zur Auf führung seiner „Afrikanerin“ zu leiten. Seit dreiundachtzig Jahren, seit der ersten Darstellung von „Robert der Teufel“ bis zum heutigen Tage umfaßt der Name Meyerbeer die Summe der Begriffe von all dem, was in der Musik als Gut und Böse gilt. In der Zeit, wo Beethovens Kunst und Schweberts göttliche Eingebungen noch wenig Menschen zu innerem Bewußtsein gekommen waren, hat der Berliner Musiker schon an der Großen Oper zu Paris den ersten Erfolg gefunden, und der „Robert der Teufel“ war ihm zur Säwelle geworden für die Ruhmeslaufbahn, in der sein Leben sich entfaltete. Schlag auf Schlag — man muß das Wort gebrauchen, — folgte, die „Hugenotten“ führten den Schöpfer der Schaueroper weiter hinan zur Höhe einer absoluten Herrschaft auf dem Felde des musikalischen Dramas, und „Das Feldlager in Schlesien“, der „Prophet“ und selbst noch „Dionys“ vermohnten, wenn es überhaupt noch möglich war, das unerhörte Ansehen Meyerbeers. Den Eindruck seiner „Afrikanerin“ auf das Publikum hat er nicht mehr erlebt.

Mit seinen Opern lebte und lebt die Bedeutung Meyerbeers. Alles andere, was er geschaffen, selbst die Overtüre zu „Struensee“ — eines seiner besten Stücke, — seine Chöre zu „Aeschylus“, „Eumeniden“, seine Chorwerke und Kantaten, der Schiller-Festmarsch, der Marsch zur Krönung des Königs Wilhelm I., die Kantaten zur Enthüllung des Gutenberg-Denkmal zu Mainz, und „Der Genius der Musik am Grab Beethovens“, die Oden und Psalmen, seine Lieder, — all das ist vergessen, verrauscht und verfliegen. Und auch die Ereignisse der Vorbereitungszeit, als er noch ein italienischer

Opernkomponist war, sind dahingeschwunden — kein Mensch kümmert sich mehr um das, was der junge Berliner im heißen Nöhen, angetrieben durch die Erfolge Rossinis in Italien hervorgebracht hat.

Für den Musiker, der seit Richard Wagner die Befundung des musikalisch-dramatischen Kunstwerkes miterlebt hat, klingt der Name Meyerbeer wie der Anreiz zu dem schärfsten Widerspruch gegen das Falsche und Unwahre in der Musik. An den Werken Meyerbeers hat sich der Satz wieder einmal als richtig erwiesen, daß die Schaubühne Segen und Fluch zugleich sein kann. Der Berliner Franzose hat die Wirkungen der Bühne mit einem unerschütterlichen Instinkt erkannt und auf diese Sicherheit alles aufgebaut, was die Menge erobert.

J. C. Lg.

Berliner Theaterbrief.

Das Mirakel.

Vollmüller-Reinhardt's fordenreiches Legendenpiel, das allerorten seine Wunder getan, ist nun spät, als ein Mädchen aus der Fremde, nach Berlin gelangt und hat im Zirkus Busch ein feinstes die „Primours“ schändendes Publikum zu toben, nicht endenwollenden Begeisterungstürmen hingerissen.

Wir alten Freunde Reinhardt's, die seine Beschwöererkunst erkannten, als die Menge ihm noch keine Gefolgschaft leistete und er im Neuen Theater am Schiffbauerdamm nur vor einem kleinen Kreis verziehender Anhänger spielte, können wohl die Urzelle dieses Mirakels bestimmen. Es war jene Aufführung der Welterlindischen „Schwester Beatrice“, die Geschichte der Nonne, die von Weltlust aus dem Kloster gelockt wird und deren Stelle bis zur reinigen sterblichen Rückkehr die Madonna gnädig und hilfsreich einnimmt, so daß niemand die jüdische Flucht ahnt. Unvergesslich blieben die Eindrücke dieses lang zurückliegenden Abends: dies hellblaue Bild, da in der Nacht die Kapellenpforte aufspringt und drau-

hen in blausilberner Mondnacht auf schwarzem Hof der gepanzerte Ritter hält, und das Finale mit dem Rosenwunder, als aus der Pantheonkuppel der Kirche, wie Taubenwolken, die weißen Unschuldskolben auf das Lager der Erlösten sich niederjensen.

Aus jener Miniature auf Goldgrund im kleinen Rahmen ward nun ein Riesenspektakel von der rathurischen Gewalt und der schwelgerisch-koloristischen Fülle monumentaler alter Kathedralenfenster.

Konrad Ferdinand Webers Wort: „Genug ist nicht genug“ gilt hier. Trohdem man aus den Schilderungen eigentlich alle dekorativen Züge und Mittel des Werkes kannte, wirkte es überraschend neu, voll übermächtig. Alle Sinne schwingen in dieser Sinfonie aus Klang und Licht, wenn die Glocken das Mysterium einläuten, Kerzen aus dem Kirchendunkel aufglücken und Juwelensteinen von den schmelztriefenden Glasgemälden der hohen sich im Raum verliedenden Kirchenwände niedertrümpfen. Und die Menschen, die Ministranten, die Ballfahrer, der Chor der Bettler und Krüppel sind Bewegungskorfforde in diesem Gesamtkunstwerk; und seine gewaltige erste Steigerung erfährt es im Wunder der Heilung. Ein Aufstieg der Ekstase begibt sich da, eine ungeheure Suggestion. Die Nerven spannen sich aufs höchste, Exaltation fuhlet symptomatisch durch das weite Amphitheater und löst sich im Aufschrei. Man fühlt: „sich aufzugeben, wird Gewinn“.

Darnach konträrreich wirkungsvoll die prangenden Szenen und strobenden Mastenzüge der Frau Welt, die Bilder der irdischen Eitelkeit, durch die jetzt die enklaufene Nonne hindurchschreitet. Und wieder ein Finale voll übersdauernder Gewalt, da Megildis als Hege zum Hochgericht geschleppt werden soll und das Volk sie befreit. Und zum dritten die Apotheose, die jenes frühere Beatrice-Spiel mit dem „Mirakel“ als Anfang und Ende rundet, das Rosenwunder über der entführten Mäherin.

Maria Carmi bleibt als Jungfrau Maria das schönste Bild dieses Schauspiels. Eine Madonna Florentiner Feub-

Fräuerstudiums, das der vorkommende Abgeordnete **Münsterberg** nur nach Kräften unterstützen konnte. Eingehend kam dieser auf die Befragung der Lehrstühle überhaupt zu sprechen und ebenso auf die Wiederbelebung des verwaisten Lehrstuhls **Erich Schmidts** an der Berliner Universität, ein Thema, das sich wie ein roter Faden durch die ganze Debatte zog. Die Übertragung der Amtsfunktionen **Erich Schmidts** an den Professor **Koethe** war Gegenstand lebhafter und fast allgemeiner Angriffe. Nur der Kultusminister nahm sich seiner warm und herzlich an. Er verteidigte ihn nicht nur wegen seiner viel angefeindeten Gebreche vor dem Bierkrug, sondern auch wegen seiner Stellung zum Kollegium der Frauen. Auch erklärte er, daß die Berufung **Koethes** nur ein Provisorium darstelle, seine endgültige Lösung.

Schon zu Beginn der Sitzung hatte Herr von **Trott zu Solz** das Wort ergriffen, um sich eingehend über einzelne Universitätsfragen zu äußern, und er mußte nachher noch einmal in die Debatte über die Frankfurter Universität eingreifen. Recht ausführlich behandelte man dieses Thema, namentlich die Frage, ob man in Frankfurt auch eine theologische Fakultät haben wolle oder nicht. Die Konservativen wollen für diese Fakultät sogar Staatsmittel hergeben, eine Latsche, die allgemein verblüffte, da es bei der Gründung der Universität stets geheißen hatte, daß keine Staatsmittel aufgewendet werden sollten. Sowohl die Konservativen als auch die Nationalliberalen, die selbst eine theologische Fakultät, aber ohne staatliche Hilfe haben wollen, waren recht erstaunt über den konservativen Antrag, und ganz richtig stellte der fortgeschrittliche Abgeordnete **Deiser** diese Inkonsistenz an den Bräutigam. Er vermittelte eine Anerkennung für den opferwilligen Sinn des Frankfurter Bürgerturns und konnte den konservativen Antrag nicht anders bezeichnen, denn als ein Danaergehen. Er wittert hinter ihm die Absicht, auf einem Umweg einen Einfluß auf den Betrieb, den Geist der Frankfurter Universität zu gewinnen. Der Kultusminister dagegen hat nicht so viel Vertrauen zu der Opferwilligkeit der Frankfurter, wollte aber die Verantwortung für die Vereinfachung von Staatsmitteln auch nicht selbst tragen, sondern auf den Finanzminister abwälzen.

Die beiden Anträge wurden dann schließlich an die Budgetkommission verwiesen, und man widmete dem Thema „Ausland-Hochschulen“ noch einige Worte.

Die mexikanischen Wirren.

Ein Entscheidungskampf um Tampico.

Veracruz, 2. Mai. Die entscheidenden Angriffe der Rebellen bei Tampico werden jeden Augenblick erwartet. 6000 Mexikaner sind in der Nähe der Stadt konzentriert und haben bereits einen Sturm durch die Kanonade ihrer Artillerie eingeleitet. Die Ausländer befinden sich in völliger Sicherheit, so daß den Kämpfen seitens der Amerikaner mit großer Ruhe entgegengeesehen wird. — Die Washingtoner Agenten der Konstitutionspartei telegraphierten an die militärischen Befehlshaber vor Tampico, sie sollten ihr Möglichstes zum Schutze der Offiziere tun.

Tampico erobert. Japata zu Huerta übergegangen.

New York, 2. Mai. Der „New York Herald“ hat Privatdepeschen aus Veracruz erhalten, daß die Stadt Tampico gestern in die Hände der Konstitutionalistischen, die unter dem Oberbefehl des Generals **Carranza** standen, gefallen ist. — Depeschen aus Mexiko City melden, daß General **Japata** Friede mit Huerta gemacht hat und mit 3000 wohlberittenen und gut ausgerüsteten Partiegängern in Mexiko eingezogen ist. Viele politische Gefangene sind von Huerta in Freiheit gesetzt worden.

Gepante mexikanische Repressalien.

Nailand, 2. Mai. Der „Corriere della Sera“ erhält aus Mexiko folgendes Telegramm: Es bestätigt sich, daß die Rebellen **Jabatcas** angegriffen haben. Die Gefahr eines schnellen Vormarsches auf die Hauptstadt hat sich wegen der großen Verluste der Aufständischen vor Tampico vermindert. Das Vertrauen der Bevölkerung kehrt zurück.

Zeit ist sie ganz und ehl, mit ihrem Antlitz, das aus vergangenen Jahrhunderten, voll seltsam verwandener Wiederkehr in unserer Gegenwart geheimnisvoll auftaucht. **Mary Dietrich** gestaltet das Schicksal der Ranne voll Erlebnisstärke und doch dabei wie unter Traumschleiern einer Zwischenphäre.

Wißt man sich kritisch nachprüfend dann Rechenschaft von der — man könnte sagen — gefühlsschematischen Zusammenfassung des Eindruckes, so muß man natürlich sagen, daß von wirklich tragisch-tiefen Erschütterungen, seelischen Mit-erleidens hier keine Rede ist. Es sind Wirkungen eher Augen-klids- und Massenhypnose, Revuekonzerte voll unwiderstehlicher Griffe, die auf uns spielen und uns zum Vibrieren aller Seiten bringen. Außerlich? Vielleicht! Doch in solcher ganz eigen gearteten Vollendung, daß man sich dankbar hingibt: Erregungen sind immer schon, und wenn es mich im Grunde überhöuert, — was soll ich fragen, wie lang es gedauert!

Eine charakteristische Beobachtung, die mir bisher über-lichen scheint, drängt sich dabei noch auf. **Reinhardt**, der hellhörige Witterer aller möglichen Kräfte, mit denen sich auf menschlicher Einbildung spielen läßt, schwebt gewiß schon lange jener uralte, so wirkungsstarke Zusammenhang von religiösem Kultus und Theater vor. In solchem Sinn baute er ja auch die Mysterienbühne vom „**Verlorenen Sohn**“ **Schmidt-Wonnas** im Jirkus szenisch. Alles dies aber und auch das **Rivalen**, das als wirksamstes Lehr- und Zeremonial-gepränge des Katholizismus übernahm, werden nur Vor-stadien sein zu der Darstellung des Werkes, in dem stärkste religiöse Innerlichkeitswerte bezwingendste äußere Form finden werden: **Paul Claudels Verkündigung**.

Felix Poppenberg.

Aus Kunst und Leben.

Nur-Theater. Mit Jean Gilberts „**Ainokönigin**“ eröffnete das Nur-Theater gestern Abend die sommerliche Operetten-Saison. Das gut besuchte Haus zeigte sich recht besallustigt, als erst der ziemlich blöde Auftrittschor „**Amerika**“ mit der ebenso lächerlichen Verleumdung

General Macay meldet, daß er von Saltillo nach der Grenze marschiert, um amerikanische Städte zu besetzen, und zwar solange als die Amerikaner in Veracruz bleiben.

Deutsches Reich.

* Der kaiserliche Statthalter **Dr. v. Dallwitz** begab sich gestern mittag 12 Uhr kurz nach seiner Ankunft alsbald zur Universität in Straßburg, die ihr Stiftungsfest beging. Der Statthalter wurde von dem Rektor **Magnificus** Professor **Dr. Chiari** mit einer Ansprache begrüßt. Er gab dann in einer kurzen Rede seiner Freude darüber Ausdruck, daß seine erste amtliche Tätigkeit der Feier der Kaiser-Wilhelm-Universität gewidmet sei, der er selbst vor 38 Jahren als Student der Rechtswissenschaft angehört habe. Dann verlas der Prorektor den Jahresbericht und der Rektor **Magnificus** **Dr. Chiari** hielt seine Antrittsrede.

— Ein deutscher Diplomatenwechsel in Ostasien. An dem Vorkriegsdiplomaten, das sich, allerhand Anzeichen und Verhandlungen zufolge, vorbereitet, wird u. a. auch **Graf Rex** in Tokio betraut sein, der sich voraussichtlich nach Dresden zurückziehen will. Die Deutschen in Ostasien würden, falls, was man vielfach annimmt, der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt **Zimmermann** in absehbarer Zeit wieder im Auftrage des Reiches Verwendung finden sollte, sehr gern ihren früheren Schatzkammer, Cantoner und Tientsiner Konsul zurück nach China bekommen. **Dr. Zimmermann** hat dort das allerbeste Andenken hinterlassen. Er gilt für einen der wenigen diplomatischen Amtspersonen, die eine wirklich tiefere Kenntnis des Landes und der Volksseele besitzen. Auch beherrscht er die chinesische Sprache weit über das gewöhnliche Europäermäß hinaus. Aus diesen und anderen Gründen hält man im fernem Osten dafür, daß ein Auftrags des deutschen Gesandten in China v. **Harthausen** auf den Vorkriegsdiplomaten in Tokio und sein Erbgang in Peking durch **Dr. Zimmermann** im Bereich starker Möglichkeit liegt.

* Landtagsabgeordneter **Deder** f. Der Landtagsabgeordnete **Landbesitzer Deder** (Zentr.) ist auf seiner Reise von Berlin nach Köln plötzlich gestorben. **Deder** hat ein Alter von 86 Jahren erreicht. Er gehörte dem Abgeordnetenhaus seit 1908 an und war von Beruf Landwirt. Er war am 20. Juni 1848 zu **Widdersdorf** bei Köln geboren, besuchte das Gymnasium in Düren und die **Instalt Kemperhof** bei **Koblenz**. 1870/71 nahm er als Einjährig-Freiwilliger an deutsch-französischen Kriegen teil. Seit 1906 lebte er in Köln. „Im Parlament ist der Verstorbenen wenig hervorgetreten. Das Mandat (Köln-Land, Bergheim, Gusskirchen) ist sicherer Zentrumsbesitz.“

* Zum Fall **Jastrou**. Die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft veröffentlichten eine neue Erklärung zum Fall **Jastrou**. Danach sei es unrichtig, von einer „Kündigung“ im Sinne der Entlassung des genannten Professors zu sprechen; vielmehr habe die Ältestenschaft mit **Jastrou** einen neuen Vertrag auf neuer Grundlage abschließen wollen. Diese Absicht sei bisher dadurch vereitelt worden, daß sich **Jastrou** zu neuen Verhandlungen nicht bereit erklärt hat. Der Brief, in dem die Ältesten Professor **Jastrou** die Kündigung zustellen, hat folgenden Wortlaut: „Die Ältesten der Kaufmannschaft usw. Berlin, 24. März. Herr Professor **Dr. Jastrou**, Westend, **Ruhbaumallee 24**. Den zwischen der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin und Ihnen geschlossenen Vertrag vom 16. März 1909 kündigen wir hiermit mit Wirkung zum 1. Oktober 1914. In Verhandlungen über Abschluß eines neuen Vertrages auf veränderter Grundlage sind wir bereit. Die Ältesten der Kaufmannschaft. **Kaempf, Helfft**. (Beglaubigt. (Ansigel.) Der Gerichtsvollzieher **N.N.**“

— Man kann es **Jastrou** wohl nachfühlen, daß er die kaufmännische Kürze und Kühle dieses Briefes nicht gerade als besondere Einladung zu weiteren Verhandlungen empfunden hatte. — Inzwischen haben gestern die Studierenden der Handelshochschule zu dem Fall Stellung genommen. In einer Entschließung, die einstimmig von mehreren hundert Studenten angenommen wurde, wird energisch gegen das Verhalten der Ältesten der Kaufmannschaft gegenüber dem hochverehrten und hochverdienten Lehrer protestiert. Durch die von prinzipiellen Gesichtspunkten geleitete Benützung eines formellen Rechts ist, so heißt es in der Resolution, die Lehrfreiheit und damit der akademische Charakter der Hochschule in Frage gestellt. Um ihrer Forderung Nachdruck zu verleihen, beschloß die Studentenschaft, in den Streik

zu treten. Von Montag, den 4. Mai, ab, werden die Studierenden den Besuch aller Vorlesungen einstellen, bis zwischen dem Dozentenkollegium und den Ältesten ein Einvernehmen über die zur Sicherung der Lehrfreiheit erforderlichen Maßnahmen erzielt worden ist. Die Studenten richteten an die Dozenten den Appell, ihrerseits keine Vorlesungen mehr abzuhalten und sprechen die Erwartung aus, daß kein Mittel unversucht gelassen werde, **Jastrou** doch der Handelshochschule zu erhalten.

* Die Erträge aus dem **Neunwettgesetz**. Unter den bürgerlichen Parteien des Reichstags schweben Verhandlungen, um die Erträge aus dem **Neunwettgesetz**, die nach dem Vorschlag der Regierung in erster Linie zugunsten der Alt-Invaliden verwendet werden sollen, für eine bessere Unterstützung der Veteranen auszunutzen.

BC. Bekanntheit geplanter Fluchtlinienfestsetzungen. Um den mehrfach lautgewordenen Klagen von Grundbesitzern zu begegnen, daß es ihnen nur schwer möglich sei, von dem Ausliegen von Fluchtlinienplänen, die ihre Grundstücke berühren, Kenntnis zu erlangen, soll jetzt auf Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten den Gemeindevorständen nahegelegt werden, die Auslegung nicht nur, wie gesetzlich vorgeschrieben, ortstüblich bekannt zu machen, sondern unabhängig davon den Eigentümern, deren Grundstücke unmittelbar von der Fluchtlinie getroffen werden, noch besonders von der Offenlegung der Pläne Kenntnis zu geben.

* Die Konservativen und die Einladung der **Opag**. Gegenüber einer Zeitungsnotiz, daß die Konservativen der Einladung zur Besichtigung des **Opag** dampfers „**Vaterland**“ aus prinzipiellen Gründen keine Folge leisten werden, stellt die „**Kreuzzeitg.**“ fest, daß die Konservativen die Einladung nicht abgelehnt haben und einzelne von ihnen sich an der Besichtigung beteiligen werden.

* Eine einheitliche Regelung der Schulartzfrage für Preußen ist in Aussicht genommen. Hand in Hand mit der Schulartzfrage geht die Schulgesundheitsfrage, und es ist sehr zu begrüßen, daß in letzter Zeit erhebliche Fortschritte erzielt werden konnten. Die Zahl der Schulgesundheitsämter im Deutschen Reich ist jetzt auf 90 angewachsen, und besonders wertvoll ist es, daß die Landkreise sich in dieser Hinsicht neuerdings mehr betätigen.

LC. Gesellschaft für Soziale Reform. Die außerordentliche Generalversammlung zur Beratung von Angelegenheiten, die die Gesellschaft für Soziale Reform am 9. Mai in Berlin veranstaltet, enthält folgende Beratungsgegenstände: 1. Das Koalitionsrecht (Redner: Prof. **Dr. Kehler-Jena**); 2. Der Erfinderschutz (Redner: Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt **Dr. Bell**); 3. Dringende Wünsche einzelner Berufsgruppen an die Sozialgesetzgebung (Bureaubeamte, Krankenpfleger, Posthausangestellte, Staatsarbeiter, technische und künstlerische Berufe). Die Beratungen sind öffentlich. Eine öffentliche Kundgebung für Fortführung der Sozialreform schließt sich am 10. Mai an (in der **Neuen Welt, Neukölln**). Prof. **Dr. Franke**, Herausgeber der „**Sozialen Praxis**“, hält das Referat; es folgen Erklärungen von Vertretern der Arbeiter, der Privatangestellten und der Beamten sowie Ansprachen von Parlamentariern und sonstigen in der Sozialpolitik bekannten Persönlichkeiten. Das Schlußwort spricht der Vorsitzende der Gesellschaft für Soziale Reform, der frühere Staatsminister **Herr. v. Berlepsch**.

Rechtspflege und Verwaltung.

JM. Justiz-Permutationen. Zu Landrichtern sind ernannt: Staatsanwalt **Dr. Schmidt** aus **Bochum** in **Frankfurt a. M.** * **Gerichtsdirektor Spanius** in **Frankfurt a. M.** — **Gerichtsdirektor Dr. Rath** in **Wiesbaden** wurde zum Amtsrichter ernannt. — Dem Ersten Staatsanwalt, **Beh. Justizrat Fleißmann** in **Osnabrück** ist die nachgeordnete Dienstentlassung mit Pension erteilt. — Zu Ersten Staatsanwälten sind ernannt: die Staatsanwaltschaftsräte **Pöschmann** von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in **Königsberg i. Pr.** in **Braunschweig**. * **Dr. Blum** von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in **Frankfurt a. M.** daselbst. * **Ernennung** von der Oberstaatsanwaltschaft bei dem Kammergericht in **Osnabrück**. * **Guradze** von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in **Posen** in **Gnesen**. — Staatsanwalt **Jellmann** von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in **Düsseldorf** an die Staatsanwaltschaft des Landgerichts in **Frankfurt a. M.** versetzt. — In die Liste der Rechtsanwälte wurde der frühere Gerichtsdirektor **Dr. Karl Berg** bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in **Wiesbaden** eingetragen. — Die Referen-

gleich eine Rettung bedeuten soll: die Dichtung: „**Und Sippta tangt!**“. **Reinhardt** will das Werk inszenieren.

Bildende Kunst und Musik. Generalmusikdirektor **Ernst v. Schuch**, der musikalische Leiter der **Dresdener Hofoper**, ist schwer erkrankt. Er soll einen Schlaganfall erlitten haben.

Der Rat der Stadt **Leipzig** hat den Neubau eines Kunstgewerbemuseums in **Leipzig** beschlossen und dafür 2 1/2 Millionen **Mark** ausgesetzt. Ebenso ist, wie uns telegraphiert wird, ein Erweiterungsbau des **Leipziger Grassi-Museums** beschlossen worden. Hierfür sind 955 700 **Mark** ausgesetzt worden.

In **Venedig** starb im Alter von 63 Jahren der **Ma-**vrienmeister und Komponist **Igo Bassani**. Er war ein Freund **Wagners**, der ihn hochschätzte; seine **Klavier- und Violin-**kompositionen fanden viel Beifall.

Wissenschaft und Technik. Aus **St. Gallen**, 2. Mai, wird berichtet: Hier ist der bekannte Kulturhistoriker **Dr. Otto Henne am Rhyn** im 86. Lebensjahre gestorben. Seine bedeutendsten Werke sind die 7 Bände starke „**Allgemeine Kulturgeschichte von der Urgzeit bis zur Gegenwart**“, „**Die Kreuzzüge und die Kultur ihrer Zeit**“, die „**Kulturgeschichte des deutschen Volkes**“, „**Die Kultur der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft**“, „**Die Frau in der Kulturgeschichte**“ sowie das 1900 bis 1901 erschienene „**Handbuch der Kulturgeschichte**“. **Henne am Rhyn**, ein geborener Schweizer, war ein äußerst fruchtbarer Schriftsteller, der über recht vollständige Darstellungsfähigkeit verfügte.

Die Verwaltung der ägyptischen Museen entdeckte bei **Eiwo** fast zweihundert Gräber der Ältesten ägyptischen Königsfamilie. Sie stammen aus der Zeit um 3000 v. Chr., aus der Regierung der ersten Dynastie des **Nenes**, dessen Grab bei **Nagade** in **Oberägypten** als ältestes Denkmal der ägyptischen Geschichte bekannt ist.

Der Direktor des Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie an der **Technischen Hochschule in Karlsruhe** ord. Prof. **Dr. Georg Prebig** erhielt bei dem internationalen Preiswettbewerb „**Soldat**“ den ersten Preis von 10 000 **Franken** für seine Arbeiten über chemische Katalyse.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Zwischen **Gerhart Hauptmann** und dem Berliner Deutschen Theater ist ein Vertrag abgeschlossen worden, der dem Deutschen Theater das Aufführungsrecht aller Werke **Hauptmanns** sichert; sie werden der Reihe nach dem Synopsen der beiden **Reinhardt-**Wägen eingeordnet werden. Den Anfang wird in der ersten Hälfte der nächsten Saison eine Aufführung bilden, die zu-

dare Schweizer, * Döhmer im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurden zu Gerichtsassessoren ernannt. — Gerichtsvollzieher Weig in Wiesbaden erhielt das Verdienstkreuz in Gold.

Parlamentarisches.

Ein Kompromissantrag zum Konkurrenzkaufentwurf? Wie die „Deutsche Zeitung“ aus parlamentarischen Kreisen gehört haben will, sieht eine Einigung über die bisher lebhaft umstritten gebliebenen Bestimmungen des Konkurrenzkaufentwurfs unmittelbar bevor. Danach soll die untere Gehaltsgrenze auf den Betrag von 1500 M. reduziert werden, d. h. die Klausel soll nur solchen Angestellten auferlegt werden dürfen, die mindestens 1500 M. Jahresgehalt beziehen. In der Frage der Karenzgebühren wird das Zugeständnis der Regierung aufrechterhalten, wonach für die Dauer der auferlegten Erwerbsbeschränkung und der dadurch bedingten Erwerbslosigkeit die Hälfte des bisherigen Einkommens zu gewährleisten ist. Andererseits soll der Regierung die Konzeption gemacht werden, daß die Prinzipale neben der vereinbarten Vertragsstrafe auch nach der Erfüllung der Konkurrenzkaufentwurf selbst erzwungen dürfen.

Abänderung des württembergischen Gemeindesteuerechts. Die württembergische Erste Kammer nahm gestern das Gesetz über die Abänderung der Besteuerungsrechte der Gemeinden und der amtlichen Körperschaften an in der Form der Vermittlungsvorschläge der Zweiten Kammer, nach denen das Einkommenminimum fallen gelassen wird. Danach ist es also den Gemeinden möglich, vom 1. April 1914 ab Zuschläge zur staatlichen Einkommensteuer bis 75 Prozent der staatlich veranlagten Sätze zu erheben, gegen 50 Prozent nach dem bisherigen Recht.

Kirche und Bildungswesen.

Turnen als Prüfungsfach beim Staatsexamen der Oberlehrer. Um das persönliche Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler, aus dem heraus allein die moderne Erziehungsschule ihre Aufgabe erfüllen kann, zu erleichtern, streben seit langem Staat und diese einflussreiche Stadtverwaltungen danach, die wissenschaftliche und körperliche Ausbildung der Schüler in einer Hand zu vereinigen. Doch scheitert die Verwirklichung dieses Ideals oft an dem Mangel an technisch ausgebildeten akademischen Lehrkräften. Um diesem Mangel zu begegnen, macht sich, wie die „Blätter für höheres Schulwesen“ schreiben, neuerdings der Wunsch geltend, durch Anrechnung der Turnlehrerprüfung als Ersatz für ein Nebenfach beim Staatsexamen mehr geeignete Kräfte zu gewinnen.

Heer und Flotte.

Noch ein 50jähriges Militärdienstjubiläum. Am gestrigen 1. Mai beging auch der in Friedenau lebende Generalleutnant z. D. Kuhn die Feier des 50jährigen Militärdienstjubiläums. 1864 eingetretten beim Seebataillon in Danzig, besond er sich 1869 an Bord der Korvette „Arctona“, auf welcher der preussische Kronprinz bei Gründung des Suezkanals bewohnte, und war auch bei dem Einzug in Jerusalem im Gefolge. Im Anschluß daran machte er an Bord der „Detia“ die Reise um die Welt. 1872 wurde er in das medlenburgische Füsilier-Regiment Nr. 60 versetzt; später, 1888, wurde er zum Kommandeur des 3. Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiments (Leibregiments Großherzogin) Nr. 117 in Mainz, 1901 zum Brigadeführer in Freiburg i. Br. ernannt und trat 1906 mit dem Charakter als Generalleutnant in den Ruhestand.

Die Beförderungsverhältnisse im Sanitätsoffizierkorps. Die Beförderungsverhältnisse im Sanitätsoffizierkorps schiefen sich nach Maßgabe der im letzten Halbjahre erfolgten Beförderungen bis zum Oberstabsarzt ziemlich dem Beförderungsgange der Offiziere bis zum Major an. Für die Beförderung vom Assistenzarzt bis zum Oberarzt sind etwa 5 1/2 bis 6 Jahre, vom Oberarzt zum Stabsarzt 5 Jahre, vom Stabsarzt zum Oberstabsarzt 6 bis 9 1/2 Jahre, vom Oberstabsarzt zum Generaloberarzt 9 1/2 Jahre und vom Generaloberarzt zum Generalarzt 5 bis 6 1/2 Jahre vorgezogen. Vom Oberstabsarzt ab geht es mit der Beförderung sehr langsam vorwärts. Im Interesse des Nachwuchses wäre jedoch eine Verbesserung der Beförderungsverhältnisse auch in den höheren Stellen des Sanitätsoffizierkorps dringend erforderlich.

Zu dem schweren Unfall zweier Offiziersflieger. Halberstadt, 2. Mai. Über den geistigen Abitur zweier Offiziersflieger erzählt man noch folgendes: Da das Fahrzeug sehr heftigen Windböen ausgesetzt war, wollten die Offiziere auf dem Halberstädter Militärflugfeld landen, als Leutnant Riemeyer bemerkte, daß der ihm eine Baumreihe ansteht. Um die Bäume nicht anzufahren, gab der Führer wieder Gas und machte eine Kurve. In demselben Augenblick wurde der Doppeldecker in etwa 20 Meter Höhe von einer Bö erfasst und in der Luft kopfgestellt. Die Maschine stürzte senkrecht in die Tiefe und begrub die beiden Flieger unter ihren Trümmern. Sofort eilten Hilfsmannschaften zur Befreiung der beiden Verunglückten herbei. Oberleutnant Mayer war bereits tot, er hatte einen Bruch des Genicks erlitten. Leutnant Riemeyer hatte einen Bruch des Ober- und Unterkiefers davongetragen. Er wurde ins Spital verbracht.

Schiffbewegungen. Eingetroffen: S. M. S. „Breslau“ am 30. April in Corinth, S. M. S. „Alis“ am 30. April in Eichenhörn.

Post und Eisenbahn.

RPA. Ausdehnung des Brieftelegraphenverkehrs. Den am unmittelbaren Brieftelegraphenverkehr teilnehmenden Orten treten während der Bade- und Reisezeit hinzu: Baden-Baden, die Bäder Homburg v. d. H., Aßlingen, Nauheim, Reichenhall, ferner Vorkum, Lindau (Bodensee), Widdron, Rorbrenes, Sahnitz, Seebad Heringsdorf, Swinemünde, Weiterland, Widdad und Zoppot.

Deutsche Schutzgebiete.

Der 4. deutsche Kolonialkongress. Der ständige Ausschuss des deutschen Kolonialkongresses hat sich dafür ausgesprochen, daß in der ersten Hälfte des Oktober 1915 der 4. deutsche Kolonialkongress abgehalten werden soll.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Genesung des Kaisers. Wien, 2. Mai. Über das Befinden des Kaisers Franz Joseph wird gemeldet: Der Monarch hat gestern einen ausgezeichneten Tag gehabt. Die Katartherrschnungen sind bedeutend zurückgegangen. Die Temperatur ist normal, der Appetit ist gleichfalls

gut. Abends nahm der Kaiser wieder mit bestem Appetit das Abendessen ein. Die Ärzte drücken über den Zustand des Monarchen ihre lebhafteste Befriedigung aus.

Niederlande.

Der neue Präsident der Ersten Kammer. Haag, 1. Mai. Baron Voort Vol-Voorst ist zum Präsidenten der Ersten Kammer ernannt worden.

Frankreich.

Vor den Stichwahlen. Paris, 1. Mai. Der Ausschuss der Linken der bisherigen Deputiertenkammer hat die Republikaner aufgefordert, bei den Stichwahlen überall ihre Stimmen auf denjenigen Kandidaten der linken Parteien zu vereinigen, der die meisten Aussichten gegen die Kandidaten der verbündeten reaktionären Parteien hat.

Die verschwundenen Torpedoboote. Toulon, 2. Mai. Das gesuchte Torpedoboot „174“, das auf geheimnisvolle Weise vor kurzem verschwand, ist wiedergefunden worden. Die Vermutung, daß es durch die starke Strömung abgetrieben worden sei, hat sich bestätigt. Man fand es ungefähr einhalb Meilen von den Hydresinseln auf. Das andere Torpedoboot, das bekanntlich aus einem kleinen Hafen in der Nähe von Toulon gestohlen wurde, ist trotz aller Bemühungen noch nicht wiedergefunden worden.

England.

Die Ulsterkrisis. London, 2. Mai. Der Premierminister, der Staatssekretär für Irland, Birrel, und der Erste Lord der Admiralität Churchill hatten gestern eine Konferenz im Kriegsministerium über die Lage in Ulster. Aus Dublin wird gemeldet, daß die dortigen Regierungsbehörden Nachrichten von einem beabsichtigten Waffenschmuggel für die Ulsterfreiwilligen in Kofflare in der Grafschaft Wexford erhielten. Es sollen umfassende Vorkehrungen zu ihrer Verhinderung getroffen werden. In Queenstown traf eine große Waffen- und Munitionsladung ein. Man nimmt an, daß diese Ladung für die Truppen in Ulster bestimmt ist.

Schweden.

Die Refundations des Königs. Stockholm, 1. Mai. Über das Befinden des Königs ist heute vormittag folgender Bericht veröffentlicht worden: Die Genesung schreitet fort, jedoch langsam, da der König vor der Operation sehr geschwächt war. Der König ruht während eines großen Teiles des Tages. Er unternimmt täglich eine kurze Spazierfahrt. Schlaf und Appetit sind recht befriedigend.

Rußland.

Auflösung der Duma? Petersburg, 2. Mai. Gutem Vernehmen nach hat Minister Malakoff die Auflösung der Duma beantragt. Sazonow und Warf sprach sich entschieden gegen die Auflösung aus. Auch Goremykin hat sich für eine solche Absicht nicht erwärmen können, erklärte jedoch, er würde die Ablehnung des Budgets durch die Duma für einen Anlaß zur Auflösung halten.

Protest gegen ein Tabakmonopol. Petersburg, 1. Mai. Das Tabakmonopol stößt bei allen Tabakplantagenbesitzern auf energischen Protest. Dieser Tage erhielt der Handelsminister von großen Plantagenbesitzern ein Memorandum, in dem sie erklären, daß sie im Falle der Einführung des Monopols sämtlich nach der Türkei auswandern werden. Das Monopol droht den ganzen Tabakbau Rußlands zu ruinieren.

Ergänzungskredit für die Amurbahn. Petersburg, 1. Mai. Der Verkehrsminister hat im heutigen Ministerrat um Ergänzungskredite von 16 Millionen Rubel nachgesucht zwecks Beendigung der Arbeiten am mittleren Teile der Amurbahn, ferner um 3 Millionen zur Ausführung ergänzender nicht vorgesehener Arbeiten für diesen Teil.

Balkanstaaten.

Neue Offensive der Epiroten. Durazzo, 2. Mai. Die Epiroten gehen neuerdings zur Offensive über. So befindet sich Colonia bereits in ihren Händen.

Keine Verschwörung in Albanien. Wien, 1. Mai. Zu den Redaktionen ausländischer Wäppter, denen zufolge in Albanien eine Verschwörung gegen den Fürsten und die Regierung aufgedeckt worden sei, wird der Albanischen Korrespondenz aus Durazzo gebracht, daß diese Gerüchte völlig grundlos sind.

Türkei.

Die Mohammedanerverfolgungen in Mazedonien. Konstantinopel, 1. Mai. Es verlautet, die Pforte habe an die Vorkräften eine Denkschrift gerichtet, welche die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Verfolgungen der Muselmanen in Mazedonien lenkt.

Militärflieger in Jerusalem gelandet. Konstantinopel, 1. Mai. Die beiden türkischen Militärflieger sind auf ihrem Flug Konstantinopel-Alexandria von Beirut abgehoben und in Jerusalem gelandet.

Nordafrika.

Ein neuer Kampf der Spanier in Marokko. Madrid, 2. Mai. In der spanischen Einflusszone in Marokko ist ein spanisches Lager in der Nähe von Tetuan von Eingeborenen angegriffen worden. Spanische Aeroplane warfen Bomben auf die Morokkaner, die panisch die Flucht ergriffen und 200 Tote auf dem Platze ließen. Über die Verluste der Spanier verlautet noch nichts.

Vereinigte Staaten.

Kritische Lage im Bergwerksstreik. R. Washington, 1. Mai. Das Kriegsamt meldet, daß die Lage im Bergwerksbezirk in Colorado, im Walsenburg-Distrikt, kritisch ist, daß aber die Herstellung der Ordnung in den Bezirken von Trinidad und Cannon-City Fortschritte mache. Major Holbrook, der die Truppen in Trinidad befehligt, empfahl, daß das Gefuch des Gouverneurs um mehr Truppen gewährt würde. — Nach einer späteren Meldung wurde bekanntgegeben, daß die Streikenden in der Umgebung von Walsenburg sich bereit erklärten, die Waffen auszuliefern.

China.

Die neue Verfassung. Peking, 2. Mai. Gestern ist die veränderte Verfassung veröffentlicht worden. Vorher hatten die Kabinettsmitglieder ihre Entlassung gegeben.

Japan.

Die Bestechungsaffäre. Tokio, 1. Mai. Der Admiral Kamimura, der Präsident des Kriegsgerichts über Matsumoto, ist, wie es scheint, in die Bestechungsangelegenheit in der Marine verwickelt; ferner werden Yamamoto, Saito und Juin in diesem Zusammenhang genannt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die amerikanischen Hotelbesitzer, deren Besuch für heute angekündigt war, trafen morgens 9 Uhr 10 Min. auf dem hiesigen Hauptbahnhof, von Köln kommend, ein. Die Reisegesellschaft, mit Damen etwa 100 Personen zählend, fuhr vom Bahnhof mit etwa 60 Droschken und Karrioches, die mit amerikanischen und deutschen Flaggen geschmückt waren, zum Kurhaus. Hier wurden den Damen als Gruß der Stadt Weichen- und Rosensträuße überreicht. Bürgermeister Traber hielt eine Begrüßungsansprache, in welcher er die Gäste als Angehörige eines Staats willkommen hieß, mit dem wir durch kulturelle Beziehungen eng verknüpft sind und dem wir die größte Achtung und Bewunderung entgegenbringen. In der Bäderstadt dürfte ihnen neben den städtischen Einrichtungen und sonstigen Sebenswürdigkeiten auch eine Fülle von besonders interessierender großzügiger Hotelfeinrichtungen geboten werden. Er hoffe, daß die Gäste eine schöne und bleibende Erinnerung mitnehmen werden. Hierauf begrüßte Hotelbesitzer Kommerzienrat Häffner die Gäste namens des „Hotelbesitzervereins“ und hieß sie in der Bäder- und Fremdenstadt herzlich willkommen. Herr Edward M. Tierney aus New York, der Präsident des amerikanischen Hotelbesitzervereins, hielt eine englische Ansprache, in welcher er mit herzlichen Worten seinen Dank für den gütlichen Empfang zum Ausdruck brachte. Seine Freunde seien mit ihm von London über Ostende, Brüssel und Köln nach Wiesbaden gekommen, Wiesbaden aber sei bis jetzt die schönste Stadt, die sie gesehen. Das Kurhaus, welches, wie er humoristisch bemerkte, wohl mit einem großen Teile amerikanischen Geldes errichtet sein dürfte, sei das schönste und modernste Gebäude, das sie bisher auf ihrer Tour gesehen haben. Die europäische Tournee sei bereits seit drei Jahren vorbereitet, und ihre Ausführung bereite ihm und seinen Begleitern besondere Freude. Er schloß mit einem dreifachen Hupp-Hupp-Gurra auf Wiesbaden. Hieran schloß sich eine Besichtigung der einzelnen Räume des Kurhauses. Im Vierjalon hatte Herr M. R. K. eine Weinprobe veranstaltet und dafür erlesene Marken aus seinem reichhaltigen Keller zur Verfügung gestellt. Vom Kurhaus aus fuhren die Gäste durch die Stadt, wo sie die Kuranlagen, den Kochbrunnen und das Kaiser-Friedrich-Bad besichtigten, zum Neroberg. Mittags findet in der Seckellerei Genell eine Besichtigung und Frühstück statt. Im Anschluß daran fährt die Reisegesellschaft nach Frankfurt, wo sie gegen 4 Uhr eintrifft.

Aus dem Lyzeum L. In einem Festakt vollzog sich heute vormittag in der Aula des Lyzeums 1 die Amtseinführung des neuen Direktors Professor Schmitt. Es hatten sich dazu eingefunden neben dem Lehrkörper in corpore und den Schülerinnen das Kuratorium der Anstalt, Vertreter des Magistrats usw. Die Amtseinführung nahm der Provinzialschulrat Unruh aus Kassel vor.

Kirchliche Wahlen. Nach der evangelischen Kirchengemeindeordnung (§ 43) scheidet von drei zu drei Jahren die Hälfte der Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter aus, doch können die Ausscheidenden wieder gewählt werden. Die für diese in den hiesigen vier Kirchengemeinden demnächst stattfindenden Wahlen aufgestellte Wählerlisten liegen von Montag, den 4. Mai d. J., zwei Wochen lang zur Einsicht der Gemeindeglieder auf dem Gemeindebureau, Luisenstraße 34, offen. Es liegt im Interesse der Wahlberechtigten, sich innerhalb dieser Frist persönlich davon zu überzeugen, ob ihre Namen in die richtige Liste eingetragen sind. Nach Ablauf der Ansehungsfrist können Einsprüche gegen die Liste nicht mehr Berücksichtigung finden.

Schulparzellen. Seitdem die Kassauische Sparkasse die Errichtung von Schulparzellen unterstützt, ist deren Zahl in unserem Bezirk außerordentlich gestiegen. Zurzeit sind an die Kassauische Sparkasse 100 Schulparzellen angeschlossen. In den betreffenden Schulen befinden sich 13 561 Schulkinder. Von diesen beteiligen sich am Sparen 9257 Kinder. Der Einlagenbestand beträgt 128 300 M. Das erfreuliche Resultat ist der eifrigen Tätigkeit der beteiligten Lehrer zu danken.

Naturhistorisches Museum. Am Sonntag, den 3. Mai, sind die Sammlungen des Naturhistorischen Museums (Wilhelmstraße 24, 1. Stock) außer den Besuchsstunden von 10 bis 11 Uhr auch nachmittags von 3 bis 5 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Sommerurlaub für kaufmännische Angestellte. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbands bittet uns auch in diesem Jahre wieder darum, allen Prinzipalen die Gewährung eines ausreichenden Erholungsurlaubs an ihre Angestellten nachzugehen. Wir entsprechen diesem Ansuchen hiermit gern und möchten dabei gleichzeitig der Meinung Ausdruck geben, daß diese soziale Maßnahme nachgerade wohl von allen Geschäftsinhabern als eine Selbstverständlichkeit angesehen werden müßte. Dürfte sich doch heute schon fast erübrigen, mit vielen Worten eine Begründung für dieses Erfordernis zu geben und im einzelnen darzulegen, wie sehr jeder Angestellte der Möglichkeit bedarf, durch eine Reise oder doch durch ein zeitweiliges gänzlichem Herausretren aus seinem gewohnten Arbeitskreis jenes seelische Wogengewicht zu gewinnen, das ihn wie nicht anderes befähigt, die Anstrengungen des täglichen Erwerbslebens wieder für ein weiteres Arbeitsjahr auf sich zu nehmen. Dieser den Vorteil eines jeden Geschäftsbetriebs eng berührende Erfahrungssatz in Verbindung mit der heute in immer weiteren Kreisen unseres Volkes sich ausbreitenden Erkenntnis, daß zugleich auch mit der Erhaltung der Arbeitskraft und Gesundheit unserer Erwerbstätigen die Fähigkeit unseres Volksganges wächst, den Wettbewerb mit seinen Konkurrenten auf dem Weltmarkt erfolgreich und auf die Dauer auszuhalten, wird dazu beitragen, der Sitte der Urlaubsgewährung mehr und mehr auch da Eingang zu verschaffen, wo dies heute bedauerlicherweise noch nicht oder doch nicht in erwünschtem Umfang der Fall ist.

Weiterstufungswände bei der Straßenbahn. Herr Dr. Fischer stellt uns nachfolgendes von der Königl. Preuß. und Großherzoglich Hess. Eisenbahndirektion an ihn gelangtes Schreiben zur Verfügung: „Auf das von Ihnen an den Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden gerichtete Schreiben vom 6. d. M. teilen wir mit, daß wir die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft, sofern dies nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen angängig ist, veranlaßt haben, die auf den Wiesbadener Überlandstrecken verkehrenden Triebwagen mit Weiterstufungswänden zu versehen. Die vorgenannte Gesellschaft hat auch bereits erklärt, daß auf den französischen Strecken demnächst nur noch Triebwagen mit Weiterstufungswänden verkehren werden.“ Damit ist die Angelegenheit, welche im Anfang des Jahres verschiedentlich Veranlassung zu Erörterungen in un-

Jerem Blatt gab, in befriedigender Weise erledigt und es ist zu hoffen, daß die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft ihrer Verpflichtung baldigst nachkommen wird, damit unter allen Umständen vor dem Eintritt der kälteren Jahreszeit die bewilligten Umbauten an den Triebwagen vorgenommen werden.

Kälterückfall. Die verflozene Nacht brachte uns in den kessigen Tälern einen beträchtlichen Niedergang der Temperatur. Der Wärmemesser fiel dort bis zu 3 Grad unter Null. Natürlich wurde dadurch mancherlei Schaden angerichtet, namentlich auch an Balkonpflanzen. Es bestätigt sich hierdurch wiederum die alte Erfahrung, mit solchen Anpflanzungen nicht zu früh voranzugehen.

Sträflicher Mißbrand. In dem gestern mittag kurz vor 12 Uhr hier eintreffenden Eisenbahnzug aus Köln wurde ein Fahrgast mit einer Fahrkarte 1. Klasse in einem Abteil 8. Klasse angegriffen, daß er während seiner ganzen Fahrt benutzt hatte. Der Mißfahler wurde angehalten und seine Personalkarte festgestellt; der Strafgericht dürfte nachkommen.

Warnung. Ein geriebener Schwindler, der auch in unserer Stadt sein Unwesen treibt, gibt sich als Vertreter der bekannten Schaumweinfirma Köhl in Radesheim aus und erweist für diese Firma Bestellungen in höheren Beträgen. Gleichzeitig versucht er, von den schon ohnehin geprellten Geschäftleuten für seine Bemühungen eine Provision zu erlangen, was ihm auch in den meisten Fällen gelingt, da er sicher und gewandt auftritt. Nach näheren Erkundigungen stellt sich dann heraus, daß das Ganze auf Schwindel beruht.

Unfall. Heute mittag wurde in der Reichstraße ein älterer Herr von dem radebinden Hausburschen einer Bäckerei in der Kirchgasse umgerannt und zur Erde geschleudert. Der Herr lag auf die Schienen der „Elektrischen“ und schien nicht unerhebliche Verletzungen erlitten zu haben.

Personal-Nachrichten. Zu Telegraphengehilfinnen sind Frä. Freund und Rante in Dillenburg angenommen. Oberpostinspektor Langenberg in Bad Ems ist zum Postdirektor ernannt. Gerichtsvollzieher Wollenhaub ist auf seinen Antrag seit dem 1. Mai in den Ruhestand versetzt. Lehrer Wilhelm Schröding in Vorbach ist an die hiesige Volksschule versetzt.

Kleine Notizen. Am Laufe des Monats April wurden aus Wiesbaden im ganzen 17 Personen feuerbehaftet, darunter 13 im hiesigen und 4 im Mainzer Krematorium. — Morgen Sonntagmorgens Konzertiert „Unter den Eichen“ die Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 18 (Vertretung Obermusikmeister Anders). Ab Montag beginnen wieder die Abendkonzerte. — Die Friedrich-Wagner-Dampfschiffahrt A. G. Waldmann eröffnet am Sonntag, den 3. Mai, ihren Sommerdienst. Der Fahrplan ist im Anzeigenteil veröffentlicht.

Spielplan der Wiesbadener Theater

Table with 4 columns: Tag, Schauspiel, Neben-Theater, Kur-Theater. Rows include Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Wochenprogramm der Kur-Vereinstellungen. Sonntag, 3. Mai: Auto-Omnibus-Rundfahrten: ab Kurhaus 10 Uhr vormittags; Kloster Eberbach, 10 1/2 Uhr vormittags; Saalburg, Bad Homburg, 11 1/2 Uhr; Konzert in der Kochbrunnen-Anlage, 11 1/2 Uhr im Abonnement im großen Saale; Orgel-Ratonee (Orgel: Herr Biersien, Solist: Herr Schwarz), 4 Uhr; Abonnement-Konzert, 8 Uhr im Abonnement; Vokal- und Instrumental-Konzert des Wiesbadener Männergesangsvereins „Concordia“ und des hiesigen Autorbeiters (Chorleitung: Kapellmeister Weisbach, Orchesterleitung: Kapellmeister Jemel). Montag, 4. Mai: 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. Bei geeigneter Witterung: Juppelin-Gesellschaftsfahrt der Kurverwaltung (ab Kurhaus in Autos 11 1/2 Uhr). Auto-Omnibus-Rundfahrten: ab Kurhaus 10 Uhr vormittags; Grauer Stein, Georgenborn, 2 1/2 Uhr nachmittags; Bad Griesbach wechselnd mit Bad Soden, 4 und 8 Uhr; Abonnement-Konzert, Dienstag, 5. Mai: 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. 8 Uhr im kleinen Saal: Lustiger Abend (Professor Hans Krebs). Mittwoch, 6. Mai: 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 4 Uhr: Abonnement-Konzert. 8 Uhr im Abonnement; Festkonzert anlässlich des Geburtstages des Kronprinzen. 9 Uhr im kleinen Saal: Nennion. Donnerstag, 7. Mai: 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 12 Uhr: Militär-Bromnade-Konzert (Wilhelmstraße). 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. Abendsfahrt nach dem National-Denkmal (ab Kurhaus 9 Uhr vormittags). Freitag, 8. Mai: 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. Samstag, 9. Mai: Beginn der Internationalen Lawn-Tennis-Turniere (Blumenwiese). 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 4 Uhr: Abonnement-Konzert. Ab 8 Uhr: Gartenfest (Doppelkonzert, Feuerwerk, Lichtbildvorführung auf dem Weibee). Bei ungeeigneter Witterung: Abonnement-Konzert. — Railroads-Ausflüge (ab Kurhaus 3 Uhr) und Auto-Rundfahrten (ab Kurhaus vor- und nachmittags) finden täglich statt, erstere nur bei geeigneter Witterung.

Raffaeller Kunstverein (Museum). Neu ausgestellt: Gemälde von S. Verber, München: Abendsonne im Schwarzwald, „Im Mai“, „Die Bergwand“, „Am Bergsee“ und „Herbstimmung bei Genf“. S. Doder: „Rautenbildnis“, „Basilika Romarail“, Frankfurt: „Dahlien“, „Bauernstrauß“, „Stappelfeld“, „Wohn“, „Bücherstube“, „Fischerbude“ und „Herbst“. G. Hübl: „Antiquar“, G. Poppe, Frankfurt: „Lanaerin“, „Auf der Nacht“, „Der Oberfall“ und „Acht auf der Nacht“. A. Bub, München: „Herbstlaub (Dame am See)“, R. Richter, Charlottenburg: „An der Waldenase“, „Fishe und Birke“, „Am Sodenwald“, „Dornbüsche“ und „Waldband“, S. Bölder, Wiesbaden: „Brandung“, „Felsen (Benedig)“ und „Beaomen“.

Dresdener Kunstausstellung im Festsaal des Rathauses. Die Ausstellung wird morgen mittag 1 Uhr geschlossen. Der Eintrittspreis ist auch für diesen letzten Sonntag auf die Hälfte herabgesetzt worden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Diebich, 2. Mai. Polizeikommissar Wilhelm Kleine in Griesheim, früher bei der Dieblicher Verwaltung beschäftigt, ist zum Bürgermeister der Stadt Ziegenhain (Bezirk Kassel) gewählt worden. Die Wahl hat die Bestätigung des Regierungspräsidenten gefunden. Die Fabrikarbeiter Friedrich Berg und Andreas Stichter konnten dieser Tage auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit bei der Firma Portland-Zementfabrik Dyckerhoff u. Widmann, G. m. b. H., Amöneburg zurückblicken. — Am heutigen Tag beging Feiseur Rudolf Jüngst sein 50jähriges Reifejubiläum. Die Feiseurinnung für den Landkreis Wiesbaden, Rheingau- und Untertannuskreis übermittelte dem Jubilar ihre Glückwünsche. — Gestern nachmittag spielten eine Anzahl Kinder am Rheinufer. Dabei fiel ein etwa 4 Jahre alter Junge in den Rhein. Der hingekommene 19jährige Schiffsjunge Chr. Krebs sprang dem Jungen nach, und schwimmend gelang es ihm, als der Knabe schon zum drittenmal am Untertinken war, diesen mit einem Arm zu fassen und sich mit dem anderen Arm ans Land zu arbeiten. Der gerettete Knabe war noch bei Besinnung und konnte allein den Heimweg antreten. — Die Lehrer Heinrich Orth von Rennerod, Karl Stephan von Siedum und Max Disper von Schloßborn sind zum 1. Oktober hierher versetzt.

h. Schierstein, 1. Mai. Der hiesige Lokalgewerbeverein schloß im abgelaufenen Geschäftsjahr bei einer Einnahme von 2400 M. und einer Ausgabe von 2300 M. mit einer Reinertragsquote von 100 M. ab. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 84. An dem im Winter veranstalteten Wandarbeitskurs nahmen 46 Frauen und Mädchen teil. Der Verein wurde an das Handwerk in Wiesbaden angegeschlossen. Zur Generalversammlung der „Raffaeller Gewerbevereine“ in Oberlabrunn entsendet der Verein als Vertreter seine Mitglieder Nicolay und Kirnag. Diese sollen erneut den Antrag auf Verlegung der nächsten Jahresversammlung nach Schierstein stellen. — In einer zwischen dem hiesigen Bauernverband wegen der Belämpfung des Heu- und Säuerwurms im Waldhaus „Zur Traube“ hier gehaltenen Unterredung wurde die gemeinsame, obligatorische Belämpfung genannter Heuschädlinge beschlossen. Die Belämpfungskosten, die sich für den Rheingau Weinbergsland auf rund 60 M. stellen, tragen zu zweidrittel Staat und Kommunalverband und zu ein Drittel die Weinbergbesitzer selbst.

el. Bom unteren Main, 20. April. Während hier in früheren Jahren als einziges Wild Gänse vorliefen, haben sich in letzter Zeit auch Rehe angesiedelt; zwischen Hochheim und Radesheim und am unteren Weidbach können verschiedene Rudel beobachtet werden. In den Kalfsteinbrüchen am Kaltenberg haben sich auch Füchse häuslich eingerichtet. Häufig kann man auch prächtige Fasanen beobachten. — Vielfach wurden Klagen laut über das Überhandnehmen der rabenartigen Vögel und der Sperlinge, die in Gärten und in der Landwirtschaft großen Schaden anrichten. Verschiedene Gemeinden gehen darum gemeinsam gegen die Schädlinge vor. Sehr empfohlen wird das Anbringen künstlicher Sperlingsneister aus Ton in Korbform, in welchen die Sperlinge sehr gern nisten. Die Eier können dann herausgenommen und vernichtet werden.

Provinz Hessen-Nassau. Regierungsbezirk Wiesbaden.

r. Radesheim, 1. Mai. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden die städtischen Haushaltspläne 1914/15 in Einnahmen und Ausgaben auf 400 966,92 M. festgesetzt. In Steuern werden erhoben: 150 Prozent der Einkommensteuer, 200 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 150 Prozent der Betriebssteuer. — Eine städtische Altersheimanlage soll errichtet werden. Als Grundst. wurde der Betrag von 250 M. eingestellt. — Heute sind es 25 Jahre, daß Herr Lehrer Bröum in hiesiger Stadt wirkt.

Wiesfeld, 1. Mai. Am 28. April feierte Lehrer Kegel das Fest der fihbernen Hochzeit. Die Schulfreunde brachten unter Überreichung von Geschenken dem Jubilar ihre Glückwünsche dar, abends wurde ihm von sämtlichen Vereinen ein Hochzaub gebracht.

M. Frankfurt a. M., 1. Mai. Zu der am 14. Oktober geplanten Eröffnung der Universität hofft man auf das Erscheinen des Kaisers. Eine Zusage ist bisher noch nicht erfolgt. Form und Umfang der Feierlichkeiten werden von dem Erscheinen des Kaisers abhängig sein, die Vorbereitungen sind daher zunächst auf einem toten Punkt angelangt, bis das entscheidende Wort gefallen ist. — Gestern wurde hier ein Musiker inhaftiert, der in der Uniform eines Dedoffiziers seit einigen Tagen umherlief. Nachdem sich ergab, daß gegen den Militär, der anscheinend an Größenwahn leidet, weiter nichts vorlag, wurde er wieder freigelassen. — Die Kriminalpolizei verhaftete den Kleiner Garbe, der vorgestern sich und seine zwei Kinder mit Leuchtgas zu vergiften versuchte, wegen Mordversuchs.

h. Diez, 1. Mai. Der Wehrbeitrag im Unter-Lahnkreis beträgt nach vorläufiger Schätzung 267 900 M., davon kommen auf Bad Ems 80 808 M., auf Diez 70 342 M., auf Nassau 83 378 M., auf die Landgemeinden 65 462 M.

cc. Rohnstadt (Oberlahnkreis), 1. Mai. Auf der in der Nähe des hiesigen Bahnhofs gelegenen Eisenbahngrube „Riesenburg“, der Firma Buderus (Wehlar) gehörend, ereignete sich gestern nachmittag gegen 2 Uhr, kurz vor Ende der Schicht, ein bedauerlicher Unglücksfall. Durch vorzeitiges Losgehen eines Schusses wurden die verheirateten Bergleute Ludwig Kramer, 54 Jahre alt, und der in den dreißiger Jahren lebende Wilhelm Lommel, beide von dem nahen Laubeshaus, schwer verletzt. Der Kasernenarzt, Dr. Kuler (Weimünster), war schnell zur Stelle, um die erste Hilfe zu leisten. Lommel verstarb jedoch alsbald an den erlittenen Verletzungen. Er hinterläßt eine trauernde Witwe und einige unerzogene Kinder. Kramer mußte nach Anlegung von Notverbanden in die Klinik nach Diez gebracht werden, da ebenfalls das Schlimmste zu befürchten ist.

S. Dachsenburg, 7. April. Die Stadt Dachsenburg wird die fiskalischen Fischereirechte in den der Stadt gebörenden Privatgewässern ablösen. Mit den Verhandlungen ist die Kommission 2 für die Güterkonsolidation in Limburg beauftragt. — Die hiesige Realschule wird im laufenden Schuljahr von 72 Schülern (57 Knaben und 15 Mädchen) besucht, davon sind 50 aus Dachsenburg, 22 von außerhalb. Die Volksschule zählt 245 Schüler. Während also in der Realschule auf eine Lehrkraft 24 Schüler fallen, sind es in der Volksschule 61.

— Marzhausen (Westerwald), 21. April. Trotz des trockenen Wetters der letzten Wochen hat man schon vor einigen Tagen auf verschiedenen Wiesen unserer Gemarkung mit dem Abreuten des ersten Grajes begonnen.

Regierungsbezirk Kassel.

— Kassel, 1. Mai. Die Abschiedsgesuche des Bürgermeisters Jochims und des Stadtrats Dr. Hütterott sind genehmigt worden.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

m. Singen, 1. Mai. Die Sperrung des Roduswegs und des Rodusbergs für Automobile bildete den wichtigsten Punkt der Beratungen der heutigen Stadtverordneten-Versammlung. Der Antrag war vom Stadtverordneten A. W. Kay gestellt. Er wurde damit begründet, daß, nachdem alle anderen Ausflugsorte dem Publikum durch die Automobile und den damit verbundenen Begleiterscheinungen verleidet worden sind, auch ein Vergehen des Roduswegs bald nicht mehr möglich sei. Im Interesse dieses einzigartigen Ausflugsorts und im Interesse der öffentlichen Gesundheit, die durch die Staubentwicklung stark beeinträchtigt werde, wie der öffentlichen Sicherheit müßte dieser Weg für die Automobile gesperrt werden. Nach längerer, sehr lebhafter Aussprache wurde die Sperrung des Roduswegs und Rodusbergs für Automobile und Kraftfahrzeuge mit allen gegen 5 Stimmen beschlossen. Eine Ausnahme sollen lediglich die Automobile der Anwohner im Privatverkehr mit der Stadt bilden.

× Marburg, 1. Mai. Trozdem die Immatrikulationen zum Sommersemester an der hiesigen Universität erst am 5. Mai ihr Ende erreichen, beträgt die Zahl der Studierenden bereits weit über 2000. Bemerkenswert ist, daß sich unter diesen etwa 200 Damen befinden.

Deutscher Reichstag. Eine kurze Samstagsitzung.

¶ Berlin, 2. Mai. (Fig. Drahtbericht) Die Sitzung, die der Reichstag heute noch vor seiner Reise nach Hamburg abhielt, dauerte nicht ganz zwei Stunden. Man war in Reisekleidung und Reifestimmung, und so ging alles glatt und ohne Zwischenfall. Zunächst wurde die Wahl des Abg. Bruchhoff (Wpt.) debattelos für gültig erklärt. Dann erlegte man, ebenfalls ohne Debatte, eine Reihe von Petitionen, und schließlich begann man mit der ersten Lesung des Renneweitgesetzes, das der nationalliberale Abg. Feld an eine Untere Kommission zu verweisen beantragte. Der Reichssekretär wandte sich in seiner Rede gegen den Vorwurf, daß die Reichsfinanzverwaltung die Wettbewerbsfrage für ihre Zwecke ausnütze. Das Wettbewerbsgesetz sei ausgeglichen, darum müsse man wenigstens den Wettbewerbern einen gewissen Rechtschutz zuteil werden lassen. Herr Kühn schloß den Wehrbeitrag aus dem Gesetz auf 10 bis 20 Millionen Mark. Die Parteien standen der Vorlage im allgemeinen wohlwollend gegenüber. Der Sozialdemokrat Dr. Frank meinte allerdings, künftig würde die Verfolgung der „Wilden“ Buchmacher noch schwieriger sein als bisher, und Herr Erzberger erinnerte daran, daß man vor neun Jahren die Buchmacher mit Stumpf und Stiel ausrotten wollte und jetzt mit einmütiger kaiserlich privilegierter Buchmacher Schaffe. Der Volksparteiliche Neumann-Doser erhofft von dem Gesetz, dessen Ausföhrung allerdings noch recht ungewisse seien, eine Förderung der Pferdezucht. Auch der konservative Abgeordnete Flemming war der Meinung, daß eine gesetzliche Regelung unerlässlich sei. Es sprachen noch der Vize-Schubert und der Reichsparteiliche Brandt. Dann wurde die Vorlage der beantragten Kommission überwiesen.

Letzte Drahtberichte.

Der Ueberschuß des Wehrbeitrags.

¶ Berlin, 2. Mai. (Fig. Drahtbericht) Nach einer Mitteilung einer hiesigen offiziell benutzten Korrespondenz darf nach den bis jetzt bekannt gewordenen Ziffern die Wehrbeitragsentnahme mit einem Ueberschuß in Höhe von mindestens 300 Millionen Mark über die ursprüngliche Ertragserschätzung von 1000 Millionen gerechnet werden, wobei auch ein Abzug von 5 Prozent für nicht eingehende oder zurückzunehmende Beträge in Ansatz gebracht ist. Auf Grund dieser Annahme, zu der sich die Reichsfinanzverwaltung bekennt, würde sich für die Gestaltung der Finanzlage des Reiches während der Geltungsdauer des Wehrbeitragsgesetzes eine günstige Aussicht eröffnen. Von der Höhe des Betrages, um den die für den Deckungsbedarf des Wehrbeitrags erforderliche Summe schließlich überschritten würde, werde es natürlich abhängen, ob und in welchem Maße eine Kürzung der letzten Rate des Wehrbeitrags Flag greifen kann.

Der neueste Spionagefall.

○ Reg., 2. Mai. (Fig. Drahtbericht) Zur Verhaftung des Ueberschüßers Hurlin in Reg. verlautet, daß tatsächlich Spionage vorliegt. Hurlin soll öfters französische Offiziere zu Gast gehabt haben, von denen einer sogar eine Zeitlang als Anecht bei ihm gewohnt hat. Seine Angehörigen haben die angebotene Kaution auf 100 000 M. erhöht, jedoch vergebens.

Ein blutiger Streit zwischen zwei Lehrern.

wh. Ellwangen, 2. Mai. Vergangene Nacht geriet der ungefähr 20 Jahre alte Unterlehrer Reichmaier von Neckarfulm mit dem ungefähr 60 Jahre alten Oberlehrer Kienzler von Jagzell in einer Wirtschast von Schweighausen in Streit, in dessen Verlauf der Unterlehrer auf seinen Vorgesetzten einige Revolvergeschosse abgab, die aber nicht trafen. In der Wohnung des Oberlehrers in Jagzell setzte sich der Wortwechsel fort, wobei Reichmaier nach dem Messer griff und dem Oberlehrer 16 Stiche in den Bauch und in die Seite und einen Stich in den linken Unterarm beibrachte. Der die Schlagader durchschmitt. Kienzler brach blutüberströmt und ohnmächtig zusammen. Der um 2 Uhr nachts herbeigerufene Arzt mußte konstatieren, daß Kienzler kaum mit dem Leben davon kommen wird. Der Ältere ist in der Richtung nach Schweighausen flüchtig gegangen und konnte noch nicht ermittelt werden. Kienzler war nahe daran, sich pensionieren zu lassen.

Vorgehen gegen eine sozialdemokratische Jugendorganisation.

wh. Stuttgart, 2. Mai. Die städtische Polizeidirektion hat die Veranstaltung der sozialdemokratischen Jugend-Maisfeier verboten. Gleichzeitig erklärte sie die sozialdemokratische Jugendorganisation wegen Verfolgung politischer Zwecke für ungesetzlich.

Kursberichte vom 2. Mai 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	80
1 österr. K. u. W.	2
1 fl. ö. W. u. G.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. W. u. G.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4
1 Dollar	4.20
1 fl. süddeutsche W. u. G.	12
1 Mk. Italo.	1.50

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %
10	Berliner Handelsges.	152.25
6	Commerz- u. Disc.-B.	107.90
6	Darmstädter Bank	116.90
12 1/2	Deutsche Bank	242.25
6	D. Lf. u. Wechselb.	112.25
6	Disconto-Commandit	186.
8 1/2	Dresdner Bank	160.20
7	Meininger Hyp.-Bank	140.10
6 1/2	Mitteld. Creditbank	116.40
7	Nationalb. f. Deutschl.	110.50
10 1/2	Oesterr. Kreditanst.	184.
10 1/2	Petersb. Intern. Bk.	135.
15 1/2	Reichsbank	135.
3	Schaaffh. Bankverein	110.10

Div.	Rheinische Stahlw.	In %
10	Rheinische Stahlw.	159.90
12	Riebeck Montan	194.30
10	Rombacher Hüttenw.	156.
10	Wittener Stahlhütten	126.

Div.	Chemische Werke.	In %
30	Albert Chem. W.	450.25
28	Bad. Anilin u. Soda	644.
14	Orientalis Elektro	265.75
30	Höchster Farbwerke	640.
30	Müch & Co.	257.
12 1/2	Rütgerswerke	159.
14	Aug. Wegelin	215.

Div.	Elektrozitragengesellschaften.	In %
25	Akkumulatoren	335.
14	Allgem. Elektr.-Ges.	242.75
5	Bergmann Elektr.	123.
11	Deusch. Ueberr.-El.	174.90
11	El. Untern. Zürich	193.70
10	Gen. l. elektr. Untern.	159.30
9	Russ. Allg. Elektr.-G.	155.25
8	Schuckert Elektr.	146.
6 1/2	Siemens elektr. Betr.	114.60

Div.	Maschinen- u. Metallindustrie.	In %
30	Adler Fahrradw.	336.80
10	Bremer Vulkan	142.
30	Bruchsal Maschinen	373.50
0	Breuer-M. Höchst/M.	0
15	Dürkopp, Beiel, M.	312.25
15	Federl.-Ind. Castell	112.
10	Kronprinz Metall.	119.90
9	Qasmotoren Deutz	265.50
10	Kronprinz Metall.	316.
11	Frank. Löwe & Co.	125.50
14	Oreanstein & Koppel	172.90
10	Rhein. Metallwarenf.	103.50
11	Rockst. & Schneiders	144.
11	Silesia Emallierwerke	116.
18	Ver. D. Nickelwerke	293.75
12	Wegelin & Hübler	152.50

Div.	Papier- u. Zellstoffabriken.	In %
28	Aumundorfer	376.75
11	Kostheim Zellulose	105.
10	Varziner Papierf.	119.75

Div.	Textilindustrie.	In %
30	Mech. Web. Linden	276.25
10	Nordd. Wollkammerei	142.60
40	Ver. Glasstoff-Fabr.	604.

Div.	Verschiedene.	In %
30	Adler Pöchl.-Lager	111.50
32	D. Walf. u. Mun.-F.	605.
9	Lindes Eismaschinen	122.60
6	Markt- u. Kühlhallen	91.
10	Nobel-Dynamit-Trust	176.30
22 1/2	Porzellanfabr. Kahla	300.
3	Rottizer Zuckerraff.	132.75
28	Spritzbank, A.-G.	426.75
20	Ver. Köln Rottweiler	341.40

Vorl. Letzt.	In %	
7. 7 1/2	erg.-Märk. Bank 150.50	
9 1/2	erf. Handelsg.	152.60
10	Uit.	152.10
6 1/2	Hyp.-B.I. A.B.	110.50
6. 6.	Comm. u. Disc.-B.	—
6 1/2	Darmstädter Bk.	107.85
9. 9.	Uit.	117.60
12 1/2	Deutsche B. S. I.-X	241.25
Uit.	Uit.	241.25
5. 5.	do. Asiat. B. Tae	127.
6. 6.	do. Eff. u. W. Thl.	112.10
7. 7.	Deutsche Hyp.-B.	160.
6. 6 1/2	Di. Natb. in Brem.	113.50
9. 9.	Di. Überseebk. Thl	155.60
6. 6.	do. Ver.-Bank	115.
10. 10.	Disconto-Oes.	185.
8 1/2	Dresdner Bank	150.10
7. 7 1/2	Elisenbahn-Bk.	161.
10. 10.	Elisenbahn-R.-Bk.	182.
9. 9.	Frankfurter Bank	195.50
9 1/2	do. H.-Bk.	123.50
8. 8.	do. Hyp. K.-V.	155.50
9. 9.	Gothaer G.-K.-B.Thl.	165.10
9. 9.	Lagb. Intern. Bankfr.	149.
7. 7 1/2	Metallb. u. Met.-G.	136.50
5 1/2	Mittel. Kred. Gr.	116.50
7. 7.	Mittel. Kreditb.	119.25
6 1/2	Natb. f. Dtschl.	110.75
11. 12.	Nörrb. Vereinsbk.	249.50
7. 7 1/2	Oest.-Ungar. Bk. Kr	141.70
10 1/2	do. Cred.-A. ö. fl.	127.50
Uit. & fl.	Uit. & fl.	194.
7. 7.	Pfälz. Bank	123.
9. 9.	do. Hypot.-Bank	158.80
8. 8.	Preuss. B.-C.-B. Thl	151.
6. 6.	do. Hyp.-A.-B.	113.20
5. 5.	Reichsbank	134.50
7. 7.	do. Hypot.-Bank	127.40
9. 9.	do. Westf. Disc.-G.	192.
7. 7.	Schaaffh. Bankver.	112.50
5. 5.	do. Uit.	109.80
6. 6.	Südd. Disconto-G.	112.25
8. 8 1/2	do. Bodenkr. B.	178.
5 1/2	Schwab. Hyp.-B.	101.75
7 1/2	Wiener Bank-V.	131.
7. 7.	Württbg. Bankanst.	116.30
5 1/2	do. Notenb. u.	116.30
7. 7.	do. Vereinsbk. fl.	133.25

Vorl. Letzt.	In %	
8 1/2	M. lot. Oberurs.	157.50
9. 10.	Pokorny u. W.	146.50
12. 12.	Pfähr. Nsk. Kay.	168.
16. 16.	Schn. Frankent.	282.
9. 9.	Schraub. Krom.	—
0. 0.	Witten, Stahl	—
12. 12.	Metallgeb. Bing, N.	197.
9. 9.	Waggon Fuchs	137.50
14. 22	Napost.-Pr.-G. Nob.	403.
9 1/2	Olifab. Ver. D.	173.25
3. 3.	Porzellan Weisat.	144.50
12. 10.	Pressh. Spirit. abg.	393.
8. 8.	Pauperf. Pf. St. I.	128.50
12. 12.	Schrittliess. Steing.	200.
7. 7.	Schulff. Vr. Frank.	118.
10. 11.	V. Fald.	123.80
8. 8.	Frankf. Herz	120.
7. 7.	Seiland. (Wolff)	184.
12 1/2	Sieg. Eisenb. u. Bch.	236.50
14. 13.	Olasing. Siemens	145.90
9. 10.	Steaua Romana	136.50
5. 5.	Spin. Tric. Bes.	116.
9. 10.	D. Verlag. Anst.	170.
15. 15.	Zellul.-Fabr. Waldh.	180.
25. 25.	Zellulose-Fabrikant	417.80

Div.	Bergwerks-Aktien.	In %
12. 12.	Aumetz-Friede	157.50
6 10	Berzelius Bergw.	144.
14. 14.	Boch. Bb. u. G.	220.25
9. 9.	Brank. W. Leonh.	159.
6. 7.	Buderus Eisenw.	104.60
10. 23.	Conc. Bergb.-G.	366.50
11. 10.	Deutsch-Luxemb.	154.75
5. 10.	Eschweiler Bergw.	225.90
10. 15.	Friedrichshütte	156.
10. 10.	Gelsenkirchen	179.25
9. 11.	Harpener Bergb.	176.75
9. 11 1/2	Hibernia Bergw.	—
10. 10.	Kalw. Ascherl.	202.
11. 12.	Westerz.	98.50
4 1/2	Wiener Bank-V.	81.
0 0	Lothring. Eisenw.	—
3 1/2	Oberschl. E.-B.	61.
0 0	Oberach. Eis.-In.	63.50
18. 18.	Phönix Bergbau	232.
12. 12.	Riebeck. Montan	195.20
6. 8.	V. Köo.-u. Laura Thlr.	141.75
19. 20.	Str. Alp. M. ö. fl.	—

Div.	Deutsche Kolonial-Ges.	In %
11. 10.	Ostafrikan. Fr.	118.
5. 7 1/2	South West Afr. C.	117.60

Div.	Aktien v. Transp.-Anstalten.	In %
8 1/2	Aschbeck-Büchsen	189.30
7. 7.	Alig. D. Kleinb.	161.25
8 1/2	do. Lok-u. Str.-B.	161.25
8 1/2	Berliner Str.-B.	—
5. 5.	Cass. gr. Str.-B.	—
6 1/2	D. Eis.-Betr.-Ges.	111.
7 1/2	El. Hochb. Berlin	121.
5 1/2	Schantl.-E.-B. Akt.	140.50
6. 6 1/2	Südd. Eisenb.-Ges.	128.50
0 0	Westf. Eisenb.-G.	—
9. 10.	Hamb.-Am. Pack.	129.25
5. 7.	Nordd. Lloyd	113.37

Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.	In %	
4. 4.	Elisabeth. str. in Gold	81.20
3. 3.	Ost. Nordwestb. v. 74	100.50
3 1/2	do. conv. v. 74	80
3 1/2	do. v. 1903 Lit. C.	101.
3 1/2	do. Lit. A. S. ö. fl.	79.70
3 1/2	do. conv. L. A. Kr.	101.
3 1/2	do. v. 1903 L. A.	101.
3 1/2	do. L.B. str. S. ö. fl.	79.70
3 1/2	do. conv. L.B. Kr.	79.70
3 1/2	do. v. 1903 L. B.	88.
2 1/2	do. Süd(öst.)st. I. G.	70.40
2 1/2	do. E. v. 1871 I. G.	51.10
2 1/2	do. Staatsb. 73/74	102.
2 1/2	do. Briann-Rod Thl.	101.30
2 1/2	do. Staatsb. v. 83	88.40
2 1/2	do. XX. I.-VIII. Em. Fr.	74.20
2 1/2	do. IX. Em.	71.50
2 1/2	do. v. 1885	70.20
2 1/2	do. v. 1895 st. I. G.	71.10
2 1/2	Prag-Dux 1895 st. I. G. B. R.	76.40
2 1/2	Raab.-Od. E. st. I. G.	—
2 1/2	Livorno. Lit. C. Du. D. 2	69.00
2 1/2	Süd.-Ital. S. A.-H. Le	64.60
2 1/2	Toscanische Central	—
2 1/2	Westitalian. v. 79 Fr	100.40
2 1/2	Gotthardbahn	88.
2 1/2	Kursk.-Kiew. str. gar.	84.80
2 1/2	do. Chark. 89	83.80
2 1/2	Mosk. Kasan E.-B. 1909	85.70
2 1/2	do. uk. 1915 str. G.	84.10
2 1/2	do. Wor. ab 1910 str.	85.90
2 1/2	do. von 95 str. G.	82.90
2 1/2	do. Padolische verl. 1915	82.30
2 1/2	do. Russ. Südost v. 97	84.50
2 1/2	do. Südwest str. G.	—
2 1/2	do. Warsch.-Wien str. gar.	—
2 1/2	do. Wladikawkas v. 1912	—
2 1/2	Anatolische I. G.	90.40
2 1/2	Port. E.-B. v. 891 Rg.	63.20
2 1/2	Saloniki-Monastir	—
2 1/2	Tehran-tepec rckz. 1914	—

Zl.	In %	
4. 4.	Westf. Bod. Köln S. 7/4	95.50
4. 4.	do. Serie I, 2, 6-8	94.
3 1/2	do. S. 3 u. 4	84.
3 1/2	do. S. 9	84.
4. 4.	Wirt. H.-B. Em. 6/2	95.25
3 1/2	do. S. 21 u. 22	86.60
4. 4.	Wirt. Kreditv. nk. 20	96.
3 1/2	do. S. 12	86.60
4. 4.	Wirt. Vereinsb. 20	96.
3 1/2	do. S. 15	86.60

Frankfurter Börse.

Zl.	a) Deutsche.	In %
1. 1.	D. R.-Schatz-Anw.	100.30
1. 1.	D. R.-Anl. unk. 1935	98.90
1. 1.	D. Reichs-Anleihe	84.90
1. 1.	do.	78.25
1. 1.	Pr. Kons. unk. 1918	98.70
1. 1.	Pr. Schatz-Anw. 1917	99.80
1. 1.	Preuss. Konsois	66.80
1. 1.	do.	78.15
1. 1.	Bad. Anleihe 1913	88.00
1. 1.	do. von 1913	97.20
1. 1.	do. Anl. (abg.)	92.15
1. 1.	do. von 1892 u. 1894	88.50
1. 1.	do. A. 1902uk. b. 1910	86.10
1. 1.	do. 1904 unk. b. 1912	86.10
1. 1.	do. von 1896	97.50
1. 1.	Bayr. E.-B.-A. uk. 06	97.75
1. 1.	do. E. v. A. unk. 1930	94.90
1. 1.	do. E.-B. Anleihe	75.90
1. 1.	do. Pfälz. E.-B. Prior.	96.70
1. 1.	Elsaas-Löhr. Rente	76.40
1. 1.	Hamb. St.-A. 1909u. 09	97.30
1. 1.	do. 87, 91, 93, 99, 04	97.30
1. 1.	do. 89, 97, 02	78.30
1. 1.	Gr. Hess. 1899	97.10
1. 1.	do. unk. 1921	97.80
1. 1.	do. (abg.)	84.60
1. 1.	do.	75.40
1. 1.	Sächsische Rente	77.80
1. 1.	Württemberg, unk. 1913	97.80
1. 1.	do. 1895, 95	88.
1. 1.	do. 1903	84.70
1. 1.	do. 1896	77.60

Zl.	b) Ausländische.	In %
3. 3.	Belgische Rente	78.70
3. 3.	Bulg. Tabak v. 1902	87.
3. 3.	Frans. Rente	87.
3. 3.	Griech. E.-B. str. 90 Fr.	51.50
3. 3.	do. Mon. Anl. v. 87	51.50
3. 3.	do. 87 250Fr.	51.50
3. 3.	Holländ. Anl. v. 60fr. H.	99.80
3. 3.	Ital. amort. 80, S. 3 u. 4 I. E.	99.80
3. 3.	cont. str. R. I. G.	—
3. 3.	Öst. Panierentz. ö. fl.	—
3. 3.	do. Goldrente ö. fl. G.	88.10
3. 3.	do. Silberrente ö. fl. G.	82.90
3. 3.	do. einh. Rte. cv. Kr.	82.90
3. 3.	do. Staats-Rte. 2000kr.	—
3. 3.	do. 20,000kr.	—
3. 3.	Portug. Tab.-Anl.	96.
3. 3.	do. unil. 1902 S. III	64.15
3. 3.	do. S. III (Spec.)	9.70
3. 3.	Rum. amort. Rte. v. 03	100.
3. 3.	do. Konv. v. 1890	93.50
3. 3.	do. Rum. Konv. v. 1891	—
3. 3.	do. amort. Rte. v. 1896	85.70
3. 3.	do. Staatsanl. str. ö. fl.	96.
3. 3.	do. Konv.-Anl. v. 1880	86.
3. 3.	do. Gold. do. v. 1889	—
3. 3.	do. E.-B. S. I. u. II	—
3. 3.	do. St.-R. v. 1902 str.	86.60
3. 3.	do. Konv. A. v. 98 str.	—
3. 3.	do. Goldanl. 94 str.	—
3. 3.	do. 1896 str.	86.80
3. 3.	do. amort. v. 1895	—
3. 3.	Türk.-Eg. Bgd. S. I	77.50
3. 3.	do. Anl. von 1903	72.50
3. 3.	do. Anl. von 1908	72.50
3. 3.	do. 1911	72.50
3. 3.	Ung. St.-R. 1913	80.10
3. 3.	do. 1910	8